Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 24. October 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 254

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die Tagespolitik.

Springfield, Jll., 24. Okt. Von einer großen Menschenmenge empfangen hielt hier der Präsidentschaftskandidat Bryan zwei mit stürmischem Beifall aufgenommene Reden, die erste vor dem Courthaus und die zweite vor dem Kapitol. Die Stadt war prächtig dekorirt.

Peoria, Jll., 24. Okt. Hier erhielt der Präsidentschaftskandidat Bryan den großartigsten Empfang des ganzen Tages. Er sprach in drei Versammlungen vor mehr als 20,000 Personen und äußerte sich dabei auch verdammend über die Art, wie der Finanzminister Carlisle in seiner Heimathsstadt Covington, Ky., behandelt wurde, sowie über die Art, wie sich zu gleicher Zeit Goldleute in einer Versammlung in Jowa betragen hätten, woran er die Bemerkung knüpfte, daß bis jetzt in dieser Wahlkampagne, in Anbetracht der ungewöhnlichen Erregung der Leidenschaften auf beiden Seiten im Großen und Ganzen doch Würde und Höflichkeit vorherrschend gewesen sein.

Wheeling, W. Va., 24. Okt. Drei der Kandidaten auf dem Staats-Stimmzettel der Volkspartei sind zugunsten der demokratischen Kandidaten zurückgetreten, und man glaubt, daß noch mehrere diesem Beispiel folgen werden. Es geschieht dies im Interesse der Silbersache.

Canton, O., 24. Okt. Nahezu 20 Delegationen trafen heute wieder hier ein, um den republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley zu besuchen, und nahezu ein Dutzend verschiedener Staaten war in denselben repräsentirt. Mehrere Delegationen kamen schon vor Tagesanbruch in der Stadt an. Die beiden ersten Delegationen waren aus Pennsylvanien gekommen. Darauf erschien eine große Jllinoiser Delegation. Die „Builder and Traders' Exchange" von Chicago war durch über 300 Delegaten vertreten, und H. S. Hayden von Chicago fungirte als Sprecher für dieselben. Er sagte, Chicago werde McKinley eine größere Mehrheit geben, als jede andere Stadt in den Ver. Staaten. Die nächste Delegation kam aus den New Yorker Counties Steuben und Chemung. Dann erschienen wieder einige pennsylvanische Abordnungen. Es herrschte bedeutender Enthusiasmus.

Springfield, Jll., 24. Okt. Der Vorsitzer des Volkspartei-Ausschusses H. E. Taubeneck, erklärt, daß das Zusammengehen der Demokraten und Volksparteiler jetzt vollkommen vereinbart sei. Letztere haben darnach 5 von den Demokraten anerkannte Kandidaten für den Kongreß. Außerdem sind drei silberrepublikanische Kandidaten sowohl von den Demokraten wie von den Volksparteilern gutgeheißen worden. Sonst sind alle demokratischen Kandidaten angenommen worden. Taubeneck äußerte die Ansicht, daß diese Parteien zusammen in der Jllinoiser Legislatur, bei gemeinsamer Sitzung, mindestens 6 bis 8 Stimmen Mehrheit haben, also auch die Erwählung des Bundessenators kontrolliren würden.

(Weitere politische Nachrichten siehe auch unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite.)

Sollen Neuengland abspenstig gemacht werden.

Ottawa, Ont. (Canada), 24. Okt. C. O. Swanson, ein Skandinavier, welcher vom Depdrtement des Innern zur Förderung der Einwanderung nach Canada angestellt wurde, hat den Auftrag erhalten, sich über die Grenze nach den Neu-England-Staaten zu begeben, um womöglich alle seine Landsleute daselbst zu bewegen, von Neu-England nach Manitoba zu ziehen. Augenblicklich hält sich Swanson in Minnesota und Nord-Dakota auf.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia und Patria von Hamburg; Paris von Southampton; Etruria von Liverpool; Maasdam von Rotterdam.

Boulogne: Zaandam von New York nach Amsterdam.

Antwerpen: Friesland von New York.

Liverpool: Umbria von New York.

Southampton: Bonn, von New York nach Bremen.

Hamburg: Persia von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; Columbia nach Genua; Obdam nach Rotterdam; Lucania nach Liverpool; Ethiopia nach Glasgow; Norge nach Kopenhagen u.s.w.; La Gascogne nach Havre.

Southampton: Augusta Victoria, von Hamburg nach New York; St. Louis nach New York.

Liverpool: Bovic nach New York.

Moville: State of California, von Glasgow nach New York.

Der aus Rotterdam in New York eingetroffene Dampfer „Maasdam" brachte 124 Zwischendecks- und 92 Kajüte-Passagiere, und unter Ersteren waren 3 Armenier und 50 Syrier. Diese Passagiere wurden an der Quarantänestation untersucht, und da man fand, daß die Temperatur fast Aller eine abnorme war, so wurden sie einstweilen nach Hoffman Island zu weiterer Beobachtung gebracht, bis alle Gefahr einer Ansteckung vorüber ist.

Charles Crisp gestorben.

Atlanta, Ga., 24. Okt. Charles F. Crisp, der frühere demokratische Sprecher des Abgeordnetenhauses, welcher in diesem Winter ohne Zweifel von der Staatslegislatur von Georgia in den Bundessenat gewählt worden wäre, ist nach mehrwöchigem Leiden gestorben. Er wurde in England als Sohn eines Schauspielers geboren und gehörte in früheren Jahren ebenfalls der Bühne an. Als gewandter Redner und taktvoller Vorsitzender wurde er von allen Parteien hoch geschätzt.

Atlanta, Ga., 24. Okt. Die Leiche von Charles Frederick Crisp, dem früheren Sprecher des Kongreß-Abgeordnetenhauses, traf aus dem Holmes'schen Sanitarium im Staatskapitol ein. Gouverneur Atkinson und sein Stab und andere Beamte dienten als Eskorte. Bis Sonntag früh bleibt die Leiche im Kapitol aufgebahrt, um dann nach Americus zur Beerdigung gebracht zu werden. Die Wittwe hat eine Menge Beileids-Telegramme erhalten.

Wahrscheinlich doch Mord.

New York, 24. Okt. Ueber dem gewaltsamen Tod von Hamlin Andrus in seiner Geschäftsstube liegt noch immer der Schleier des Geheimnisses. Während der Polizeikapitän Mangin noch immer fest glaubt, daß ein bloßer Unfall verliegt, ist der Leichenbeschauer Miles ebenso sicher, daß Andrus ermordet wurde, und diese Ansicht wird auch vom Bruder des Getödteten, dem Millionär Andrus, getheilt und durch die Auffindung einer eigenthümlichen Drahtleitung unterstützt. Der Bruder sagt, er sei bereit, die Hälfte des Vermögens dranzuwenden, um den oder die Thäter ausfindig zu machen.

Ausland.

Der Versicherungs-Beirath etablirt

Berlin, 24. Okt. Der Versicherungs-Beirath, über dessen geplante Einrichtung schon früher einmal gemeldet wurde, ist nun durch eine, im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte Verfügung der Minister v. Hammerstein-Loxten, Freiherren v. d. Recke und Brefeld in's Leben gerufen worden. An demselben sollen auch Direktoren der verschiedenen Feuer-, Lebens- und Hagels-Versicherungs-Gesellschaften theilnehmen. Für die amerikanischen Gesellschaften dürfte die Betheiligung der letzteren, aus Konkurrenz-Gründen, nicht besonders günstig sein.

Bekriegen den „Vorwärts".

Berlin, 24. Okt. Die hiesigen Töpfer befinden sich auf dem Kriegsfuß gegen den „Vorwärts" und versuchen, andere Arbeiter-Organisationen gegen das sozialistische Partei-Organ aufzureizen, indem sie dasselbe beschuldigen, „aus niederträchtigen Motiven die Arbeiter einzuschüchtern, die Interessen der Arbeitgeber zu fördern und den Verlust von Streiks herbeizuführen." Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts" war früher selber ein Töpfer.

Neuer Militär-Exzeß.

Berlin, 24. Okt. Die Zusammenstöße zwischen Militär und Zivil mehren sich in bedenklicher Weise, und immer wieder richten Offiziere die Waffen gegen harmlose Bürger. So kommt jetzt aus Aurich, wo das Ostfriesische 78. Infanterie-Regiment steht, die Nachricht von dem Renkontre eines Hauptmanns mit einem Wirth in dessen Gasthaus, wobei der Hauptmann dem Wirth acht Säbelhiebe versetzt und denselben schwer verletzt haben soll. Näheres ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Eine Mulattin ermordet.

Berlin, 24. Okt. Die Stadt hat schon wieder eine Mord-Sensation! Der Kellner Monzler, welcher mit einer Mulattin Namens Streatson verheirathet war, die während der Gewerbe-Ausstellung an einem Buffet in Alt-Berlin präsidirte, lebte mit dieser in unglücklicher Ehe, die oft in heftige Streitigkeiten ausartete. Jüngst lauerte er seiner Frau vor dem Kafé Protz auf und erschoß sie. Er versuchte dann Selbstmord, brachte sich aber nur eine Verwundung bei, die nicht lebensgefährlich ist.

Prof. Quidde spricht doch.

Berlin, 24. Okt. Professor Quidde hat nun doch seinen Vortrag über „Majestätsbeleidigungen" (welcher kürzlich durch die polizeiliche Auflösung der Versammlung verhindert worden war) vor einem zahlreichen Publikum gehalten.

Die nächste Hubertusjagd.

Berlin, 24. Okt. Die diesjährige Hubertusjagd im Grunewald, am 3. November, soll eine sehr glänzende werden. Der Kaiser hat den König Albert von Sachsen, mehrere der kleineren regierenden Fürsten und verschiedene Prinzen zur Betheiligung an der Jagd eingeladen.

Schon wieder konfiszirt.

Berlin, 24. Okt. Die konservativ-antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" ist schon zum zweiten Male in dieser Woche beschlagnahmt worden, und zwar, weil sie den Gerichtsbeschluß, der ihre erste Konfiszirung wegen des Artikels „Offiziöse Preßwirthschaft" anordnete, vorzeitig veröffentlicht und eine heftige Kritik daran geknüpft hat.

Zur Levy-Mordsensation.

Berlin, 24. Okt. Noch immer bildet die Ermordung des Justizraths Meyer Levy das Hauptthema der Tageszeitungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" macht in einem längeren Artikel die moderne Literatur für diesen Raubmord verantwortlich! Sie nennt diese Literatur einen „giftigen Stengel", auf welchem „eine materialistische Weltanschauung, ein roher Naturalismus und ein zuchtloser Radikalismus aufgewachsen sind." Eine große Anzahl konservativer und orthodoxer Blätter unterstützen diese Auslassungen und verlangen als Heilmittel „mehr sittliche Zucht" und sogar „die Einführung der körperlichen Züchtigung", für's Erste freilich nur für „entmenschte jugendliche Verbrecher".

Ueber die Thäter selbst schwirren tausenderlei Gerüchte herum. So soll der hinter Schloß und Riegel sitzende Werner trotzdem noch an verschiedenen Orten frei herumspazierend gesehen worden sein, nach anderen Berichten aber im Gefängniß Selbstmord begangen haben.

Ein Theil der Presse beschuldigt die Polizei, Person und Eigenthum nicht gehörig zu schützen, und weist darauf hin, daß in den letzten drei Jahren die Verüber von elf Morden in Berlin und den Vororten unentdeckt geblieben seien. Auch sagen diese Blätter, die Haftnahme der Mörder Levys sei nicht das Verdienst der Polizei, denn der Schlosserlehrling Große sei ihr ja von dem eigenen Bruder zugeführt worden und habe dann seinerseits den Schreiber Werner als Hauptschuldigen angegeben. Die übrigen Mittheilhaber des Verbrechens seien aber noch nicht ermittelt, obwohl die Polizei in der jüdischen Volksküche 60 Personen festgenommen und auch anderwärts Umschau nach Verdächtigen gehalten habe.

Theatralisches.

Berlin, 24. Okt. Im „Theater des Westens" errang das hinterlassene Schauspiel des kürzlich verstorbenen Alexander Baron Roberts, „Treue", einen durchschlagenden Erfolg.

Ex-Minister gestorben.

München, 24. Okt. Hier ist der frühere bayrische Minister des Innern Hoermann, gestorben.

Erzbischof Roos gestorben.

Freiburg i. B., 24. Okt. Johannes Christian Roos, Erzbischof von Freiburg i. B., (geb. am 28. April 1828 zu Camp am Rhein) ist nach längerer Krankheit gestorben.

Rückkehr der Redemptoristen.

Köln, 24. Okt. Nachdem den Redemptoristen (eines den Jesuiten verwandten Ordens) die Rückkehr nach Preußen gestattet worden ist, haben sie dieser Tage von ihrem hauptsächlichsten Kloster in Preußen, dem in Trier, wieder Besitz ergriffen. Sie wurden bei ihrem Eintreffen in Trier von der Geistlichkeit und der Bevölkerung mit wahrhaft königlichen Ehren empfangen.

Schlimmer Haus-Einsturz.

Zürich, Schweiz, 24. Okt. Beim Einsturz eines Neubaues in der Freigutsstraße sind 4 Personen getödtet, und 13 mehr oder weniger verletzt worden.

Königin Wilhelmine konfirmirt.

Im Haag, 24. Okt. Die Königin Wilhelmine von Holland ist heute im Palast, in Gegenwart des ganzen Hofes, konfirmirt worden. Der Hofkanzler Van der Flier hielt die Konfirmationspredigt.

„Die verschlechterte Taafe."

Wien, 24. Okt. Der liberale Abgeordnete des österreichischen Reichsrathes und des nord-österreichischen Landtages, Professor Eduard Sueß, welcher kürzlich sein Mandat niederlegte, hielt eine Abschiedsrede an seine früheren Wähler, worin er den neuen österreichischen Kurs kennzeichnete und speziell den Grafen Badeni einen neuen und verschlechterten Grafen Taafe nannte, welcher ebenfalls die Nationalitäten gegeneinander ausgespielt und das Deutschthum geschädigt habe und in klerikalen Bahnen gewandelt sei.

Viktor Emanuel und Helene.

Das Vermählungsfest in Rom.

Rom, 24. Okt. Heute Vormittag fanden die zivilen und religiösen Zeremonien statt, durch welche Prinz Viktor Emanuel, der italienische Kronprinz, mit der Prinzessin Helene von Montenegro vermählt wurde.

Die Ziviltrauung wurde im Quirinal von Premierminister Rudini (in seiner Eigenschaft als Kron-Notar), die kirchliche Trauung in der Kirche Santa Maria della Angeli vorgenommen. Es ging sehr enthusiastisch her.

Rom, 24. Okt. Nach der Trauung in der Kirche kehrten der Kronprinz und seine montenegrinische Neuvermählte wieder nach dem Quirinal zurück. Die Straßen waren prachtvoll mit Bannern, Fahnenzeug und Blumen geschmückt, und unabsehbare Menschenmassen jauchzten der Braut-Prozession zu, welche einen glänzenden Verlauf nahm, sowohl auf dem Wege zu wie von der Kirche.

* Unter den Auspizien des „Moose Club" wird heute Abend in der „Battery D" eine große musikalische Soiree veranstaltet werden, deren Reinertrag der „School Children's Aid Society" zu Gute kommen soll. Nach dem Konzert findet ein Ballfest statt. Eintrittspreis $1.00.

Die Grand Jury.

Emil Franke, Gustav Franke und Fred Meyer des Diebstahls angeklagt.

Die auf Betreiben von Fred Hohl und Anderen vor einigen Tagen gegen Emil und Gustav Franke und Fred Meyer erhobene Diebstahls-Anklage ist heute offiziell beim Gericht eingereicht worden. Die Auslieferung des in Houghton, Mich., verhafteten Emil Franke dürfte in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen.

Peter Gilles, 133 Northwestern Ave., und C. Peterson, Ecke Western und Austin Ave. wohnhaft, erschienen heute vor der Grand Jury als Antkläger gegen die verkrachten Bankiers Louis D. Taylor und Charles A. North, welche sie des betrügerischen Bankerotts bezichtigen. Der Fall wurde bis zum Mittwoch zurückgelegt.

Gegen John D. Sweeney und Neil O'Donnell wurden Raubanklagen erhoben. Die Beiden sind als die Verüber der Raubanfälle identifizirt worden, denen die Kassirerin Fannie Lee in dem Restaurant Nr. 77 Dearborn Ave. und Fred Meister und William Ende im Schleswig-Holstein-Hotel, Nr. 28 Dearborn Ave., zum Opfer gefallen sind.

Der Pfandleiher S. Griebner, Nr. 109 Harrison Str., wurde anläßlich seiner Aussage in dem Prozeß des geständigen Fahrraddiebes Fred Stanley wegen Meineids in Anklagezustand versetzt. Richter Burke und Hilfsstaatsanwalt Pearson erschienen in dieser Angelegenheit als Zeugen vor der Grand Jury.

Gegen Henry Ewing wurde eine Anklage wegen Wechselfälschung erhoben. Ewing hat den Namen des D. Hanna, Nr. 113 18. Str., unter einer Anweisung auf $50 gesetzt und diesen Betrag von R. H. Pack, Nr. 183 Michigan Ave., zu erhalten gewußt.

Moses Joel, Abe Bloch und Albert Pick von der Firma Pick, Bloch und Joel, sind wegen des von ihnen angeblich an Gustav A. Meyer begangenen Betrugs nun doch in Anklagezustand versetzt worden.

Der verschwundene Beacham.

Seine Handlanger im Wasseramt unbekannt.

Der Handlungsreisende C. J. Beacham, in welchem man den Hauptbetheiligten bei den neuesten, im Wasseramt entdeckten Betrügereien vermuthet, hat sich von Detroit nach Canada geflüchtet und ist dort mit der üblichen Spurlosigkeit verschwunden. Mayor Swift befürchtet — nach anderen Versionen hofft er — daß es nicht gelingen wird, dieses geriebenen Burschen habhaft zu werden, resp. ihn nach Chicago zurückzubringen, damit er hier zur Verantwortung gezogen werden kann. Wer die Mitschuldigen sind, die Beacham im Wasseramt gehabt hat, und welche ihm durch Fälschung der Bücher Schwindeleien wie die von ihm mit dem Hotelier Eden in's Werk gesetzte ermöglichten, davon hat man keine Ahnung. Die Aldermen Harlan, Fitch und Kent, welche diesen jüngsten Skandal bekannt gemacht haben und in anzüglicher Weise bemerken, von einem Departement, wo ein LaMonte als Chefclerk geduldet werde, hätte man derartige Ueberraschungen erwarten müssen, haben sich durch diese Aeußerungen den allerhöchsten Unwillen des Mayors zugezogen. Herr Swift versichert, er sei felsenfest davon überzeugt, daß der gute La Monte unschuldig an den begangenen Schwindeleien sei. Wenn die bösen Zeitungen die Angelegenheit nicht zu früh veröffentlicht hätten, würde es wahrscheinlich gelungen sein, Beacham zu verhaften und ihn zur Nennung seiner Mitschuldigen zu bewegen. — Herr Eden vom Great Northern Hotel hat sich übrigens bereit erklärt, die $300, welche Beacham ihm erspart hat, an die Stadt nachzubezahlen.

Will nicht mehr.

Polizeirichter Edward T. Glennon von der 35. Straßen-Station hat heute dem Mayor Swift seine Resignation eingereicht und gleichzeitig ein Schreiben an Gouverneur Altgeld gesandt, worin er bittet, auch seines Postens als Friedensrichter enthoben zu werden. Wie verlautet, will Herr Glennon fünftighin seine Zeit ausschließlich der Ausübung der Advokatenpraxis widmen.

Kurz und Neu.

* Im Lewis-Institute, Ecke Madison und Roby Straße, werden demnächst auch Abendklassen eingerichtet werden. Der Unterricht in denselben beginnt am Donnerstag, den 6. November.

* Ein gewisser James Williams, wohnhaft Nr. 103 Clark Str., wurde heute Vormittag in der Clark, nahe der Monroe Str., von einem Zweiradfahrer über den Haufen gerannt und nicht unbedeutend verletzt. Er war jedoch, nachdem seine Wunden verbunden waren, im Stande, zu Fuß nach Hause zurückzukehren.

* Der Droschkenkutscher Daniel O'Connell prallte heute zu früher Morgenstunde vor dem Hause Nr. 118 Wabash Ave. mit seinem Gefährt so wuchtig gegen einen Pfeiler der Hochbahn an, daß der Wagen fast vollständig zertrümmert wurde, während O'Connell selbst an Gesicht und Händen schwere Verletzungen davontrug. Sein Zustand ist nicht besorgnißerregend.

Ein wichtiger Fang.

Der angebliche Straßenräuber Chas. Brooker in Haft.

Nachdem die Geheimpolizei über ein Jahr lang vergebens auf ihn gefahndet hat, ist heute zu früher Morgenstunde der angebliche Straßenräuber Chas. Brooker endlich von der Nemesis ereilt und dingfest gemacht worden. Er befand sich kaum eine halbe Stunde in Chicago, als die Detektives seine heimliche Rückkehr bereits in Erfahrung gebracht und ihren Mann beim Wickel hatten. Er wurde in dem Hause seiner Frau an Center Avenue und Lake Straße, in einem Kleiderschrank versteckt, aufgespürt und unter sicherem Geleite nach der Desplaines Str.-Polizeistation gebracht, wo er jetzt wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel sitzt.

Brooker wird beschuldigt, der angebliche Rädelsführer der Strolchenbande gewesen zu sein, die am Abend des 7. Oktober v. J. unweit Edgewater einen Trolleybahnzug der North Shore-Linie überfielen und die Passagiere ausplünderten. Auf die Ergreifung und Ueberführung der Banditen steht noch eine Belohnung von $2500 aus.

Der jetzt endlich dingfest gemachte Bursche entfloh damals gleich nach dem Raubanfall, doch behielt die Geheimpolizei ihn im Auge, bis er seinen Häschern jetzt eben in's Garn gelaufen ist.

Der Arrestant verweigerte soweit jede Auskunft und bemerkte nur, daß er auf einen sofortigen Prozeß dringen werde. Im Uebrigen ist Brooker ein alter Zuchthäusler und der Kriminalpolizei wohlbekannt. Die Großgeschworenen haben bereits eine Anklage gegen ihn erhoben.

Er wurde gegen Mittag dem County-Gefängniß überwiesen.

Ein Todter kehrt wieder.

Der Bauernfänger Edward Pierce, alias H. C. Phelps gilt seit Jahren für todt. Gestern trafen ihn die Detektives Howard und McCarthy beim besten Wohlsein auf dem Northwestern Bahnhof. Er war im Vollbesitz aller seiner Fähigkeiten und stand eben im Begriff sich einen Landonkel einzufädeln. Als er im Polizeihauptquartier dem Lieutenant Wood vorgeführt wurde, fiel dieser vor Schreck beinahe vom Stuhl. Herr Pierce erklärte, daß er doch nichts dafür könne, wenn die hohen Behörden ihn für todt hielten. Daß er sich ihnen zu Liebe umbringen solle, werde man ihm doch hoffentlich nicht zumuthen. — Das Konterfei des Schwindlers, welches vor geraumer Zeit aus dem Verbrecher-Album entfernt worden war, hat seinen Ehrenplatz in demselben wieder erhalten.

Opium-Schmuggel.

Wing Lee, ein chinesischer Waschonkel an der Clark Straße, lieferte gestern Abend in der Office des Gefängnißdirektors Whitman eine Anzahl Walratkerzen ab, die für Dottie Belmont, eine Insassin des County-Gefängnisses, bestimmt waren. Als nun Herr Whitman heute Vormittag die Kerzen etwas näher untersuchte, fand er, daß die unteren Enden derselben in sehr geschickter Weise mit Opium-Kügelchen gefüllt waren. Jede Kerze enthielt etwa ein halbes Dutzend dieser Kügelchen, deren Umhüllung aus feinem Seidenpapier bestand. Natürlich wurde das Packet nicht an die Adressatin abgeliefert. Der schlaue Wing Lee aber wird sich auf einen warmen Empfang gefaßt machen müssen, falls er sich wieder einmal im County-Gefängniß blicken lassen sollte. Dollie Belmont ist ein wohlbekannter Levee-Charakter; die gegen sie erhobene Anklage lautet auf Diebstahl.

Von jähem Tode ereilt.

Joseph Lohtle, ein Wageninspektor in Diensten der Chicago & Northwestern-Bahn, wurde heute Morgen nahe Clybourn Junction in einem Waggon entseelt auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Der Verstorbene war 30 Jahre alt und wohnte in dem Hause Nr. 80 Greenwich Ave. Seine Leiche ist vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., aufgebahrt worden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen.

Eine langwierige Geschichte.

Die Prüfung des Trinkwassers aus den mit Filtrirvorkehrungen versehenen Schulhäusern in Lake View geht nur langsam von statten. Der Chemiker Kennicott hat zwar seine Analysen bereits gestellt, nun kommt aber noch der Bakteriologe Kennicott und brütet die Bazillenkeime aus, welche sich in dem Wasser vorgefunden haben, um über jeden Zweifel hinaus festzustellen, ob trotz der Filter noch Typhuseier und andere ungesunde Delikatessen ihren Weg durch die Wasserleitung finden.

Zugesprochene Kontrakte.

Die eingelaufenen Angebote zum Ausbaggern des Chicago-Flusses wurden heute Mittag in dem Bundes-Ingenieurs-Bureau geöffnet. Lyden, Drew & Co. erhielten den Kontrakt zum Ausbaggern des Nordarmes zum Preise von $81,305.82 zugesprochen, die „Green Dredging Comp." den Kontrakt für den Südarm zu $49,968.10.

Cocain und Hypnotismus.

William Thompsons sonderbare Erfahrungen.

Der junge Bauschreiner William Thompson sitzt zur Zeit unter der Anklage des Erlangens von Waaren unter falschen Vorspiegelungen und des Hausfriedensbruches im Countigefängniß. Trotzdem ist er froh und glücklich, denn er glaubt sich von einer merkwürdigen krankhaften Neigung geheilt. Thompson litt vor längerer Zeit an einem heftigen Katarrh, der ihn fast arbeitsunfähig machte. Er versuchte es mit verschiedenen Medizinen und schließlich verschaffte ihm ein cocainhaltiger Schnupftabak Linderung. Das unangenehme war nur, er konnte bald nicht mehr ohne diesen Schnupftabak fertig werden, und mußte von demselben immer größere Quantitäten in immer kürzeren Zwischenräumen nehmen. Sein ganzes Nervensystem litt darunter in ernstlichster Weise. War er ohne den Schnupftabak, so wußte er nicht mehr, was er that. Vorgestern Abend kam der Mann in Ballowitz' Apotheke, Nr. 1100 N. Halsted Str., verlangte das fragliche Heilmittel und begann sofort, dasselbe zu gebrauchen. Geld, um den Apotheker zu bezahlen, hatte er nicht, und so wurde er nach einem sehr lebhaften Auftritt verhaftet. Und das war zu seinem Besten. Im Polizeigefängniß traf er mit einem biederen Schneiderlein Namens Meyer zusammen, der dort wegen irgend einer Ordnungswidrigkeit ebenfalls eingesperrt war. Dieser Schneider hypnotisirte den Thompson und jetzt erklärt dieser, er sei von seiner verderblichen Cocainsucht vollständig geheilt. Thompsons Vergehen dem Apotheker Ballowitz gegenüber gelangt am kommenden Freitag vor Polizeirichter Bonnefoi zur Verhandlung.

Plötzlich verrückt geworden.

Gegen drei Uhr heute Morgen betrat ein noch nicht identifizirter, ärmlich gekleideter Krüppel das Restaurant Nr. 101 Van Buren Straße und bestellte sich eine Tasse Kaffee. Als der Kellner ihm dieselbe vorsetzte, sprang der sonderbare Gast plötzlich auf, ergriff ein auf dem Tische stehendes Glas und schleuderte es dem Ganymed an den Kopf. Im nächsten Moment flogen auch schon Schüssel und Teller unter schrecklichem Gepolter auf die Erde, während der Krüppel wie ein Wilder schrie und tobte und Alles zu zertrümmern drohte. Ein unter dem Tische hervorkriechender Hund wurde von dem plötzlich wahnsinnig Gewordenen mittels einer Flasche schrecklich zugerichtet, und erst nach hartem Kampfe gelang es zwei herbeieilenden Blauröcken, den Uebergeschnappten zu überwältigen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Rechtzeitige Warnung.

Das Gesundheitsamt macht die Eisgesellschaften schon jetzt darauf aufmerksam, daß es im nächsten Jahre den Verschleiß von Eis, das in Plätzen eingenommen ist, wo das Wasser nachweislich gesundheitsschädliche Stoffe enthält, überhaupt nicht gestatten wird, man möge sich also nicht erst die Kosten machen, solches Eis schneiden zu lassen und aufzuspeichern. In der letzten Saison hat das Gesundheitsamt noch erlaubt, daß derartiges schlechtes Eis zur Füllung von Kühlwägen und in Kühlspeichern verwendet würde, aber es kam vor, daß es auch bei dieser Verwendung Fleisch und andere Lebensmittel ungenießbar machte. Deshalb soll künftig die städtische Verordnung vom 25. Mai dieses Jahres in ihrer ganzen Schärfe durchgeführt werden.

Der Deimel-Bankerott.

Der vor mehreren Jahren erfolgte Bankerott der Möbelhandlung von Gebrüder Deimel verursacht den Hauptbetheiligten immer noch Nachwehen. Joseph Deimel, den die Firma Stroheim & Co. letztes Frühjahr durch die Vermittlung des Bundesgerichts in den Schuldthurm hatte werfen lassen, mußte gestern nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Haft aus dem Gefängniß von Will County entlassen werden. Anwalt Levy Mayer wird im Namen von Stroheim & Co. gegen diese Freilassung protestiren. Rudolf Deimel, der seiner Zeit ebenfalls festgesetzt wurde, erwirkte seine Freilassung schon nach einem Monat, weil seine Gläubiger es versäumten, dem Sheriff rechtzeitig das Kostgeld für ihn zu bezahlen.

* Ober-Baukommissär Downey hat alle für den Bau der Reperatur-Werkstätte an 22. Str. und Ashland Ave. eingelaufenen Angebote verworfen. Das niedrigste derselben lautete auf $45,000 für den Bau, während Herr Downey der Ansicht ist, dieser solle nicht mehr als $30,000 kosten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Schön und klar; wärmer im östlichen und südlichen Theile; veränderliche, später südliche Winde.

Auch für die Staaten Jowa und Missouri wird im Allgemeinen schönes und wärmeres Wetter bei veränderlichen Winden angekündigt.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 49 Grad; Mitternacht 39 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 23 Grad und heute Mittag 39 Grad über Null.

Was die Ehemühle klappert.

An Scheidungsgründen mangelt es den sich nach Freiheit sehnenden Pärchen nicht.

Das beste Mittel gegen die Liebe soll bekanntlich — die Ehe sein, und gar Mancher und Manche ist wirklich in ihr schon von den süßesten Träumereien gründlich kurirt worden. Auch Frl. Ada schwärmte dereinst mit der ganzen Inbrunst eines jungfräulichen Herzens für ihren unvergleichlichen Charley, und als dieser endlich im Jahre 1889 seine Braut vor Gott und den Menschen zu einer Frau Musson machte, da glaubte sie das Endziel all' ihrer irdischen Wünsche erreicht zu haben. Wenn Charleys Kehle nur nicht konstant so trocken gewesen und ewig hätte „angefeuchtet" werden müssen! Anfänglich glaubte die junge Gattin, daß es noch „Liebesräusche" seien, die ihr Mann Abends aus der Kneipe mit heimschleppte, dann aber stieg allgemach das Bewußtsein in ihr auf, daß sie einem unverbesserlichen Trunkenbold die Hand zum ewigen Bunde gereicht. Musson becherte von Tag zu Tag mehr, vernachlässigte seine Familie und sein Geschäft vollends und brachte nicht einmal mehr den Wochenlohn heim. Vergebens bemühte sich sein junges Weibchen, ihn zu reformiren, weder gute Worte noch Drohungen halfen, bis endlich der Krug lange genug zu Wasser gegangen und jetzt endlich gebrochen ist. Heute wandte sich Frau Musson an das Kreisgericht und bat um Erlösung aus qualvollen Fesseln.

Henry C. Baker scheint es auch wenig verstanden zu haben, die ihm in Fort Worth, in Texas, angetraute Gattin ewig an sich zu fesseln. Seine leichtfertige Emma verschwand eines Tages, und seit drei Jahren hat der unfreiwillige Strohwittwer nichts mehr von ihr gesehen noch gehört. Jetzt soll nun das Gericht die Scheidung zu einer gesetzlichen machen.

Der Frau Julia Easley ist dagegen der Gatte durchgebrannt und da sie nunmehr volle sechs Jahre um ihn „getrauert", so glaubt sie endlich den Wittweschleier ablegen zu dürfen. Ihr wird jedenfalls geholfen werden.

Der verschwundene Agitator.

Die Polizei macht von neuem Anstrengungen, das spurlose Verschwinden des kubanischen Agitators A. B. Powers aufzuklären, der nun schon seit Monatsfrist vermißt wird. Anfänglich vermeinte man bekanntlich, daß derselbe von spanischen Patrioten bei Seite geschafft wurde, dann hieß es wieder, er sei einfach mit den eingesammelten Hilfsgeldern ausgekniffen, doch sind dies eben nur Vermuthungen, für die soweit jeder Beweis mangelt. Der Vater des Verschollenen hat eine Belohnung von 500 Dollars für irgendwelche Nachricht über den Verbleib seines Sohnes ausgesetzt.

War nicht erfolgreich.

Dr 30jährige Buchdrucker Edward Cleary, wohnhaft Nr. 479 Wabash Ave., faßte gestern Abend den Beschluß, seinem Leben ein jähes Ende zu bereiten. Er begab sich zu diesem Zwecke in sein Schlafzimmer, verschloß die Fenster auf's Sorgfältigste, öffnete den Gashahn und legte sich dann auf seine Lagerstätte, um den Tod zu erwarten. Ein gegen Mitternacht heimkehrender Hausbewohner, der auf den penetranten Gasgeruch aufmerksam wurde, fand den Selbstmordkandidaten bewußtlos auf dem Bette liegend, worauf sofort ein Arzt herbeigerufen wurde, dessen Wiederbelebungsversuche schließlich von Erfolg gekrönt wurden. Cleary hat sich bisher standhaft geweigert, über das Motiv der voreiligen That irgendwelchen Aufschluß zu geben.

Aus dem Korporations-Bureau

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 146, angelegtes Kapital $45,146,000. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 86, mit $15,373,300; Privatbanken und andere Finanzinstitute 2, mit $525,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 21, mit $11,767,000; Kohlen- und Eisengruben 5, mit $330,5000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 8, mit $1,420,000; Bauvereine 6, mit $12,600,000; verschiedene Unternehmungen 48, mit $3,130,200.

Brandstiftungs-Wahnsinn.

Innerhalb der letzten zwei Monate brach in der Wohnung des Clerks Richard Hudson, Nr. 466 Racine Ave., nicht weniger als acht Mal auf ganz unerklärliche Weise Feuer aus und verschiedentlich entgingen die Familienmitglieder nur mit knapper Noth einem entsetzlichen Geschicke. Jetzt hat man endlich ermittelt, daß die 17 Jahre alte Nichte von Hudson, welche als Dienstmädchen bei ihm angestellt war, sämmtliche Brände verschuldet hat. Das Mädchen leidet unzweifelhaft an Pyromanie, Brandstiftungswahnsinn. Hudson hat sie bereits vor einiger Zeit weggeschickt, und die Polizei fahndet jetzt auf die Unglückliche.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Niedergedrücktheit.
Krämpfe. Herzklopfen.
Rückenschmerzen. Blutarmuth.
Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

$550 und aufwärts für Lotten in der **Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Blvd. (55. Str.)**

Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt, Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores.—Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer

MEYER BALLIN,
168 RANDOLPH STR., nahe La Salle.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut............$2.25
Indiana Lump...........$2.50
Virginia Lump..........$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen...$4.50
(Kleine Sorte.)

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305. Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	*2.20 N	*12.20 N
Monticello, Ill., und Decatur	*2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	*5.00 N
Cairo, Tagzug	‖8.30 V	‖7.00 N
Springfield & Decatur	*9.00 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.50 V
Bloomington	‖2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*9.10 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖4.30 N	‖1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	5.25 N	*9.20 V
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*6.32 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 9.30 N * 11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *2.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

Jettatura.

Der Aberglaube hat keine besondere Heimath. Er nistet sich bei allen Völkern und in allen socialen Schichten ein, er klammert sich als Schmarotzerpflanze an den frommen Glauben, verschmäht es aber auch nicht, sich mit dem Unglauben zu vermählen. Er ist überall zu finden, es gibt keine Gruppe von Menschen, in der er nicht auch seine Wurzeln geschlagen hätte; nur kann der Culturforscher, der seinen Aeußerungen nachgeht, gewisse quantitative und qualitative Unterscheidungen machen je nach den religiösen Verhältnissen und dem Bildungsstande der Erdbewohner.

Die südeuropäischen Völker, unter ihnen die Italiener, bieten dem Aberglauben eine günstigere Brutstätte als die Culturnationen des mittlern und nordwestlichen Europas. Zahlreiche Formen des Aberglaubens sind in Italien viel mehr allgemein verbreitet und fester gewurzelt in der Volksseele als beispielsweise in Deutschland, auch wenn dieselbe Spezies dort wie hier zu finden ist. So geht es auch mit dem Glauben an die jettatura, wie der gläufigere neapolitanische Ausdruck für das sprachlich richtigere gettatura lautet. Man kann denselben Begriff auch einfach mit fascino malia oder mit mal d'occhio bezeichnen; nach letzterm Ausdruck sind die Uebersetzungen „Augenzauber" und „böser Blick" gebildet, die aber nicht völlig zutreffen, was das Wesen dieses Aberglaubens anlangt.

Die unter jettatura zu verstehende Bezauberung oder Zufügung von Leid, Krankheit oder Mißgeschick braucht keineswegs immer von den Augen des Thäters, jettatore, auszugehen. Die Augen bezw. der Blick sind in die Naturgeschichte dieses besondern Aberglaubens wohl nur deshalb als wesentliches Element hineingekommen, weil sie überhaupt dafür bekannt sind, der Gemüthsart und den Empfindungen des Trägers den raschesten und sichersten Ausdruck zu geben. So galten bei den alten Griechen und Römern, die den Glauben an die jettatura auch schon hatten, gewisse Mißbildungen der Augen, wie doppelte Pupillen, rothe Ränder, Triefaugen als untrügliche Anzeichen, daß der Inhaber des abnormen Sehorgans die Fähigkeit der Bezauberung besitze. Diese selbst geht aber im Volksglauben nicht von den Augen allein aus, etwa wie beim Basilisken, der Thier und Mensch durch seinen Blick erstarren macht und dann widerstandslos auffspeist. Wer die unheimliche Fähigkeit der jettatura besitzt, kann dieselbe vielmehr auf ganz verschiedene Weise ausüben, durch Berührung, durch Ansehen, durch Worte odr sogar einfach durch seine Nähe oder seine Gedanken und bösen Wünsche.

Seinen schlimmen Wirkungen sollen ganz besonders hilflose Geschöpfe, Kinder, Vieh u. s. w. ausgesetzt sein, während der erwachsene Mensch nach dem Volksglauben mehr oder weniger imstande ist, sich dagegen zu schützen. Als Wirkungen einer jettatura werden z. B. mit Vorliebe Erkrankungen und Todesfälle von Vieh, körperliche oder geistige Schwäche sowie Bildungsfehler von kleinen Kindern angesehen, aber auch sonst zahllose zufällige Schäden und Unglücksfälle, für die der beschränkte Volksverstand keine natürliche Erklärung finden kann. Es kann ein ganz harmloser Mensch innerhalb einer abergläubischen Bevölkerung in den Ruf desjettatore gerathen, wenn er ein- oder mehrmals in zeitliche oder örtliche Berührung mit einem Unglücksfall gekommen ist. Scheut z. B. das Pferd eines neapolitanischen Kutschers in dem Augenblick, wo ihm ein beliebiger Mensch um die Straßenecke biegend entgegentritt, so ist der Rosselenker geneigt, in ihm einen mit malia oder mal d'occhio Ausgerüsteten zu sehen. Thut derselbe Mensch, wenn er von dem plötzlichen Tod eines Bekannten hört, die harmlose Aeußerung: Unglaublich, den habe ich ja gestern noch frisch und gesund gesehen; so ist in dem Kreise der um beide Fälle Wissenden sein Ruf als jettatore gemacht, als habe er den plötzlichen Todesfall durch seine böse Kunst herbeigeführt.

Man beginnt ihm aus dem Wege zu gehen, der böseRuf breitet sich durch die geschwätzige Fama weiter aus und wird durch andere zufällige Ereignisse immer fester begründet. Die ihm unbewußte verderbliche Thätigkeit, die er nach dem Glauben der Wissenden ausübt und die der Italiener mit den Ausdrücken affascinare, ammaliare, fare malia, dare il mal d'occhio bezeichnet, umgibt ihn mit der bangen Scheu und dem Haß aller, die ihn kennen. Es hütet sich zwar jeder, ihm etwas zuleide thun, aber jeder Abergläubische wünscht sehnlichst, daß ihn der Teufel sobald wie möglich hole, denn er ist ja kein Christenmensch, er ist ein jetattore. Der Franzose Rene Bazin erzählt in einem jüngst erschienenen Buche über das heutige Italien eine Geschichte von einem solchen Hexenmeister, die dem Kenner dortiger Zustände keineswegs unglaubhaft klingt. Ein neapolitanischer Anwalt, der in seinen Processen ungewöhnliches Glück hatte, genoß den zweifelhaften Ruhm, ein mächtiger jetattore zu sein. Da starb eines Tages, als gerade eine wichtige Streitsache, in der er beschäftigt war, zum gerichtlichen Austrag kommen sollte, der Anwalt der Gegenpartei. Die Verhandlung wird vertagt, und die Gegner suchen sich einen andern Advokaten. Zufällig stirbt auch dieser nach kurzer Frist, und nun will kein Anwalt mehr die Vertretung der Gegenpartei übernehmen, denn es ist ja sonnenklar geworden, daß jener fürchterliche Advocat seinen Widersachern den Tod anwünscht. Das Gericht ist genöthigt, selbst einen Anwalt zu bestellen, und ein neuer Termin wird angesetzt. Der Zauber-Advocat ist anwesend, aber sein Gegner läßt sich „wegen Krankheit" entschuldigen. Nun wird es auch dem vorsitzenden Richter unheimlich. Er will ein Actenstück verlesen und bemerkt zu seinem Entsetzen, daß er nichts mehr sehen kann. Er streckt die Hände gegen den Advocaten aus und ruft: Was habe ich Ihnen denn gethan, daß Sie mich blind machen? Durch die rasche Bewegung ist dem von Natur kurzsichtigen Richter aber die Brille von der Stirn, wohin er sie unbewußt geschoben hatte, wieder über die Augen gerutscht. Er kann wieder sehen, sieht erröthend seinen Irrtum ein, entschuldigt sich verlegen vor dem Advocaten und leitet die Verhandlung weiter. Was Wunder, daß der Gerichtshof zu Gunsten der vor dem jettatore vertretenen Partei entschied und daß ganz Neapel wie erlöst aufathmete, als das Todesgeschick im Verlauf der Dinge auch den fürchterlichen Advocaten einmal ereilte?

Die Geschichte, wie Bazin sie erzählte, mag etwas übertrieben ausgeschmückt sein, aber sie ist in dieser Form jedenfalls für zwei Thatsachen kennzeichnend, sowohl daß der Aberglaube an die jettatura in Italien um so fester und verbreiteter ist, je weiter man nach Süden kommt, als dafür, daß er keineswegs auf die untern Volksschichten beschränkt ist, sondern auch in den gebildeten und höchsten Kreisen sein Unwesen treibt. Und das letztere ist schließlich auch nicht so wunderbar, wenn man bedenkt, daß auch viele durchaus gebildete Menschen, besonders weiblichen Geschlechts, von einem Gastmahl zu dreizehn Personen durchaus nichts wissen wollen. Stellt man sie ob dieser Lächerlichkeit zur Rede, so verstecken sie sich immer hinter folgender Ausrede: Ich selbst bin ja ganz frei von Vorurtheilen, aber aus selbstverständlicher Rücksicht auf meine Gäste, unter denen ja Abergläubische sein können, lade ich niemals so ein, daß dreizehn Personen am Tische sitzen. Dementsprechend wird auch in Italien ein „rücksichtsvoller" Gastgeber seinen Gästen nicht zumuthen, mit einem anerkannten jettatore in seinem Salon zusammenzutreffen.

Der genannte französische Schriftsteller erzählt auch von Rom, daß dort ein Edelmann lebe, der im Rufe der malia stehe und mit dem Niemand zusammen am Tische sitzen wolle. Wenn er in seinen Club komme, um einmal dort zu speisen, so könne er sicher sein, daß die übrigen Tischgäste die dampfenden Schüsseln stehen lassen und Reißaus nehmen. Vielleicht meint Herr Bazin damit den Marchese M., vielleicht auch noch einen andern. Jedenfalls aber gilt M. heute in der römischen Gesellschaft als ein Unglückbringer, als jettatore; Viele sprechen scherzend darüber, meinen es aber innerlich ganz ernst. Der genannte Marchese ist Abgeordneter im Parlament, gewesener Offizier und bekleidet auch Staatsämter; er ist ein reicher Mann, leidenschaftlicher Sammler von Kunstsachen und jedem Besucher des Pincio bekannt, wohin er mit seiner Familie während der Saison spazieren fährt.

Sieht ein Kenner der Verhältnisse den starken, energischen Kopf des Marchese in der Menge auftauchen mit dem echt südlichen Typus und der tiefen Schmarre auf der linken Backe, die aussieht, als wäre sie auf einer deutschen Universität erworben, so schlägt er sich schnell seitwärts in die Büsche oder sucht sich durch eine Beschwörungsformel zu sichern. Denn der Marchese hat schon schreckliche Dinge angerichtet. Er trat einmal unversehns an einen Spieltisch im römischen Jagdclub. Sofort verlor einer der Spieler 50,000 Franken, der Gewinner fiel hinterrücks mit dem Stuhl um und brach sich den untersten Teil des Rückgrats, und ein dritter ließ eine werthvolle Cigarrenspitze von Bernstein mit niellirtem Silber fallen, sodaß sie in hundert Trümmer ging. Im vorigen Jahre kam derselbe Marchese in die Villa Borghese, um einer Probe des Reiterfestes beizuwohnen, das zu Ehren der silbernen Hochzeit des Königpaares veranstaltet wurde. Kaum war er eingetroffen, so stürzte vor seinen Augen das Pferd des Herrn Olivetti und verletzte sich so schwer, daß es getödtet werden mußte. Darnach begreift man, daß zahlreiche Menschen, wenn sie z. B. bei einem Hofball durch die Säle des Quirinalpalastes wandeln und plötzlich den Marchese M. herankommen sehen, schleunigst den scongiuro (Beschwörungsformel) machen, wie es der Schreiber dieser Zeilen selbst gesehen hat.

Das ist nun wieder tröstlich bei dem Aberglauben des mal d'occhio, daß man sich bei einiger Aufmerksamkeit dagegen schützen kann. Gewisse Formeln zur Abwendung des Zaubers haben auch die alten Griechen und Römer schon gekannt, sie nannten sie probaskama oder fascina. Das Ausspucken, das Tragen von Amuletten, besonders des phallus, des Sinnbildes der Fruchtbarkeit und des Gedeihens, ferner das Aussprechen gewisser Worte oder bestimmte Handbewegungen galten als sichere Schutzmittel, und gelten zum großen Theil auch heute noch. Andere Beschwörungsformeln bestehen heute darin, daß man einen Schlüssel anfaßt oder mit der Hand die sogenannte Feige oder die Hörner macht. Die Feige, die auch bei den alten Römern als ficus bekannt war, besteht darin, daß der Daumen zwischen Zeigefinger und Mittelfinger durchgesteckt wird. Silberne Haarnadeln mit einer in diese Stellung gebrachten Hand werden heute noch von den Bäuerinnen des mittlern und untern Italiens getragen, und man kann in Rom kaum eine Amme ohne diesen Schmuck sehen, der zugleich den Säugling schützen soll.

Die Hörner, corna, eine der weitestverbreiteten Beschwörungsformeln, werden mit der Hand in der Weise gebildet, daß man alle Finger einzieht und nur den kleinen und den Zeigefinger grade ausstreckt, eine Bewegung, mit der auch böse Schuljungen ihren Lehrer verhöhnen; sie soll soviel sagen wie: Ich fürchte mich nicht vor dir, ich blase dir was! Aber auch das wirkliche Horn von Widdern oder Ochsen wird zur Abwendung des bösen Blickes gebraucht. Ueber der Thür von Ställen und Hütten in der Campagna sieht man es häufig angebracht zum Schutze der Insassen, ebenso wie das Hufeisen, den Dornenbüschel (spine di sparagi), oder in Toscana die rothen Wollflocken (fiocchi rossi), die an die Stallthür geheftet werden, sobald ein Stück Vieh geboren ist. Die großen Hörner der Campagna-Ochsen finden sich zu demselben Schutzzweck hübsch polirt und auf einer gedrehten Holzplatte befestigt auf dem Ladentisch einer echten römischen Bottega; dann mag der jettatore ruhig in den Laden kommen und kaufen, er wird weder dem Verkäufer noch den Waaren etwas Uebles anthun können.

Kleine Nachbildungen von Hörnern aus Perlmutter oder noch häufiger aus Korallen werden von Frauen und Kindern an einem Kettchen um den Hals, von dem Besitzer einer Taschenuhr an der Uhrkette getragen. Man braucht dann nicht immerfort aufzupassen und die Hörner mit der Hand zu machen, und ist doch gegen bösen Zauber gefeit. Berühmt in der parlamentarischen Geschichte Italiens ist das Korallenhorn Crispis. Es ist nicht lediglich ein Scherz der Witzpresse, sondern eine von jedem Besucher des Parlaments leicht festzustellende Thatsache, daß der italienische Premierminister, wenn er den Sitzungssaal der Kammer betritt, mit dem Finger an dem rothen Hörnchen spielt, das seine Uhrkette über der weißen Weste schmückt. Ist es ein Stück sicilianischer Volksgewohnheit oder ein gleichgültiger Zufall, daß diese Hand, die Italiens Geschicke lenkt, nach dem Horn faßt, wenn der greise Staatsmann unter die Schaar seiner Gegner tritt? Der Aberglaube hat nur die eine Erklärung bereit, daß er sich gegen die böswilligen Machenschaften seiner Widersacher schützen will, und derselbe Aberglaube hält daran fest, daß Crispi in jener Sitzung der Kammer vom 31. Januar 1891, in der sein erstes Ministerium gestürzt wurde, einfach vergessen hatte, den scongiuro zu machen, und so wurden die jettatori Herr über ihn, wie die Philister über Simson.

Das italienische Staatsbudget sollte aber darnach unter die Ausgaben für die Centralverwaltung im Interesse einer stetigen Regierung den Posten einführen: 10 Korallenhörner für die Herren Minister. Haben sich die Finanzen gebessert und ist die Sparsamkeit nicht mehr so sehr vonnöthen wie heute, so kann man noch weitere zehn hinzufügen für die Herren Unterstaatssekretäre.

Zweierlei Deutsch.

Nee, heernse, gehn Se mer mit der dummen breiß'schen Sprache, ich könnte mich weeßhole allemal gleich viereckig ärgern, wenn ich das unordegraphische Gauderwelsch heere. Daß das ieberhaupt gar kein Deitsch mehr is, is klar wie dicke Tinte. Wer nu, wie ich, gar noch ä breiß'sches Dienstmädel gehabt hat, der kann ä Lied singen. Unsere Gustel — so hieß Se nämlich unser dienstbarer Geist—würde gesagt haben: „Det jeht mir jrade übern jrünen Klee!" Nu frag ich aber än Christenmenschen um acht alte Groschen: „is das d't Chines'schen denn nicht ähnlicher als 'n Deitschen!" Dadrum war'sch ooch ganz nadierlich, daß unser Gustel unsere scheene säck'sche Sprache gar nicht begreifen konnte. Und was mer dadurch äftersch for Aergerlichkeeten bassirten, kann Se sich schon denken. Nor än eenz'gen Fall will ich Se erzählen: „Gustel", sag' ich ännes scheenen Tages zu uns'rer unordegraphischen Breißin, „hier sind zwee Neigroschen, hol'n Se mer doch glei ämal ä baar Gorken." Se missen nämlich wissen, daß 'ch Gorkensalat for mei Läben gerne esse. Aen Oogenblick guckte mich das Weibsen an, wie de Kuh 's neie Thor, dann nähm se's Geld und drickte sich. Kaum eene Viertelstunde dauerte's, da kam se wieder und legte ä Dietchen off'n Tisch. Nu warsch Gucken auf meiner Seite, denn daß da keene Gorken nich drinne sein konnten, sah Pietsch ohne Brille. Aus Neigierde mach' ich endlich das Dietchen off, und was kommt zum Vorscheine? Nee, sollte mersch nor fer meeglich halten! Aenne ganze Kapsel Flaschengorkse! Ich war Se wie aus'n Wolk'n gefall'n. „Nu sagen Se mer um Alles in de Welt, Gustel, was hat denn das eigentlich zu bedeiten?" schrie 'ch for lauter Deschberation, daß mersch bis bei Seefen-Klimpchens über der Straße driben heeren konnte. „Woll'n Se mich vielleicht verhehnen, oder ham Sie etwa än gleenen Klapps gekriegt? Was is'n das, was Se da gebracht ham?" „Na, wat soll ick man jebracht haben?" meente Gustel in ihrer unordegraphischen Sprache. „Korken hab' ick jebracht!" Na, das heern nu in de kollesalste Wuth gerathen, war eens bei mir. „Da brate mer aber doch glei eener än Storch", schrie 'ch, „nähm S' mersch nich iebel, Gustel, Se sinn weeßhole mehrschtendeels gewissermaßen mit Respekt zu vermelden ä privilegirtes und concessionirtes Heiferd! Hab 'ch denne gesagt, Se sollten Gorkse bringen? Nee, o Kondrolleer, im Geegendheele, Gorken hab 'ch ham woll'n! Ja, ja, so is es, wenn mer so wie Sie unsere deitsche Sprach nich ordentlich reden kann! Merken Se sich's, Fraülein Auguste, was Se da gebracht ham, heeßt off Säck'sch „Gorkse"; de grien'n Dinger, wo mer Gorkensalat draus macht, heeßen „Gorken".

— Musikalische Liebesgeschichte. „... Aber wie's nur kam, daß die Comtesse ihren Klavierlehrer heirathete?" „Ganz einfach! Er behandelte sie mit ausgesuchtester Beethövlichkeit, ward dann allmälig etwas mozärtlicher; bald gab's kleine Liebeshändel, und schließlich war sie eben haydnmäßig in ihn vernarrt!... Was wollte da der Graf machen — er wurde eben überlisztet!... Jetzt ist er aber ganz glücklich über das klitzekleine Mendelssöhnchen!"

— Galgenhumor. Zuchthausdirektor: Schon wieder da, Haller, ich hatte gehofft ... Strolch: Ja, ja, Herr Direktor, Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

— Bei Protzens. — „In Ihren Salons versammeln sich wohl hervorragende Mitglieder der Gesellschaft, Herr Kommerzienrath?" — „Meist Millionär'sbuben!"

Der Gesundheitsspleen.

Eine neue Krankheit. Beschrieben von Dr. Georg Avellis.

„Wahrhaftig! Wie ein Trambahnpferd!"

„Was meinen Sie damit, Herr Doktor?" fragte mich der unausstehliche Mensch.

„Was für ungewöhnliche Vergleiche Sie manchmal haben, Herr Doktor," flötete seine Frau.

„Bitte sehr, Gnädige! Eine frappante Aehnlichkeit zwischen Ihrem Manne und einem Trambahnpferde. Sehen Sie: Eben schellt der Conducteur. Das Pferd steht. Gerade so macht es mein Freund, Ihr Gatte. Es schellt, d. h. es fällt irgend wo das Wort „Gesundheit," da bleibt er stehen. Das ist sein Klingelzeichen. Jawohl, „Gesundheit!" Das ist Ihr Thema, Herr Leon. Dafür leben und arbeiten und denken Sie den ganzen Tag...."

„Ja, und die Nacht auch," unterbrach mich, als ich im besten Zuge war, seine Frau. „Denken Sie, heute Nacht weckte mich mein Mann und drehte mich auf den Rücken. Er behauptete, ich drückte mir sonst den herumfliegenden Nerven!"

„Herumschweifender Nerv, heißt es, Auguste!"

„Na ich sag's ja... Sie sind ja der reine... Sie sind der wahre..."

— — — — — — — — — —

Ich kann mich heute noch ärgern, daß ich damals das rechte Schlagwort für meinen alten Freund, den Wollhändler Leon, nicht finden konnte: „Gesundheitsfex" oder wissenschaftlicher ausgedrückt: „Sanitätsfatzke." Wenn ich mir so sein Leben vergegenwärtige!

Ein ganz vernünftiger Kaufmann. Als er noch Lehrling war, da lernte er die Wollproben in blaues Papier rollen und die Wollsäcke am Kopfende mit den besten Wollbündeln „frisiren." Aber schon damals fing sein Spleen an. Das Wort „Gesundheit" bedeutete für ihn so viel wie für eine Frau ein neues Kleid. Sobald er dies Wort in einer Zeitung fand, sobald es im Gespräch nur irgendwie auftauchte, sobald er nur daran dachte, oder ihn etwas daran erinnerte, dann war er gefangen. Und von dem Gedanken zur That war nur ein Schritt bei ihm, wenn das Wort „gesund" darin vorkam.

Obgleich er 4 Jahre lang überlegt hatte, ob er sich einen neuen Ueberzieher bestellen sollte, dauerte es keine 4 Minuten, nachdem er in einer Annonce von einer Gesundheitszahnbürste, einem Sanitätsliqueur, einer Sanitätsmatratze oder einem Gesundheitsreformslips gelesen hatte, bis er telephonirte und alle diese Sachen bestellte. Und wenn nun gar auf den „Sanitätswaaren" „ärztlich empfohlen" oder eine ähnliche nichtssagende Redensart stand, dann war er so glücklich in dem Besitz seines neuen Sanitätsartikels, daß er es nicht erwarten konnte, diesen allen denen zu zeigen, die es nichts anging. — Hm, es ist bei ihm Spleen, wie er alle Sammler befällt — der „Gesundheitsspleen."

Charakteristisch für Leon's Gesundheitsspleen war die Einrichtung seiner Wohnung. Die Wände weiß und blau in Oelfarbe gestrichen, der Fußboden mit Linoleum belegt. Statt der Bilder und Teppiche waren bei ihm an Wänden und Fußböden zahllose Ventilatoren, Desinfectoren, Desodoratoren und sonstige Luftverbesserer, die eine so starke ventilatorische Thätigkeit entwickelten, daß sich die Röcke von Frau Leon stets aufbauschten, als ob sie sich eben von einem Fallschirmabsturz im Wohnzimmer niedersenkte.

Damit nicht genug! Er chikanirte sich, seine Frau und seine Kinder mit all seinen patentirten Sanitätsartikeln und mit seiner Sucht, immer und überall als Hüter und spezieller Kenner der Gesundheit aufzutreten. Bald kleidete er sich ganz in Wolle nach dem System Jäger; sogar das Portemonnaie war wollen. Dann kam die Zeit der großen Reformation mit der Reformbaumwollenkleidung und sofort war Leon baumwollen bis auf das Cigarrenetui. Eben ist Kneipp an der Reihe und Leon trägt die gröbste Leinwand und keine Strümpfe! Und Frau und Kinder müssen den raschen und energischen Wechsel in Leon's wissenschaftlichen Ansichten unweigerlich mitmachen, so daß alle paar Monate ungezählte Thränen und gut gezähltes Geld nutzlos verschwendet werden.

Doch beinahe vergaß ich Leon's Hauptbeschäftigung: er schindet Consultationen, wie der Fachausdruck heißt. Alle Aerzte der Stadt kennen ihn. Mit Allen ist er schon einmal „zufällig" zusammengetroffen und hat sie je nach ihrer Specialität gründlich ausgefragt. Zu Hause trägt er jede Antwort in sein Journal ein und rechnet dann die Stimmen mit Ja und die mit Nein zusammen. Der Majorität fügt er sich unbedingt.

So z. B. die Sonnenbäder. Es hatten 14 Aerzte mit Ja geantwortet und 8 mit Nein. Also, Sonnenbäder sind gesund. Leon telephonirte schleunigst dem Tapezierer und ließ sämmtliche Gardinen, Uebergardinen, Rouleaux und Stores entfernen, so daß sein Hausherr Verdacht schöpfte, Leon sei heimlich „gerückt." Die rasch herbeigeholte Polizei klärte den Umstand auf und meinte, der Herr im ersten Stock sei übergeschnappt. — Seine Frau lief zu den Schwiegereltern, sie schlief 3 Nächte bei ihnen und wollte sich von diesem Tyrannen scheiden lassen.

Eine Frau, der man ihre Gardinen nimmt, ist zu Allem fähig.

Das ist meine Meinung. Und Frau Leon dachte das auch.

Sie beschloß, ihren Mann zu kuriren.

Sie verschenkte ihre Sonnenschirme, Fächer, Schleier und Handschuhe und gab sich so schonungslos der allein seelig machenden Wirkung der Sonnenbäder preis, daß ihre sämmtlichen, früher so wundervoll cachirten Sonnenflecke zum Vorschein kamen. Auch trug sie ihre Jupons jetzt nur noch streng nach dem System Jäger und schlampte in absatzlosen grob wollenen Schnürschuhen umher.

Und während sie früher zu jeder Tages- und Nachtzeit für ihren Mann freie Zeit und ein erquickendes Lachen übrig hatte, war sie jetzt stets stark beschäftigt. Wenn er jetzt einmal mit ihr in der Sophaecke plaudern wollte, dann sprang sie sofort auf und behauptete, es sei eben die Stunde ihres zweiten „Obergusses" und wenn er spät des Abends in das Schlafzimmer trat, da fand er sie wie eine Mumie bis an den Hals hinan in eine nasse Einpackung gewickelt. Sein Gemüth wurde trübe und selbst der Apfelwein, der bis dahin für ihn stets das Ideal einer gesunden Freude war, schmeckte ihm nicht mehr. Diesen Zustand ertrug er nicht länger und beschloß, seiner Frau zu zeigen, daß er sich nicht durch sie niederdrücken lasse. Er lud deshalb zehn seiner besten Freunde zu einer feinen Rheinweinblüthen-Bowle ein, „ohne die Weiber selbstverständlich".

Die Freunde kamen und setzten sich in frohester erwartungsvollster Stimmung an den Bowlentisch. Leon hielt eine feurige Begrüßungsrede.

„Donnerwetter! Wie schmeckt denn das verfluchte Getränk! He! Meine Herren? Was meinen Sie, was da noch fehlt?"

„Der Rheinwein fehlt," sagte giftigen Blickes der Fabrikant Bollenwieser.

„So ein Reinfall!" erschallte es von allen Seiten, während Frau Leon lächelnd mit einigen Schalen Dickmilch zur Thüre hereintrat.

„Auguste!" schrie Leon, fürchterlich die Augen rollend, „was hast Du mit der Bowle gemacht?! Warum hast Du nicht allen Rüdesheimer hineingethan, den ich herausgestellt habe? He, Du....Du!"

„Aber Männchen, Du sagst doch das ganze Jahr, Rheinwein sei nur dazu da, Podagra zu machen und die Doktoren zu bereichern. „Aepfelwein ist das gesündeste Getränk," sagst Du doch tausendmal. In der Bowle ist nur Aepfelwein und Zucker, sonst nichts. Schmeckt es etwa den Herren nicht?" flötete so weich wie möglich ihre hohe Diskantstimme.

Die Herren aber schwiegen und sahen mit finsteren Blicken auf die Schalen mit Dickmilch. Leon aber nahm vorsichtig die Bowle und goß sie langsam zum Fenster hinaus. Dann trat er in die Mitte des Speisezimmers und hielt eine längere Rede, worin er darlegte, daß die Auffassung seiner Frau, was ja bei einer Frau mit ihrem kleinen Gehirngewichte nicht zu verwundern wäre, eine sehr beschränkte sei und daß, wenn auch Aepfelwein sehr gesund sei, der Rheinwein doch auch gesund sein und sogar seine Vorzüge haben könne. Es sei überhaupt eine lächerliche Einseitigkeit, wie sie ja Frauen leicht begehen, immer nur Eines für das Richtige zu halten. Gesund sei eben alles, was nicht ungesund sei, und gesünder als gesund kann doch Niemand werden....

Auf diese Weise belehrte er noch eine Viertelstunde lang seine Frau, die mit stillem Lächeln den Rüdesheimer in die Bowle füllte. Als aber Bollenwieser halblaut zu seinem Nachbar sagte: „Hör' doch den Sanitätsschoten a.D.!" da schwenkte sie den Bowlenlöffel wie einen Feldherrnstab und lachte.

— Immer Geschäftsmann. Grossist: „Sie wünschen meine Tochter zu heirathen?.. Was ist Ihr Beruf?" Bewerber: „Dichter!" Grossist: „Gut, nehmen Se meine Tochter! Wir brauchen ohnehin 'n Dichter für unsere Reclamen!"

Spielt Ihr Baseball?

Großartiges Spiel, nicht wahr—dieser amerikanische Sport?

Was für feine athletische Gestalten diese professionellen Spieler sind.

Fragt irgend einen guten Spieler, was seine Gewohnheiten in seinen jungen Jahren waren, und er wird Euch erzählen, daß er seine Manneskraft nicht vergeudet hat.

Ein schwacher, kranker, verzweifelter, zusammengebrochener Mann kann nicht Ball spielen. Ein guter erster Klasse Spieler darf keine nächtlichen Ergüsse erleiden oder irgend welche Organe verkümmern lassen.

Könnt Ihr einige Vorzüge des professionellen Ballspielers hervorheben? Kraft, Beweglichkeit, Geschmeidigkeit, Schnellfüßigkeit, Energie, Ausdauer, schnelle Auffassungsgabe und Enthusiasmus sind einzelne derselben.

Um im Baseball oder im Geschäft, auf der Farm oder in der Fabrik sich hervorzuthun, muß man entsagen können, das Blut reinhalten, das Nervensystem in normalem Zustande erhalten, und jedes Organ des Körpers wird seine Pflicht vollständig erfüllen.

Auf der Reise oder während der Uebungszeit sind sämmtliche Mitglieder eines Baseball-Teams gezwungen, mäßig zu leben, denn ihre Geschäftsleiter wissen, daß jedes Laster schwächt und Excesse den Körper schwächen und den Geist niederdrücken.

Wenn Ihr Euch im männlichen Sport hervorthun wollt, wie auch in ernsteren Dingen des Lebens, und entdeckt, daß nächtliche Ergüsse und Abflüsse an Lebenskraft langsam aber sicher Eure Manneskraft untergraben, dann könnt Ihr nicht schnell genug Euern Fall in unsere Hände geben.

Es giebt Saloons, mit prächtigen Spiegeln und Gemälden, geschliffenem Glas und Onyx-Marmor und feinstem Schnitzwerk verziert; es giebt Spielhäuser, welche mit den Wohnungen der reichsten Leute in ihren inneren Ausstattungen wetteifern; es giebt Bordelle, welche vergoldete Paläste sind. Jedes Laster hat seinen Tempel, mit Ausnahme eines. Dieses eine ist so niedrig, so gemein, so erbärmlich, daß es die Gesellschaft scheut, sich selber haßt, und seine eigene Existenz verleugnet. Nächtliche Verluste, Nervenschwäche, sinkende Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche sind seine Folgen.

Warum verdient ein Mann aus Tausend $5000 per Jahr? Weil die anderen 999 ihre Kraft auf eine oder die andere Weise vergeuden und so es vernachlässigen, ihre Zeit und Gelegenheiten auf's Beste auszunutzen. Diese Vergeudung hat ihren Grund in einem geheimen Laster. Holt Euch ärztlichen Rath vom Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Traheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elözer, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wikhad & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 252 Milwaukee Ave.
H. G. Dretzel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1309 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grazzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 222–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Kochler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. W. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leuz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 26. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Leuz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

— Bei den letzten galizischen Manövern stürzte der Ulanen-Oberst Baron Hagen, als er sein Regiment in gestrecktem Galopp dem Kaiser vorüberführte. Sein Pferd brach todt zusammen, doch der Oberst, obwohl verwundet und voll Blut, schwang sich schnell auf ein anderes Pferd und jagte weiter an der Spitze seines Regiments zum Angriff. In Anerkennung dieser Geistesgegenwart beschenkte der Kaiser den Obersten nunmehr mit einem Prachtpferde aus dem kaiserlichen Marstall und mit 1000 Gulden bar.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Trenton, N. J., wurden verschiedene der gefährlichsten „Grünwaaren“-Händler in Haft genommen.

— An dem Schankwirth Julius Otto in Oconomowoc, Wis., wurde ein Raubmord verübt. Bis jetzt hat man keine Spur von den Thätern.

— Ein amerikanisches Syndikat hat sich Kontrolle über die unterirdische Eisenbahn in London verschafft, wie aus St. Louis gemeldet wird.

— In St. Louis haben die Obligationen- und Aktien-Makler L. A. Coquard & Co. mit $100,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

— Die Konvention des Straßenbahn-Gesellschaften-Verbandes in St. Louis ist zum Abschluß gelangt, und die nächstjährige wird in Niagara Falls, N. Y., stattfinden.

— Zu Lake Howe, einer Vorstadt von Mount Vernon, O., starb Columbus Delano, welcher unter Präsident Grant Minister des Innern gewesen war, im Alter von 87 Jahren.

— Zu Sumerville, W. Va., explodirte der Dampfkessel einer Sägemühle, wobei drei Personen, einschließlich des Eigenthümers, getödtet wurden. Die Leichen sind gräßlich verstümmelt.

— Der in New Orleans verstorbene Oberst Patrick O'Brien hat der katholischen Universität in Washington $150,000 für drei Lehrstühle vermacht.

— Der golddemokratische Präsidentschaftskandidat Palmer und sein Kollege Buckner sprachen gestern Abend im Auditorium zu St. Paul vor einem zahlreichen Publikum.

— Zu Noblesville, Ind., sind sämmtliche Former in der „American Carbon Works“ an den Streik gegangen, da eine indirekte Lohn-Herabsetzung über sie verhängt wurde.

— Vom statistischen Bureau unseres Staatsdepartements wurde ein, schon seit Monaten vorbereiteter, auf Konsulsberichte gegründeter Band unter dem Titel „Geldsystem und Preise im Ausland“ veröffentlicht.

— Der jährliche Finanz-Ausweis der canadischen Dominion für das am 30. Juli in 1896 abgelaufene Rechnungsjahr ergibt einen Fehlbetrag von $363,481 und eine Zunahme in der öffentlichen Schuld um $5,538,331.

— Die „St. Louis Stamping Co.“ (Weißblech-Walzwerke und Blechwaaren-Fabrik von Thomas Niedringhaus), welche vier Monate lang gefeiert hatte, wird am Montag den Betrieb wieder aufnehmen, wodurch 2000 Arbeiter Beschäftigung erhalten werden.

— Bei dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley traf gestern auch eine, mehrere Hundert Mann starke Delegation aus Kansas ein, zu welcher eine Anzahl Angestellte der Santa Fe-Bahn gehörte. Ferner kamen die Armen-Aufseher von Pennsylvanien.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 274 Bankerotte gemeldet, in Canada 60, zusammen also 334, gegen 269 (in den Ver. Staaten 231 und in Canada 38) in derselben Woche des Vorjahres, 368 in der vorigen und 342 in der vorvorigen Woche. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canads haben in verflossener Woche durchschnittlich, im Vergleich zu derselben Woche des Vorjahres, um 4.9 Prozent abgenommen; in Chicago betrug die Abnahme 2.9 Prozent.

— Der gestern Abend in Kansas City, Mo., fällig gewesene Expreßzug der Chicago- & Alton-Bahn wurde vorher bei Bee Point, 20 Meilen von Kansas City, von vier verlarvten Strolchen angefallen und beraubt, nachdem dieselben ihn durch ein Flaggensignal zum Halten gebracht hatten. Da aber der Expreßbote, sowie der Zug anhielt, alles Baargeld aus der Expreß-Spinde genommen und gut versteckt hatte und dann behauptete, es sei kein Geld im Schrank gewesen, so machten die Räuber nur eine geringe Beute. Sie fuhren mit der Lokomotive davon, stiegen unweit Independence ab und suchten das Weite. Ein Aufgebot verfolgt sie jetzt.

— Der Gouverneur von Alaska, James Sheakley, hat dem Minister des Innern seinen Jahresbericht gesandt, worin er sagt, die bisherige Regelung der Robbenjagd nach den Anordnungen des Schiedsgerichtes sei durchaus unzulänglich und könne eine Ausrottung dieser Thiere nicht verhindern. Ferner dringt er darauf, daß das Getränke-Verbot, welches nur demoralisirend auf das Volk wirke, wieder abgeschafft werde. Ueber die Goldgräberei spricht er die Ansicht aus, daß der Erfolg derselben von der besseren Entwicklung des Landes im Allgemeinen abhänge, während vorläufig allerdings Tausende von Goldsuchern die ärgsten Enttäuschungen erlebt hätten.

Ausland.

— Der Geldnoth bei Bezahlung der türkischen Beamten ist vorläufig durch Zentralisirung einer Anzahl Verwaltungszweige einigermaßen abgeholfen worden.

— Es wird von der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet, daß der mehrerwähnte Premierleutnant v. Brüsewitz in Karlsruhe, Baden, welcher den Mechaniker Siebmann erstach, vom Kriegsgericht zu 4 Jahren Festungshaft verurtheilt und aus der Armee verwiesen worden ist.

— Der chinesische Arzt Sun Yat-Sen, welcher in der chinesischen Botschaft zu London gefangen gehalten wurde — nachdem man ihn von der Straße aus entführt haben soll — ist auf das Drängen des britischen Premierministers wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Das italienische Königspaar und der Kronprinz hielten gestern Abend, als am Vorabend der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro, einen großen Empfang im Quirinal in Rom ab, und die Kammern-Präsidenten überreichten den Majestäten eine Glückwunsch-Adresse, welche von König Humbert beantwortet wurde. König Humbert hat anläßlich dieser Vermählung $20,000 für die Armen der Stadt geschenkt.

Lokalbericht.

Ein desperater Bursche.

Der Farbige Robert Embry schießt auf seine Frau und deren Freundin.

Verzweifelter Sebstmordversuch des Unholds.

In dem Framehäuschen Nr. 43 N. Sangamon Str. trug sich gestern Abend ein blutiger Auftritt zu. Robert Embry, ein Farbiger, feuerte zwei Revolverschüsse auf seine ihm davongelaufene weiße Gattin ab und verwundete sie schwer, dann richtete er die Mordwaffe gegen eine Freundin der Verletzten, eine Frau Amanda Miller, brachte auch dieser eine gefährliche Schußwunde bei und jagte sich kurz darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Alle Drei wurden in der Polizei-Ambulanz nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte erklärten, daß keine unmittelbare Gefahr für ihr Leben vorhanden sei.

Embry ist ein robuster Wollkopf und in der ganzen Nachbarschaft als streitsüchtiger, gefährlicher Patron bekannt. Seit fünfzehn Jahren mit einer Deutsch-Amerikanerin verheirathet, hat ihn das arme Weib fast beständig durch ihrer Hände Arbeit ernähren müssen, und wenn der Faulpelz wirklich einmal einen Dollar verdiente, so bekam stets der Schnapswirth das Geld. Obendrein mißhandelte der Unhold seine Frau noch in der schmählichsten Weise und als er sie auch am letzten Samstag wieder einmal mit Faustthieben traktirte, verließ die Gequälte endlich den brutalen Menschen und zog zu ihrer Freundin, eben jener Eingangs erwähnten Frau Miller, die ebenfalls einem Farbigen angetraut ist. Letzterer ist aber ein fleißiger, arbeitsamer Mensch, der als Wächter einer Fabrik sich und seine Familie anständig ernährt.

Gestern Abend nun, kurz vor 7 Uhr, klopfte Embry plötzlich an die Hausthür der Miller'schen Wohnung und schritt, als man ihm öffnete, direkt auf die Küche zu, wo seine Gattin ruhig dasaß. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, zog der infame Bursche schnell seinen Revolver, im nächsten Moment krachten auch schon mehrere Schüsse, und Frau Embry sank, durch die Brust getroffen, tödtlich verletzt zu Boden. Als Frau Miller dem Wüthenden aus dem Weg gehen wollte, feuerte er auch auf sie und brachte ihr eine schlimme Kugelwunde an der linken Schulter bei. Dann rannte der Missethäter in eiliger Flucht von dannen, wandte aber mit einem Male auf offener Straße den Revolver gegen sich selbst und zerschmetterte sich den Unterkiefer in gräßlicher Weise. Von Blutverlust erschöpft brach er schließlich bewußtlos auf dem Bürgersteig zusammen.

Die Polizei war schnell zur Hand und brachte alle Drei nach dem County-Hospital.

Rollte unter die Räder.

Auf gräßliche Weise kam spät gestern Abend der 44 Jahre alte Geschäftsführer J. C. Hanauer auf dem Jll. Zentral-Bahnof an der 43. Str. um's Leben. Er sprang, auf dem Heimweg begriffen, von einem einlaufenden Vorstadtzug, stolperte und rollte den Perron herab, gerade unter die Räder des zweiten Personenwagens. Im nächsten Moment gingen dieselben dem Aermsten auch schon quer über den Leib. Als man den unglücklichen Mann vom Schienenbett aufhob, war bereits alles Leben aus dem Körper entflohen und seine Leiche wurde vorläufig in einer benachbarten Morgue aufgebahrt. Daheim in der Wohnung, Nr. 4200 Berkley Ave., wartete inzwischen sehnsüchtig die Gattin auf die Heimkehr ihres Mannes — statt seiner klopfte schließlich ein Blaurock an die Hausthür und überbrachte der armen Frau die Trauerbotschaft.

Feuer in einer Fahrrad-Fabrik.

Gegen 10 Uhr gestern Abend wurden die Löschmannschaften nach dem dreistöckigen Backsteingebäude Nr. 155 W. Washington Straße alarmirt, woselbst in der obersten Etage, in der Waters'schen Fahrradfabrik, ein lebhafter Brand zum Ausbruch gekommen war. Glücklicherweise gelang es der Feuerwehr, Herr des entfesselten Elementes zu werden, ehe die Flammen einen zu großen Vorsprung gewonnen hatten. Der angerichtete Schaden stellte sich wie folgt: am Gebäude $500; Waters & Co., $400; Winchell's Toothing Syrup Co., $200. Sämmtliche Verlustragenden sind genügend hoch versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt geblieben.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Archäologische Vorträge.

Dr. Wm. Dörpfeld, der erste Sekretär des „Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts zu Athen“ und nach dem Tode Schliemanns die leitende Autorität auf dem Gebiete der griechischen Archäologie, wird am 27., 28. und 30. Oktober, Abends 8 Uhr, im Gebäude des Haskell Oriental Museum der Universität von Chicago drei Vorträge in deutscher Sprache halten, und zwar bei völlig freiem Eintritt. Die Themata der Vorträge lauten 1) Troja, 2) Tiryns und Mykenä, 3) Olympia.

Politisches.

Hitziges Schreibduell zwischen Hanna und Jones.

Die Revisionsbehörde für Wahlangelegenheiten beendigt ihre Arbeit.

Die Partei Kate Kane Rossi.

Die für den 31. Oktober geplanten Demonstrationen.

Gouv. Altgeld auf dem Stump.

Der heutige Umzug der Eisenbahn-Angestellten.

Kandidat Bryans Chicagoer Aufenthalt.

Während in der vorigen Woche zwischen den Herren Hanna und Jones das beste unter den Umständen denkbare Einvernehmen zu herrschen schien — beide Herren ließen an alle Patrioten die Aufforderung ergehen, am 31. Oktober durch das Aufziehen der Landesfahne zu erklären, daß sie am Wahltage für die nationale Ehre einzutreten beabsichtigen — ist das Verhältniß zwischen ihnen gegenwärtig ein sehr gespanntes. Herr Jones hat seinem republikanischen Kollegen vorgeworfen, daß er den Wahlzwang in jeder Form begünstige und seine Zuflucht zu Einschüchterung und Bestechung nehme. Herr Hanna erwiderte darauf, Kollege Jones sei ein Aufwiegler und Volksverführer. Er stachle die Arbeiter gegen die Unternehmer auf und predige den Umsturz alles dessen, was segensreich bestehe. Er habe die verlogene Behauptung in die Welt geschickt, Chicagoer Fabrikanten hätten zugestanden, daß sie nach der Erwählung McKinleys Lohnreduktionen vornehmen würden, während alle Welt wisse, daß der McKinleyismus mit Arbeiterschutz gleichbedeutend sei, mit ausreichender Beschäftigung und guten Löhnen für die Broderwerber. Der Aufwiegler Jones spreche fortwährend von Wahlzwang durch Einschüchterungsversuche, da er aber keine einzelnen Fälle aufzähle, so mache er sich dieses angeblichen Verbrechens mitschuldig, indem er die Verbrecher durch Verheimlichung ihrer Namen schütze. Nenne er andererseits die Namen nicht, weil er keine zu nennen wisse, so sei er ein Lügenbold, der an den Pranger gehöre. Herr Jones hat sich von seinen Schreibgehilfen eine längere Erwiderung auf diesen Hanna'schen Leitartikel aufsetzen lassen. In diesem Antwortschreiben wird in zarter Weise angedeutet, Herr Hanna habe durch seine Unfähigkeit und Fahrlässigkeit die republikanische Partei getödtet und dann aus Verzweiflung politischen Selbstmord begangen. Herr Hanna beschuldige die Arbeiter, welche von den Unternehmern eine Zusicherung verlangen, daß im Falle der Erwählung McKinleys ihre Löhne nicht beschnitten werden würden, des Aufruhrs und der versuchten Erpressung. Hannas Philippika wende sich gegen die vom demokratischen Kampagne-Ausschuß festgestellte Thatsache, daß sich bisher noch kein einziger Fabrikant gefunden habe, der seinen Arbeitern für den Fall der Erwählung McKinleys eine Lohnerhöhung in Aussicht gestellt hätte. Ob Herr Hanna vielleicht auch etwas dagegen einzuwenden haben würde, wenn die Arbeiter nur ein schriftliches Versprechen verlangen würden, daß ihre Löhne im Falle der Erwählung McKinleys nicht um mehr als 25 Prozent herabgesetzt werden sollten? Dieses Verlangen könnte freilich etwas unbillig erscheinen, denn alle anderen Werthe würden unter der Goldwährung um mehr als 25 Prozent im Preise fallen, aber man könne es den Arbeitern nicht verübeln, wenn sie sich so lange wie möglich gegen eine zu starke Herabdrückung ihrer Lebenshaltung wehrten. Was Herr Lebenshaltung wahrten. Was Herr Hanna von den angeblichen Bestrebungen der Silberleute fasele, vor der Wahl noch schnell einige Massenstreiks zu inszeniren, sei natürlich barer Unsinn; ihm und seinem Freunde Payne würden solche Streiks vielleicht sehr gelegen kommen, denn sie seien ja immer schnell bei der Hand gewesen, die Milizen und die Bundestruppen zur Niederwerfung der Arbeiter aufzubieten, aber diese letzteren sollten sich nicht provoziren lassen, mit dem Wahltage würde der Zwang, den man sie jetzt fühlen lasse, ohnehin aufhören. — Auf dieses Machwerk wird nun Herr Hanna natürlich in noch schärferer Tonart antworten, aber zur Beruhigung ängstlicher Gemüther kann jetzt schon konstatirt werden, daß es deswegen nicht zu einem blutigen Zweikampf zwischen den beiden Wahlfeldherren kommen wird. Sie meinen es Beide nicht so schlimm, wie sie sich anstellen.

* * *

Die Revisionsbehörde für Wahlangelegenheiten hat gestern alle Geschäfte, die ihr noch vorlagen, erledigt. Der Frau Kate Kane Rossi wurde gestattet, als Kandidatin für die Staatsanwaltschaft auf dem offiziellen Stimmzettel in Form einer eigenen Partei zu fungiren, und zwar unter dem Namen: „Partei für die Abschaffung der Frauensklaverei.“ Im ersten Senatsbezirk wurde der von der Staatsbehörde anerkannte republikanische Legislatur-Kandidat J. J. Horan abgewiesen, anerkannt wurden die Kandidaten Laub und Wathier. Herr Horan will gegen die Entscheidung der Behörde an das Staats-Obergericht appelliren. Im 13. Senatsbezirk wurden sowohl Joseph Novak als auch William Carmody als reguläre Kandidaten zugelassen; im 1. Senatsbezirk wurden W. J. Burns und Joseph H. Howard, Beide als reguläre demokratische Kandidaten anerkannt. Im 9. Bezirk siegte P. S. Ryan über S. F. A. Satalecki; im 11. Bezirk wurde der Volksparteiler W. D. Wilcox und im 17. Bezirk der Volksparteiler John McDonald als Fusionskandidat auf die Liste gesetzt. Im 3. Kongreßbezirk wurde P. S. Bryan als Kandidat für die Steuerausgleichungsbehörde anerkannt.

* * *

In Baileys Opernhaus zu Evanston sprach gestern Abend Finanz-Kontrolleur James H. Eckels vor einer gut besuchten Versammlung über die Währungsfrage und für die national-demokratischen Kandidaten Palmer und Buckner. Herr Eckels betonte, daß er sich nach wie vor als einen Demokraten betrachte und nicht um Haaresbreite von den Grundsätzen abgewichen sei, welche von jeher das Wesen der Demokratie gebildet hätten. Aber er sei kein Volksparteiler oder Sozialist und wolle sich nicht mit einer Partei identifiziren, die unter dem Namen der Demokratie für den Populismus und den Sozialismus eintritt. — Ueber die Währungsfrage sagte er, man werde in der Geschichte der Zivilisation vergeblich nach einem Volke suchen, das im Stande gewesen wäre, Silber und Gold unter der Doppelwährung durch gesetzliche Erlasse für längere Zeit in einem bestimmten Verhältniß zu einander zu erhalten.

General John McAuliff Palmer, der durch einen Todesfall in seiner Familie verhindert worden war, General Buckner schon am letzten Dienstag nach dem Nordwesten zu begleiten, hat sich gestern von Springfield aus direkt nach St. Paul begeben und setzt die Tour jetzt von dort aus mit dem Kandidaten für die Vizepräsidentschaft fort.

* * *

Richter Tuleys gestrige Weigerung, einen möglichen Zusammnstoß zwischen den Umzügen feindlicher politischer Parteien herbeiführen zu helfen, hat die Demonstrations-Angelegenheit nicht endgiltig erledigt. Einige Mitglieder des demokratischen County-Ausschusses waren dafür, daß ungeachtet der Weigerung Tuleys durch die untere Stadt marschirt werden sollte, selbst auf die Gefahr hin, daß es zu einem Zusammenstoß mit den republikanischen „McKinley-Klubs“ und mit der Polizei kommen sollte. Die Herren Jones und Darrow gingen jedoch zum Polizeichef und verlangten von diesem die Erlaubniß, den geplanten Umzug am Abend des 31. Oktober auf der Westseite veranstalten zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ohne Weiteres gewährt, und zwar für folgende Route: Sammelplatz für die Theilnehmer — Haymarket Square; Halsted Straße, 12. Straße, Ashland Avenue, Randolph Straße. Auflösung des Zuges auf dem Heumarkt. Ein Gerücht, daß die Silberleute die erlangte Erlaubniß nur benützen würden, um sich auf dem Heumarkt zu versammeln und dann doch nach der Südseite hinüberzumarschiren, beruht offenbar nur auf müßigem Gerede.

* * *

Gouverneur Altgeld sprach gestern vor vier weiteren großen Versammlungen auf der Westseite, und zwar in der Apollo-Halle, in der Pulaski-Halle, in der böhmischen Turnhalle an der Ecke von Ashland Avenue und 18. Straße, und in der National-Halle, Ecke 18. Straße und Center Avenue. Er wurde auf allen diesen Plätzen sehr begeistert empfangen. In seinen Reden legte er wiederum hauptsächlich auf die Thatsache Gewicht, daß in der Gegenpartei außer manchen guten Elementen alle Diejenigen zu finden seien, von denen die Arbeiter weder in der Vergangenheit Gutes erfahren hätten, noch in der Zukunft Solches zu erwarten haben. — Heute Abend spricht der Gouverneur in einer Zeltversammlung an der Ecke von Waubansee Straße und Western Avenue und später in der Aurora-Turnhalle. — Außer den Altgeld-Versammlungen fanden gestern Abend in Tattersalls, in der Arcaden-Halle an 65. Straße und Wentworth Avenue und in der Turnhalle zu Grand Crossing Versammlungen von Silberleuten statt, von den Republikanern wurden im Laufe des Tages nicht weniger als einundzwanzig Versammlungen abgehalten.

* * *

Heute Abend findet die große McKinley-Demonstration der Eisenbahn-Angestellten statt, und man erwartet, daß sich an derselben mindestens 20,000 Mann betheiligen werden, darunter Hunderte von Angestellten der hiesigen Straßen- und Hochbahn-Gesellschaften. Der Zug organisirt sich an der Market, nahe Van Buren Str. Als Marschall fungirt Col. J. H. Wood von der Chicago & Alton-Bahn, und 1250 Angestellte dieser Linie werden die erste Division des Zuges bilden. Diese Abtheilung marschirt in Form eines Dreiecks und führt einen kleinen Salonwagen mit sich. Die Illinois Zentral-Bahn stellt 3600 Mann und ebenfalls einen Schauwagen. Die Chicago, Lake Shore & Eastern Gesellschaft betheiligt sich mit 400 Mann und einem Schauwagen an der Parade. Die Leute werden einen Schauwagen mit sich führen, der einen mit Eisenerz beladenen Güterwagen der Bahn darstellt. Die Rock Island-Bahn stellt 1500, die Northwestern-Bahn 2600, die Stock Yards Rapid Transit Co. 1200, die Michigan Zentral-Bahn 1200, die Wabash-Bahn 1500 und die St. Paul-Bahn 1200 Mann. Ferner haben die Santa Fe-Bahn 900, die Gürtelbahn 525, die Baltimore & Ohio-Bahn 400, die Chicago & Erie-Bahn 300, die Chicago & Eastern-Bahn 275, die Burlington-Bahn 1575, die Northern Pacific-Bahn 200, die Grand Trunk-Bahn 150, die Lake Shore-Bahn 700, die Monon-Bahn 250, die Nickel Plate-Bahn 700 und die Pennsylvania-Bahn 1200 Mann angemeldet. Alle diese Abtheilungen werden einen hübsch ausgestatteten Schauwagen mit sich führen. Die „McKinley-Arbeiter-Klubs“ wollen sich ebenfalls an dem Umzuge betheiligen, und zwar in einer Stärke von beiläufig 10,000 Mann. Die Marsch-Route ist folgende: Market Straße, Van Buren Straße, Clark Straße, Washington Straße, Dearborn Straße, Madison Straße, State Straße, Harrison Straße und Michigan Avenue. Nach dem Umzuge finden zwei große Versammlungen statt die eine in dem am Seeufer aufgeschlagenen Zirkuszelt der Partei, die andere in der Waffenhalle des zweiten Regiments. In der ersteren Versammlung wird Rangirmeister Lovejoy von der Chicago, Lake Shore & Eastern-Bahn den Vorsitz führen. Als Redner sind Präsident Brimson von der obengenannten Gesellschaft und Vize-Präsident Brooks von der Pennsylvania-Bahn angezeigt. In der zweiten Versammlung wird Herr J. W. Dodge von der Illinois Zentral-Bahn präsidiren, als Redner treten Mayor Swift und Ex-Gouverneur Fifer auf.

* * *

Große Nachfrage herrscht schon jetzt nach Einlaßkarten für die größeren Bryan-Versammlungen in nächster Woche. Am Mittwoch Nachmittag soll der Kandidat in der „Battery D“ ausschließlich vor Geschäftsleuten sprechen; in dieser Versammlung wird Herr Wm. H. Hoyt, Chef eines der bedeutendsten Chicagoer „Wholesale-Grocery“-Geschäfte, den Vorsitz führen. Da eine Menge von Damen um eine Gelegenheit gebeten haben, den jungen und hübschen Herrn Bryan zu sehen und zu hören, wird der Kandidat nach Schluß der Geschäftssitzung einen zweiten Speech „nur für Frauen“ halten, und zwar ebenfalls in der „Battery D“. — In der Versammlung im Tattersalls-Gebäude, am Dienstag Abend, wird Vize-Präsident Stevenson mit Herrn Bryan zusammen als Redner auftreten. — Pfarrer Thomas, „Peoples Church“, bisher ein eifriger Republikaner hat sich bewegen lassen, den Vorsitz der Bryan-Versammlung im Peoples Institute zu übernehmen. — Am 29. Oktober wird Herrn Bryan zugemuthet werden, ehe er am Abend seine letzte Rundfahrt durch Chicago antritt, Wahlreden in folgenden elf Illinoiser Landstädten zu halten: Elgin, Belvedere, Rockford, Freeport, Forreston, Polo, Dixon, Rochelle, DeKalb, Geneva und Wheaton.

Der Schwindelei bezichtigt.

C. M. Monohan, der Inhaber eines Stellenvermittlungsbureaus im Hause Nr. 161 Washington Straße, wurde gestern von Richter Richardson wegen Betruges zu einer Strafe von $100 und den Kosten des Verfahrens verdonnert. Monohan soll eine Anzahl Personen, welche durch seine Vermittlung Beschäftigung zu erlangen hofften, um je $1 beschwindelt haben, indem er ihnen zwar das Geld abnahm, aber gar nicht daran dachte, ihnen eine Stellung zu besorgen. Als Klägerin war eine gewisse Frau Frieda Andersen aufgetreten.

Als vermißt gemeldet.

Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib des 64 Jahre alten A. E. Nelson anzustellen, der schon seit einigen Tagen von seinen Nr. 959 N. Kedzie Ave. wohnenden Anverwandten vermißt wird. Ebenso sucht man den 9jährigen Hermann Bossa, dessen Eltern an Kedzie Ave. und 54. Str. ansässig sind. Dem Knaben liefen vor einigen Tagen zwei Kühe fort, die er auf der Prairie zu hüten hatte, und man glaubt, daß Furcht vor Strafe ihn jetzt von dem Elternhause fernhält.

Ließ sich nicht einschüchtern.

Auf dem Heimweg begriffen, wurde gestern Abend der Nr. 4860 Prairie Ave. wohnende Geschäftsführer Homer A. Stillwell unweit seiner Behausung plötzlich von zwei bis an die Zähne bewaffneten Strolchen angefallen und zur Herausgabe seiner Moneten aufgefordert. Der Ueberrumpelte ließ sich aber nicht so leicht in's Bockshorn jagen, packte vielmehr den ihm zunächst stehenden Banditen mit festem Handgriff an der Gurgel und suchte ihm den Revolver zu entreißen, gleichzeitig aus Leibeskräften um Hilfe rufend. Der zweite Wegelagerer sprang seinem Kumpanen zu Hilfe und bearbeitete Stillwell mit einem Todtschläger, so daß der Getroffene schließlich halb betäubt zurücktaumelte. Zu seinem größten Glück näherten sich aber in diesem Augenblick Passanten, was die kecken Wegelagerer veranlaßte, schleunigst Fersengeld zu geben. Sie entwischten leider auch unter dem Schutze der Nacht. Die sofort von dem Raubanfall benachrichtigte Polizei fahndet jetzt auf das Gesindel.

Konzert und Ball.

Unter Mitwirkung des Zitherklub „Harmonie“, der „South Side Ladies' Singing Society“ und verschiedener hervorragender Solisten wird der Harmonie-Männerchor der Südseite am morgigen Sonntage, den 25. Oktober, in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball veranstalten, für das sich schon jetzt ein äußerst reges Interesse kundgibt. Der festgebende Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmmaterial und hat unter Leitung seines strebsamen Dirigenten, Herrn C. Gutzwiller, so fleißig geübt, daß den Besuchern ein seltener Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden darf. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden. Anfang 8 Uhr Abends.

Silberne Hochzeit.

Das Ehepaar E. B. Reith, von Nr. 640 Larrabee Straße, welches zu den ältesten Ansiedlern Chicagos gehört, feiert heute das frohe Fest seiner silbernen Hochzeit. „Barney“, wie der Jubilar mit Vorliebe in Freundeskreis genannt wird, war seiner Zeit Sheriff in Lake View und ist heute, bei 330 Pfund, eines der „gewichtigsten“ Mitglieder des „Schmeerbäuche-Klubs“.

Deutsches Theater in McVickers.

„Das Glück im Winkel“, neues Schauspiel von Herman Sudermann.

In McVickers Theater wird morgen Abend als sechste deutsche Abonnementsvorstellung „Das Glück im Winkel“, der neueste große Bühnen-Erfolg von Hermann Sudermann, über die Bretter gehen. Der Verfasser ist dem hiesigen Theaterpublikum wohlbekannt; seine Bühnenwerke „Schmetterlingsschlacht“, „Ehre“ und „Heimath“ sind in Chicago wiederholt zur Aufführung gelangt und haben stets ein bemerkenswerthes Interesse wachgerufen. Auch in dem neuen Schauspiel offenbart sich Sudermann als ein äußerst feiner Charakterzeichner, während diesmal eine allzu derbe Realistik glücklich vermieden worden ist. Ein besonderes Interesse wird die Vorstellung noch dadurch gewinnen, daß bei dieser Gelegenheit der neu engagirte Charakterdarsteller, Herr Julius Rollet, vom Stadttheater in Crefeld, welcher als Nachfolger des Herrn Gehring gewonnen worden ist, zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auftreten wird. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Ferdinand Welb. Auf Inszenirung und Ausstattung ist große Sorgfalt verwandt worden. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Wiedemann, Rektor einer Gemeinde-Mittelschule	Hermann Werbke
Elisabeth, seine zweite Frau	Agnes Buenger
Helene, sein Kind aus erster Ehe	Wally Eineck
Fritz, sein Kind aus erster Ehe	Martha Lapping
Emil, sein Kind aus erster Ehe	Grete Gesh
Freiherr v. Röcknitz auf Witzlingen	Julius Rollet
Bettina, seine Frau	Marie Hardung
Doktor Orb, Kreisschulinspektor	Wm. Stengel
Frau Orb	Eugenie Loesch
Dangel, zweiter Lehrer	Karl Holty
Fräulein Göhra, Lehrerin	Elisabeth Diekmann
Rosa, Dienstmädchen bei Wiedemann	Anna Roithmeyer

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von McVickers Theater statt.

Bernetts Zither-Orchester.

Das rühmlichst bekannte Bernett'sche Zither- und Mandolinen-Orchester wird am Sonntage, den 1. November, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, sein drittes großes Jahreskonzert abhalten, dem schon jetzt in den Kreisen des musikliebenden Publikums mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. Herr Bernett hat sich als Lehrer und Dirigent einen höchst geachteten Namen erworben, und es darf deshalb als sicher vorausgesetzt werden, daß auch das bevorstehende Konzert einen durchschlagenden Erfolg erzielen wird. Das Programm ist diesmal mit äußerster Sorgfalt und vielem Kunstverständniß zusammengestellt worden, um den wirklich vorzüglichen Kräften des Orchesters Gelegenheit zu geben, ihre Leistungsfähigkeit zur vollsten Geltung zu bringen. Die zahlreich zu erwartenden Besucher dürfen also auf einen seltenen Kunstgenuß gefaßt sein. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Abschluß der vielversprechenden Festlichkeit bilden. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents für Herrn und Dame. Anfang des Konzertes punkt 3 Uhr Nachmittags.

Tausende Rheumatismus-Fälle sind durch Eimer & Amends Rezept No. 2851 geheilt worden. Alle Leidenden sollten eine Flasche davon versuchen. Gale & Blocki, 44-46 Monroe Str. & 34 Washington St., Agenten.

Vielversprechendes Konzert.

Der Musikdirektor Charles Nitschke hat für morgen Abend ein großes Instrumental- und Vokalkonzert angekündigt, das in Biewers Halle, Nr. 3341 N. Clark Straße, Ecke Lawrence Ave., abgehalten werden soll. Außer den Mitgliedern des rühmlichst bekannten Nitschke'schen Orchesters wird noch Frl. Margaretha Ristau mit mehreren Sologesängen bei der Durchführung des gediegenen Konzertprogramms betheiligt sein. Nach Beendigung des Konzerts findet ein flottes Ballfest statt. Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

* Den zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Gebr. Meadowcroft ist gestern von Oberrichter Magruder der nachgesuchte Aufschub der Urtheilsvollstreckung bis zur endgiltigen Entscheidung der Angelegenheit durch das Bundesobergericht bewilligt worden.

Großes Stiftungsfest.

Mit hochgespannten Erwartungen wird von den Bewohnern der Nordseite dem 20. Stiftungsfest entgegengesehen, welches der Lake View = Männerchor morgen, Sonntag, Abend in der Lincoln = Turnhalle, Ecke von Diversey Boulevard und Sheffield Ave., zu veranstalten gedenkt. Mit der vielversprechenden Feier wird ein großes Konzert nebst Tanzvergnügen verbunden sein, so daß den Besuchern allerlei abwechselungsreiche Genüsse garantirt werden können. Die gegenwärtigen Beamten des festgebenden Vereins, der sich durch sein rastloses Vorwärtsstreben einen höchst geachteten Namen erworben hat, sind: Präsident, Eduard Berles; Vize-Präsident, Fred. Friemann; Schatzmeister, Frank E. Link; Finanz = Sekretär, C. W. Wiese; prot. Sekretär, Jos. Lampert; Archivar, Jul. Kreuzer; Archivar, A. J. Wagner; 1. Fahnenträger, C. Liebich; 2. Fahnenträger, Max Bianet; Musik-Komite, Fr. Hill; Dirigent, Ottokar Gerrasch.

Augen

Ohren, Nase werden mehr oder weniger durch Katarrh affizirt, der durch unreines Blut verursacht ist. Heilt Katarrh, indem Ihr Euer Blut reinigt. Bedenkt

HOOD'S Sarsaparilla

ist das beste, in der That das einzige wahre Blutreinigungsmittel

Hood's Pillen sind geschmacklos, milde, wirksam. Bei allen Apotheken. 25c.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Montag, den 26. Oktober.
Kleiderstoffe.
5 große Bargains.

Bargain No. 1 — 15 Stücke ganz wollenes, 40 Zoll breites schwarzes Jacquard-Cloth — 50c Qualität — Montag die Yard ... 25c
Bargain No. 2 — 18 Stücke 40zöllige ganz wollene franz. Serge — die neuesten Schattirungen, — unsere reg. 48c Waaren am Montag die Yard ... 21c
Bargain No. 3 — 200 Stücke ganz wollene u. seiden u. wollene importirte Novitäten-Kleiderstoffe, werth 50c bis $1 — bei diesem Verkauf die Yard ... 45c
¼ Pfd. Strang deutsches Strick-Garn, werth 15c per Strang ... 10c
12c Eiswolle, schwarz oder weiß, die Box ... 8c

Domestics &c.
1000 Yds. 6c Qualität weißer Shaker Flanell Rester, die Yard ... 3½c
50 Dtzd. extra große baumwollene Handtücher, die 12c Sorte, Montag zu ... 8c
25 Dutzend 69c weiße Bettdecken, diesen Verkauf ... 48c
800 Yds. 20c Qualität bestes Feder-Ticking Montag per Yard ... 15c
100 Stücke ganzwollenes Shirting-Flanell, Extra-Waare, werth 30c, Montags-Preis per Yard ... 19c

Haushaltungs-Gegenstände.
72 Fuß Waschleine, werth 10c, zu ... 5c
Reguläre 18c Waschbretter zu ... 10c
Holzgestell Wasch-Wringer, werth 1.98 ... 1.25
Speziell! 3-Pint braune, feuerfeste Milchtöpfe, werth 15c — zu ... 8c

Noch eine Gelegenheit für Euch, Euer Mehl zu diesen niedrigen Preisen zu kaufen.
Lutz's bestes Minnesota Patentmehl p. Faß ... 4.25
Lutz's bester böhmischer Roggen, per Faß ... 2.95
Neue holländische Häringe, per Stück ... 1c
Bester California Schinken, per Pfund ... 5c
Besten Cream Käse, das Pfund ... 5c
Besten Lean Bacon, das Pfund ... 6½c
5 Pfund Eimer Fruchtbutter ... 19c
Fancy gerösteten Kaffee, das Pfund ... 15c

Der größte Verkauf
.. von ..
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,
161 Fifth Avenue, Chicago.

Spezial-Verkauf von
SQUARE PIANOS.

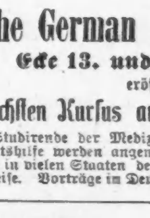
Ein gutes tafelförmiges Piano ist einem billigen „Upright“ weit vorzuziehen. Wir haben zur Zeit eine große Anzahl solcher Instrumente und offeriren dieselben zu den Zeiten angemessenen Preisen.
Folgende Beispiele sprechen für sich selbst:
3 Instrumente, gut für Anfänger ... $20, $25, $30
1 Meyer, 7 Okt., mit geschnitzten Beinen ... $50
1 Knauer, 7 Okt., sehr empfehlenswerth ... $65
1 Kimball, „Square Grand“ ... $65
1 Harrington, 1. Okt., „Square Grand“ ... $70
3 Knabe, in trefflicher Verfassung ... $75, $85, $90
2 Bauer, gut in jeder Hinsicht ... $80, $100
Und viele andere.
Kaufs-Bedingungen, wenn gewünscht: $10 Anzahlung und $4 bis $5 monatlich.

Julius Bauer & Co.,
226—228 WABASH AVE.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office:
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Chicago Midwife Institute
(Deutsche Hebammen-Schule)
—Etablirt 1889.—
Am 1. November beginnt der 17. Kursus.
Näheres beim Sekretär
Dr. SVEN WINDROW,
296 E. Division Str., Chicago.

The German Medical College
Ecke 13. und Laflin Straße,
eröffnet den
nächsten Kursus am 2. November 1896.
Studirende der Medizin, Zahnheilkunde und Geburtshilfe werden angenommen. Die Diplome werden in vielen Staaten der Welt anerkannt. Niedrige Preise. Vorträge in Deutsch und Englisch.



$20
für obige Maschine, mit sieben Schublanden, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Bahn frei!

Wem die Straßen der Stadt Chicago gehören, scheint auf den ersten Blick nicht zweifelhaft zu sein. Selbstverständlich, sollte man glauben, gehören sie der gesammten Bürgerschaft, und für ebenso selbstverständlich sollte es gelten, daß sie zu allen Zeiten dem öffentlichen Verkehr gewidmet sein müssen. Die Hauptstraßen einer Stadt von 1½ Millionen Einwohnern, des größten Eisenbahn-Knotenpunkts der Welt, des Herzens der Ver. Staaten, sollten nie gesperrt werden dürfen. Sie werden aber thatsächlich ihrer Bestimmung entzogen, sobald es irgend einer Partei, Vereinigung oder Sippe gefällt, auf ihre alleinige Benützung Anspruch zu erheben.

Wenn wirklich eine Entscheidung des Staats-Obergerichtes vorliegt, derzufolge das Geschäftszentrum Chicagos jederzeit von Leuten blockirt werden darf, die ihre Uniformen oder ihre Gesinnungen zur Schau tragen wollen, so sollte dieselbe rückgängig gemacht werden. Denn sie ist offenbar widersinnig und ungerecht. Weil der Hintz, der zu einer Loge gehört, seinen Federhut zeigen will, sollte der Kunz nicht gezwungen werden, sein Geschäft an den Nagel zu hängen, und weil ein Verein oder ein Parteiverband mit seiner Stärke prahlen will, sollte nicht der Weg zu allen Bahnhöfen verlegt und die ganze Stadt zum Stillstand verurtheilt werden. Die — übrigens stets sehr faden — Kundgebungen können ebenso wirkungsvoll in Stadttheilen veranstaltet werden, in denen sie keine Störung verursachen. Da sie immer nur von einem Theile des Volkes ausgehen und einen anderen Theil des Volkes ärgern oder erschrecken sollen, so sind sie ganz sicher keine gemeinnützigen Einrichtungen. Warum ihnen also alle öffentlichen und privaten Interessen untergeordnet werden sollen, ist schlechterdings nicht einzusehen.

Sollte der Streit, der zwischen den Republikanern und den Silberdemokraten über die Absperrung der Straßen an einem bestimmten Abende ausgebrochen ist, mit der allgemeinen Anerkennung des Grundsatzes enden, daß die Straßen keiner von beiden Parteien gehören, so müßte er als Ausgangspunkt einer großen Reform gepriesen werden. Auch die Polizei hat nicht das Recht, die Straßen willkürlich oder nach festen Regeln zu vergeben. Die Freiheit besteht darin, daß Niemand die den seinigen völlig gleichen Rechte eines Anderen antasten darf. Wer für sich die Umzugsfreiheit fordert, vergißt ganz, daß er die Bewegungsfreiheit aller anderen Bürger leugnet. Während er selbst die Freiheit des Marschirens und Paradirens genießt, kann vielleicht der Arzt seinen schwer kranken Schützling nicht erreichen, oder versäumen Hunderte von Reisenden ihren Zug. Wenn die Straßen dem ganzen Volke gehören, so gehören sie keinem Bruchtheile des Volkes, sei er groß oder klein. Sie sind ebenso wenig das Eigenthum der Goldrepublikaner, wie der Silberdemokraten, der Kapitalisten, wie der Arbeiter. Hat das Obergericht jemals eine andere Anschauung bekundet, so ist es eben im Irrthum gewesen. Richter Tuley, der für die Lehre von der Umzugsfreiheit verantwortlich sein soll, hat sich selbst schon berichtigt. Es ist also anzunehmen, daß die höheren Richter, wenn ihnen die Sache richtig dargestellt wird, ihren falschen Standpunkt gleichfalls aufgeben werden. Die Absperrung der Verkehrsstraßen ist unter allen Umständen ein Gemeinschaden.

Ein denkwürdiger Feldzug.

Da der Wahlfeldzug des Jahres 1896 jetzt bald beendet sein wird, so dürfte ein Rückblick auf seinen Ursprung und seinen Verlauf am Platze sein. Er war sehr verschieden von allen früheren Wahlkämpfen seit 1864 und hat das Land in ganz ungewöhnlicher Weise aufgeregt und beunruhigt. Die beiden einander gegenüberstehenden Heere behielten zwar ihre geschichtlichen Namen bei, hatten sich aber in ihrer inneren Zusammensetzung wesentlich verändert. Besonders groß war die Veränderung in der demokratischen Partei. Aus dieser traten fast alle hervorragenden Führer aus, den Präsidenten und seine Kabinetsmitglieder miteingeschlossen. Sie wurde in Folge dessen von lauter neuen Männern geführt, die großentheils auch einen neuen Anhang mitbrachten. Wie groß der Abfall der demokratischen Wähler war, wird sich erst nach dem Wahltage mit voller Sicherheit beurtheilen lassen, aber es ist anzunehmen, daß von den Bürgern, die bisher freiwillig einem Cleveland oder Palmer folgten, sehr viele sich weigern werden, einen Bryan oder Tillman anzuerkennen. Die republikanische Partei hatte den Vortheil, daß sie unter ihren alten bewährten Führern kämpfen konnte. Nimmt man den Senator Teller von Colorado aus, so ist ihr kein einziger ihrer erprobten Kämpen abtrünnig geworden. Trotzdem hat auch sie viele Anhänger verloren, und es fragt sich nur, ob diese Verluste durch den Zuwachs von Stimmgebern, die ihr sonst feindlich gegenüberstanden, nicht überreichlich aufgewogen werden. Nach allen äußeren Anzeichen zu schließen, ist das der Fall.

Der nicht mehr zu leugnende Massenabfall von der demokratischen Partei ist damit zu erklären, daß dieselbe eine durchaus undemokratische Grundsatzerklärung losließ. So lange es in den Ver. Staaten eine demokratische Partei gegeben hat, waren ihre Glaubenssätze unwandelbar. Von Jefferson bis auf Cleveland hielt die Demokratie an der Lehre fest, daß der Staat alle Bürger als gleichberechtigt anerkennen und gleichmäßig beschützen muß. Die Regierung sollte sich keine Befugnisse anmaßen dürfen, die ihr nicht durch die Verfassung ausdrücklich verliehen worden sind, und vor allen Dingen sollte sie sich jeder Einmischung in den wirthschaftlichen Verkehr der Nation und in das Privatleben des Einzelnen zu enthalten haben. Sie sollte unter keinem Vorwande das Volk zu bevormunden oder zu beglücken versuchen, sondern nur die ihr zugewiesenen Pflichten erfüllen. Ganz besonders sollte sie keine Klasse der Bevölkerung auf Kosten anderer Bevölkerungsschichten bevorzugen und unter dem Deckmantel der väterlichen Liebe die Willkürherrschaft ausüben. Kraft dieser Grundsätze erholte sich die demokratische Partei von allen Schlägen, die sie im Laufe der Zeit erhielt, und die sie sich meist durch eigene Schuld zugezogen hatte.

Dessenungeachtet wurden sie von der Chicagoer Konvention als werthloser Ballast über Bord geworfen. Diese merkwürdige Versammlung ging von der Ansicht aus, daß die demokratische Partei mit ihren „veralteten“ Ueberlieferungen brechen und sich den Populisten in die Arme werfen müsse. Sie übernahm deshalb die wichtigsten Lehren der sogenannten Volkspartei, an ihrer Spitze die Lehre, daß die Regierung das Volk reich machen kann und soll, indem sie möglichst viel Scheingeld herstellt. Ob die Regierung diese Aufgabe erfüllen kann oder nicht, soll hier nicht erörtert werden; auf jeden Fall ist es undemokratisch, ihr dieselbe zuzuweisen. Andere Erklärungen der Platform waren vom altdemokratischen Gesichtspunkte aus ebenfalls sehr bedenklich, doch wurde ihnen verhältnißmäßig wenig Beachtung geschenkt, weil die Forderung, das Land mit billigem Gelde zu überschwemmen, die Aufmerksamkeit der Wähler ausschließlich fesselte. Der Kampf drehte sich einzig und allein um die Frage, ob die Ver. Staaten verfügen können, daß 16 Unzen Silber den Münzwerth einer Unze Gold haben sollen, obwohl sie im Weltmarkte nur eine halbe Unze Gold werth sind, mit anderen Worten, ob die Regierung aus gleichen Theilen Metall und Wind gutes Geld machen kann. Darüber werden die Bürger am 3. November ihr Urtheil abgeben.

Wie dasselbe ausfallen wird, kann kaum noch zweifelhaft sein, denn „die neuen Männer“ haben ihre schlechte Sache auch noch in der denkbar ungeschicktesten Weise verfochten. Der Kandidat Bryan übernahm die Rolle eines ganz alltäglichen Wardstümpers und spielte sie so naturgetreu, als ob sie für ihn geschaffen wäre. Im Hauptquartier schaltete die Unfähigkeit in Person, und um das Unglück voll zu machen, erwies sich ein Theil der populistischen Bundesgenossen als feindselig und unversöhnlich. Daher ist es begreiflich, daß Gouverneur Altgeld, der einzige hervorragend fähige Mann im popokratischen Lager, nur noch seine eigene Haut zu retten sucht. Das wird keine bloße Niederlage werden, sondern ein Zusammenbruch — le débacle. Und dann wird das Land einige Jahre Ruhe haben. Viele derartige Feldzüge könnte es trotz seiner „unerschöpflichen“ Hilfsquellen nicht aushalten.

In der „silbernen“ Republik.

Herr George W. Fishback, früher Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Buenos Ayres und kürzlich Reisemarschall des Ausschusses der Fabrikanten-Vereinigung, welcher Südamerika besuchte, um die dortigen Märkte kennen zu lernen, weiß recht interessante Angaben zu machen über die Art und Weise, wie „billiges Geld“ arbeitet.

In der Argentinischen Republik steht Gold zur Zeit auf 300, sodaß der landesübliche Papierdollar einen Werth von etwa 33 Cents besitzt. Natürlich wird viel in Gold spekulirt, gerade so wie hierzulande in den sechziger und siebziger Jahren, ehe die Bundesregierung die Baarzahlung wieder aufnahm, das heißt ihr Papiergeld wieder auf Verlangen mit Gold einzulösen bereit war. Im Geschäft erhält der Exporteur Zahlung in Gold, während er die Arbeitslöhne in Papier auszahlt. Der Importeur muß Gold in Zahlung geben und sieht sich natürlich bei der Berechnung und Feststellung der Preise für seine Waaren—durch einen Extra-Zuschlag—wohl vor, daß er gegen etwaige Schwankungen im Goldpreise gesichert ist. Der Lohnarbeiter aber ist schlimm daran. Herr Fishback sagt: „Der Mann, der in den Ver. Staaten $40 den Monat erhält, würde in der Argentinischen Republik etwa $100 bekommen. Aber die großen Ausgaben, die er hat! Seine Morgenzeitung kostet ihn 8 Cents, sein Fahrgeld auf der Straßenbahn 10 Cents, ein Packet Zigarretten 25 Cents, ein Paar Schuhe muß er mit $15 bezahlen, einen Anzug mit $60, einen Hut mit $12 und ein Paar Handschuhe mit $4. Will er sich eine Zigarre leisten, so muß er 90 Cents auf „den Tisch des Hauses“ legen. Und so geht's weiter die ganze Reihe seiner Bedürfnisse hindurch. Die Mehrkosten aller Waaren übersteigen das Mehr des Verdienstes bei Weitem. Wenn durch irgend welche Ursachen Gold um 5 oder 10 Punkte steigt, so gehen alle Waarenpreise schnell in die Höhe, aber die Löhne bleiben dieselben, und wenn Gold dann wieder um 10 Punkte fällt, so bleiben die Waarenpreise doch auf ihrer Höhe, denn Gold mag jeden Tag wieder steigen, und die Arbeitslöhne wurden um einen Theil ihrer Kaufkraft geschmälert. In allen Zweigen des Geschäfts herrscht fortwährend Unruhe und Unsicherheit.“

Das sind die Zustände, die der Gebrauch „billigen“ Geldes schafft. Hierzulande aber würde die Silberfreiprägung einen plötzlichen und unheilvollen Fall von der Gold- zur Silberwährung bedeuten, wodurch alle Berechnungen umgestoßen und Handel und Industrie zeitweilig völlig lahmgelegt werden würden. Und später, in der Anpassung an die neugeschaffene Lage, würden alle Waarenpreise ganz unverhältnißmäßig höher steigen, als die Löhne, und die fortwährenden Schwankungen im Werthe des Silbers würden auch hier Unruhe und Unsicherheit zum ständigen Gast machen — einem Gast, für den die Masse der Arbeiter schwere Opfer bringen müßten.

Scharf anfassen!

Während, wie kürzlich ausgeführt wurde, alle Versuche den Glaubens-Doktoren auf Grund der zur Ueberwachung des ärztlichen Berufs geschaffenen Gesetze — der sogenannten Medical practice acts — das Handwerk zu legen, erfolglos blieben, weil jene „Doktoren“ sich immer hinter der Behauptung verschanzen können, sie begingen an den Krankenbetten nur religiöse Handlungen, die Niemand hindern darf, hat man in Wisconsin doch wenigstens einen Weg entdeckt, die Fanatiker zur Rechenschaft zu ziehen. Leider aber läßt sich auch dieser, wie es scheinen will, nur beschreiten, wenn die von dem „Glaubensdoktor“ behandelte Krankheit ansteckend war und den Tod des Patienten zur Folge hatte.

In Sheboygan starb kürzlich eine Frau, die nicht in berufsärztlicher Behandlung gewesen war, und es fand sich infolge dessen kein Arzt, der einen Todtenschein ausstellen wollte. Somit war ein „Coroners“-Fall geschaffen. Die amtliche Untersuchung ergab, daß die Frau der Diptheritis erlegen war, welche Krankheit sie sich zugezogen hatte in der Pflege ihrer beiden Kinder, welche an der Diphtherie erkrankt und daran gestorben waren. Die Frau und ihr Gatte setzten volles Vertrauen in die „Glaubenskur“ und wiesen, trotz der Warnungen des Gesundheitsbeamten, alle Angebote ärztlicher Behandlung zurück. Dagegen wurden einige Freunde und Freundinnen, die ebenfalls Anhänger der „Glaubenskur“ waren, an das Krankenlager beschieden, damit sie mit dem Ehepaar vereint um Genesung der Frau beten sollten. Das wurde zum Haken, mit dem man sich die Fanatiker angelte. Die Leichenschau-Geschworenen wiesen in ihrem Wahrspruch auf die Uebertretung der Gesundheitsordinanz hin, welche in allen Fällen von ansteckender Krankheit die Abschließung des Patienten verlangt, und einigten sich auf einen Wahrspruch, in welchem der Gatte der Verstorbenen und elf andere Glaubensgenossen, die am Krankenbett gebetet hatten, der „verbrecherischen Nachlässigkeit“ angeklagt werden.

Die weitere Entwickelung steht noch aus. Das nächste Kapitel dieses Glaubenskur-Dramas wird sich vor dem Kriminalgericht abspielen, und es steht zu hoffen, daß man die Glaubensbrüder und -Schwestern möglichst scharf anfassen wird. Nicht allein wurde hier durch den Glaubenskur-Wahn der Frau jede Möglichkeit auf Rettung benommen, sondern durch den Verkehr so vieler Personen am Krankenbett der Frau, wurde, da diese Personen sich dann wieder frei unter die Bevölkerung mischten, einer weiteren Verbreitung der Seuche der größtmögliche Vorschub geleistet. Wenn solche Glaubenskur-Fanatiker schon selbst sich nicht abhalten lassen wollen, auf diese Weise Selbstmord zu begehen, so sollen sie doch nicht Leben und Gesundheit anderer, vernünftiger Menschen bedrohen dürfen.

Rettendes „Nichtwissen“.

Es ist nur gut, daß es das Sprichwort gibt: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß,“ und daß dasselbe allgemein als giltig anerkannt wird. So kommt es, daß man sich, unter dem Scheine des Nichtwissens, Manches erlauben kann, das man sonst nicht wagen dürfte, und daß wir inmitten der fürchterlichsten Gefahren seelenruhig leben und genießen können. Man sieht die Gefahren nicht, man weiß nicht, was uns droht — oder man gibt sich den Schein, nichts zu sehen und nichts zu wissen, und kann dann, wenn ein guter Freund oder eine herzige Freundin uns darauf aufmerksam macht, mit dem einfachen „Das habe ich nicht gewußt“ alle Schuld von sich abwälzen. Das Gesetz freilich erkennt das Nichtwissen nicht als Entschuldigungsgrund an, die Gesellschaft thut es. Dafür liefert eine Erfahrung der jüngsten Zeit den vollgiltigen Beweis.

In Brooklyn sprach unlängst eine Frau ein Wort—eigentlich waren es viele—das eine schreckliche Enthüllung brachte und in vieltausend-, wenn nicht millionenfachem Echo die Antwort weckte oder noch wecken wird: „Entsetzlich! Das habe ich nicht gewußt!“ Und statt Entrüstung und Zorn hat man für diese selbstbekannten Sünder und Sünderinnen nur Nachsicht und Bedauern, denn—„sie haben es eben nicht gewußt.“ —

Auf der jüngsten Konvention der christlichen Temperenzfrauen in der Kirchenstadt sprach eine Delegatin jenes schwerwiegende Wort. Es war in einer Besprechung der Versuchungen und Fallen, die der „Teufel“ den Unschuldigen stellt, und man hatte sich über die „Pesthöhlen des Lasters“, die „Pflanzstätten des Teufels“, und wie man alle Wirthschaften und Plätze, wo spirituöse Getränke verabreicht werden, zu nennen gewohnt ist, schon derart ausführlich verbreitet, daß dem unbefangenen Zuhörer auch nicht der geringste Zweifel mehr aufkommen konnte darüber, daß schon der Genuß eines einzigen Schnittes Bier oder weniger Tropfen Schnaps genügen muß, den Sünder mit Haut und Haar dem Teufel zu überliefern. Das aber war nur das Vorspiel und übte Dank der Gewohnheit keinen besonderen Reiz mehr auf die Nerven der Damen, wenn es auch die Versammlung in den bekannten fürchterlichen Ernst gebracht hatte, mit denen die Damen die Sünden und Schwächen Anderer zu besprechen pflegen. Da erhielt die Delegatin A. das Wort: „Wer sehen kann, der sehe; wer hören kann, der höre!“ — schaurig klang es durch den Saal—„Wir stehen in einem heißen Kampf, in einem Kampf auf Leben und Tod. Wir kämpfen gegen den Schnapsteufel, der uns unser christliches Heim, unser Alles, rauben will. Wir sollten unsere ganze Kraft, unser ganzes Ich daran setzen, ihn zu bekriegen, aber — wir arbeiten ihm wohl selbst in die Hände, hegen und pflegen eine Schlange am Busen, die — sollte man meinen — der Teufel geschickt hat, uns zu verderben. — Es gibt etwas, das, scheinbar harmlos, mit heimtückischer Arglist das christliche Familienglück untergräbt, — es ist des Teufels Plan, die Menschen zum Genuß von Spirituosen zu bringen, ohne daß sie es wissen. — Die Schnapshändler selbst (man beachte die Steigerung) hätten kein wirksameres Mittel ersinnen können, den verderblichen Schnapsgenuß weiter zu verbreiten, als durch das—Root-Bier!!! —“

Wohl die wenigsten Menschen wissen, was „Root-Bier“ eigentlich ist, woraus es gemacht wird, aber allgemein galt es für ein Temperenz-Getränk, für welches Harmlosigkeit und Nüchternheit als die hervorragendsten Tugenden geltend gemacht wurden. Sehr viele Leute haben es nie über sich gewinnen können, davon zu trinken, und Andere, die das einmal gewagt hatten, schüttelten sich später schon bei dem Gedanken daran und erklärten es für unbegreiflich, daß ein normaler Mensch Geschmack daran finden könne. Da müsse etwas dahinter stecken.

Und es steckt anscheinend etwas dahinter. Wenn man jener Delegatin glauben kann — und darin wird sie wohl recht haben — so wird es auch denen, die es überhaupt trinkbar finden, erst schmackhaft, nachdem es eine Gährung durchgemacht hat. Gerade durch diese Gährung aber soll das „Root-Beer“ zu dem verderblichen Werkzeug des Teufels werden, als welches es geschildert wurde. Das mag nun so sein, oder es mag auch nicht sein. Noch ist der Beweis für die Verderblichkeit des „Wurzelbieres“ nicht erbracht. Wir haben noch keine haarsträubenden Erzählungen gehört über die schrecklichen Folgen des Wurzelbiergenusses, und noch sind keine farbigen Bilder erschienen, welche die entsetzlichen Verwüstungen, die das „Root-Beer“ im menschlichen Magen anrichtet, vor Augen führen. Dagegen können wir in den Anzeigen und auf den Reklamebogen des hauptsächlichsten „Root-Beer“-Fabrikanten sehen, wie eine unnatürliche Mutter ihren Säugling von dem Teufelsgebräu zu trinken gibt. In der That, wenn jene Delegatin auf dem Kongreß der christlichen Temperenzfrauen recht hat, dann ist jener Fabrikant der schrecklichste Bösewicht, den Gottes Sonne bescheint, selbst ein Wirth würde ihn an Verruchtheit nicht erreichen, und es ist ein schrecklicher Gedanke, daß Leute, die sich in frommem Glauben für Verächter aller geistigen Getränke halten, auf diese Weise sich selbst und ihre Sprößlinge mit dem heimtückischen „Root-Beer“ vergifteten.

Wie gesagt, die Verderblichkeit des „Wurzel-Bieres“ ist noch nicht bewiesen. Wir haben noch nie gehört, daß Mann, Frau oder Kind sich durch „Root-Beer“ einen Affen, auch nur ein Aeffchen der kleinsten Sorte antrank, dagegen aber ist der Einwand zu beachten, den jene Leute vorbringen, die einmal „Root-Beer“ getrunken haben, und die behaupten, „Root-Beer“ in größeren Mengen genossen, müsse noch besonders angenehme Folgen haben, denn sonst würde kein Mensch es fertig bringen, sich mehrere Gläser davon hinunterzuekeln. Dadurch aber werden alle „Root-Beer“-Trinker und -Trinkerinnen in ein zweifelhaftes Licht gestellt, und es ist, wie gesagt, nur ein Glück, daß wir das oben wiedergegebene Sprichwort haben. Sie können jetzt immer behaupten, sie hätten das nicht gewußt, und so lange der Beweis für die angebliche Verderblichkeit des „Root-Bieres“ nicht erbracht wurde, mit Recht, denn wo noch Zweifel herrschen, weiß man nicht. Und „was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“, trotz der schrecklichen Enthüllungen in Brooklyn wird man fortfahren, „Root-Beer“ zu trinken und man wird nichts Böses darin sehen.

Lokalbericht.

La Monte klagt.

Chefclerk LaMonte vom Wasseramt hat der kürzlich von Alderman Harlan an ihn ergangenen Aufforderung Folge geleistet und Schadenersatzklagen angestrengt, nicht nur gegen Harlan, sondern auch gegen die Aldermen Fitch von der 3. und Kent von der 32. Ward. Auch gegen Herrn William Mangler, der ihn kürzlich wegen Schwindels verhaften ließ, dann aber die Klage nicht weiter verfolgte, hat Herr LaMonte einen Schadenersatzprozeß angestrengt. Kläger verlangt von jedem der vier Herren die Summe von $10,000. Bis zu diesem Betrage hat Herr Harlan sich nämlich für zahlungsfähig erklärt. — Mit den jüngst aufgedeckten Diebereien im Wasseramt, soll Herr LaMonte nach der Versicherung des Mayors nichts zu thun gehabt haben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Spitzbuben-Besuch.

Während die Familie W. S. Maul, von Nr. 2951 Prairie Ave., in aller Gemüthsruhe beim Nachtmahl saß, schlichen sich Spitzbuben in die im zweiten Stockwerk befindlichen Schlafräumlichkeiten und schleppten einen werthvollen Damen-Pelzmantel sowie mehrere Schmucksachen fort. Geräuschlos, wie sie gekommen, entfernten sich die Strolche dann auch wieder, und als man den kecken Diebstahl bald nachher entdeckte, war das Gesindel mit seiner Beute natürlich längst über alle Berge verschwunden.

Auch die McDonald'sche Wohnung, Nr. 4626 Indiana Ave., erhielt gestern Nachmittag Spitzbubenbesuch, doch vermißt man nur ein werthvolles, mit Brillanten eingefaßtes Armband.

Fernerhin wurden gestern aus der Wohnung von M. R. Sampson, Nr. 202 Fremont Str., Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von 200 Dollars gestohlen. Von den kecken Einbrechern fehlt auch in diesem Falle bisher jede Spur.

Schon wieder Einer.

Auf Veranlassung der „American National Building and Savings Surety Co.“ ist gestern Abend Chas. E. Gavin, der Sekretär der „Chicago Union“ in Haft genommen worden. Er wird beschuldigt, Vereinsgelder im Betrage von 3261 Dollars veruntreut zu haben. Der Gefangene wurde sofort dem Richter Hall vorgeführt, der ihn nach kurzem Verhör unter $7500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwies.

Die Inhaftnahme Gavins hat in gesellschaftlichen Kreisen auf der Südseite beträchtliches Aufsehen erregt, da man ihn bisher allgemein für einen Ehrenmann gehalten. Gavin bewohnt das prächtig eingerichtete Haus Nr. 4444 Calumet Avenue und ist ein Kousin Clayton J. Boardmans, des Vize-Präsidenten der benachtheiligten Gesellschaft. Letztere wird übrigens keinen Schaden erleiden, da die Freunde Gavins schon für den pekuniären Verlust aufkommen werden.

Mordgedanken plagen ihn.

Emil Brahs, ein Nr. 175 Flournoy Straße wohnender Grundeigenthumshändler, kam gestern Abend in Begleitung seiner jungen Gattin nach der West 13. Str.-Polizeistation und ersuchte den wachhabenden Sergeanten, ihn in Gewahrsam nehmen zu wollen, da er sonst seiner Frau schweres Unheil zufügen könne. Es sei ihm immer zu Muthe, als ob er dieselbe eines Tages ermorden werde, ein geheimnißvolles Etwas treibe ihn förmlich dazu. Man glaubt, daß der Mann am Delirium leidet und er soll jetzt vorerst auf seinen Geisteszustand näher untersucht werden. Brahs war schon zweimal im Washingtonian-Home für Trunkenbolde.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Plattform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial“ um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. famodw

Kurz und Neu.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp Brewing Co. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

* Unter den Auspizien der Idealisten-Gemeinde findet morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, eine musikalische Sonntagsfeier statt, zu der Jedermann freien Eintritt hat.

* Dem Schwaben-Verein spricht hiermit der Vorstand des Deutschen Altenheims für den ihm zugesandten erhöhten Jahresbetrag von hundert Dollars seine wärmste Anerkennung aus.

* Von der Atlas National Bank ist im Superior-Gericht eine auf $45,000 lautende Schuldklage gegen die Lagerhausfirma Leet & Fritze, von Nr. 237 Fifth Ave., eingereicht worden. Wie verlautet, wird die verklagte Partei bemüht sein, sobald wie nur möglich Deckung für die Schuldforderung herbeizuschaffen.

* Für das morgen Nachmittag im großen Saale der Nordseite-Turnhalle stattfindende Konzert hat der neue Kapellmeister Herr Karl Bunge, ein ganz besonders reichhaltiges und gediegenes Programm aufgestellt. Als Solisten sind die stimmbegabte Mezzosopranistin Frl. Paula Biedermann, mit dem wirkungsvollen Liede „Dein“ von Bohm, und Herr Emil Kopp mit dem Kornetsolo „La Elégant“ von Damare angekündigt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Johann Strube** im Alter von 65 Jahren Freitag, den 23. Oktober, um 10 Uhr Abends selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Oktober, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhaus, No. 21 West 19. Straße, nach der Ev.-Luth. Zions-Kirche, 19. und Peoria Str., und von dort nach dem Concordia Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Strube, geb. Senkbusch, Gattin.
Johann und **Wilhelm Strube**, Söhne.
Emma Rührdanz, Louise Jung, Alwine Weise, Karoline Henning, Franziska Strube, Töchter.
Margarethe Strube, Auguste Strube, Schwiegertöchter.
Friedrich Krüger, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter **Elizabeth Herz** im Alter von 50 Jahren und 3 Monaten nach kurzem Leiden selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Oktober, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 166 25. Place per Eisenbahn nach St. Mary's Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
John Herz, Gatte.
Jacob und **Philipp**, Söhne.
Mary, Tochter.
Louise Herz, geb. Macko, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Wilhelm Martin** im Alter von 58 Jahren und 2 Tagen gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, den 25. Oktober, um halb 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 424, 26. Straße, nach der Salem's-Kirche und von da nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Martin, Gattin.
J. W. Martin, **W. F. Martin**, Söhne.
Mrs. Auguste Borchardt, Mrs. John Fetzner, Mrs. Frank Seelen, Töchter.
John Martin, Bruder.
fr,sa

Todes-Anzeige.

Eintracht-Loge No. 13, O. D. H. S.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied **William Martin** nach kurzem Leiden durch den Tod unserem Bruderbunde entrissen wurde. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Okt., um 1½ Uhr vom Trauerhause, No. 424 26. Straße, aus nach dem Oakwood Kirchhofe statt. Die Brüder werden ersucht, sich um ½1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln und dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. **August Braun**, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebte Gatte und Vater **Fritz Engelbrecht** am 22. Oktober, 1 Uhr Morgens, im Alter von 34 Jahren, 8 Monaten nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause 436 W. Chicago Ave. nach Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Carrie Engelbrecht, Gattin.
Hermann und **Mollie**, Kinder.
dofrsa

Todes-Anzeige.

Lady Wallenstein Loge, 496, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder **Louis Ahrend**, 487 N. Francisco Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet am 25. dieses Monats, um 1 Uhr statt. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, um 12 Uhr in der Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Henry Kraft, Prot.,
William Piritz, Sec.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte und Vater **Wilhelm Mueller** im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Okt., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 561 Wells Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Mueller, Gattin.
Emilie, Tochter.
Emma, Sophie, Friederika, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Wilhelmine Geppert** im Alter von 33 Jahren 4 Monaten plötzlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Oktober, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 291 W. Wellington Str., Avondale, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten **Julius Geppert**, Gatte.
Emma, Charley, Otto, Lizzie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann **Joseph Schmiedt** im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 77 Vedder Str., nach dem Bonifacius Kirchhof. Die trauernde Hinterbliebene
Katharina Schmiedt (geborene Brahm) Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Bertha** im Alter von 4 Jahren und 6 Monaten am 23. Oktober selig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25., vom Trauerhause, 958 Ogden Ave., nach dem neuen Kirchhofe Pilgersruh. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern **Karl** und **Alina Hinsche**.

Gestorben:

Am 23. Oktober, um 2 Uhr Nachm., **George August Peters**, geliebter Gatte von Maggie, geborene Lythjens, und Vater von Bernhard Peters, Schwiegersohn von Elisabeth Lythjens. Bruder von Willie, Julia und Emma Peters, Schwager von Lizzie und John Lythjens, John Shoffe, Emma Peters, Henry Milbraudt und Lizzie Lythjens. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 370 N. Ada Str., am Montag, 1 Uhr Nachm.

Gestorben: Caroline Koegel, Gattin von dem verstorbenen John Koegel. Beerdigung vom Trauerhause 331 N. Paulina Str. am Sonntag, den 25. Oktober, um 1 Uhr Nachmittag, mit Kutschen nach Rosehill Friedhof. frsa

Gestorben: Freitag Morgen, **Katharine Meyer** im Alter von 70 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 3133 Benson Str., am Montag, 8 Uhr Vormittags, mit Kutschen nach St. Marys Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Herrn Pastor R. A. John, den Logen Hermannssöhne, Rothmänner und Arbeiter-Unterstützungs-Verein, dem Arbeiter- und Rothmänner-Liederkranz, sowie allen Betheiligten für ihre liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Gatten meinen herzlichsten Dank. **Wilhelmine Scholl.**

A. KIRCHER, Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str., 15mbw
Telephon North 687. nahe North Ave.

Deutsches Theater in McVICKERS
Direktion—Welb & Wachsner.
Sonntag, den 25. Oktober 1896:
6. Abonnements-Vorstellung:
Debut des Herrn JULIUS NOLLET vom Stadttheater in Crefeld.
Zum erstenmale in Chicago:
... Das ...
Glück im Winkel
Komödie in 3 Akten von H. Sudermann, Verfasser von „Die Ehre“, „Heimath“, „Schmetterlingsschlacht“.
Sitze jetzt zu haben. dofrsa

Chicago Stadt-Theater,
Wicker Park Halle, 501—507 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave.
Sonntag, den 25. Oktober 1896,
Wenn Leute Geld haben
Posse mit Gesang in 4 Akten von A. Weirauch.
Millionen-Meyer, Dir.

Muellers Halle,
Auftreten der Soubretten
Johanna Wagner und Johanna Schaumberg
in der urkomischen Gesangs-Posse
Ihr Korporal
12—Gesangs-Nummern—12

Apollo Theater, 256—262 Blue Island Ave.
Dir. Meisterheim und Freitag.
Sonntag, den 25. Oktober 1896:
... Der ...
Reiche John von Lake View.
Ein Stück aus dem Chicagoer Leben.

Aurora Theater,
Ecke von Milwaukee Ave. und Huron Str.
Sonntag:
Unter Regie von Dir. M. Hahn:
Der Leiermann und sein Pflegekind.

Freibergs Opernhaus,
180—184 Ost 22., nahe State Str.
Morgen Abend ½ 8 Uhr:
„Himmels-Leiter“.

Loefflers Theater.
Hoerbers Halle,
Die Tochter des Herrn Fabricius,
Oder: 24 Jahre Zuchthaus.

Aurora in der Unterwelt.
Heute und morgen:
Letzte Tage.

Senefelder Liederkranz
Grosses
Konzert und Ball
—in der—
Nordseite Turnhalle
Sonntag, den 1. November 1896.
unter Leitung des Dirigenten Herrn Fr. Aug. Kern.
1. Theil: Männerchöre und Solis.
2. Theil: „Coriolan“, dramatische Szene für Chor, Soli und Orchester von Fr. Lux.
Personen:
C. Marcius Coriolanus, römischer Feldherr......Herr Erft, Tenor
Veturia, seine Mutter, Frau Dr. Hemmi, Mezzo-Sopran
Volumnia, seine Gattin, ...Fräul. Eva Emmet Wycoff, Sopran
Chor der Römer. Chor der Volsker.
Zeit: 488 vor Christi. 24,31ok
Tickets 50c @ Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Kegler aufgepaßt!!!
3. jährl. Preiskegeln
— auf —
John L. Schnellers Bahn,
130 Wells Str.
Endend am 8. November 1896.
$400 Cash-Preise:
1. Preis: $100; 2. $75; 3. $50; 4. $25, und noch viele andere Cash-Preise. — Wochenpreise, höchster Score $10; 2. $5.
... Tickets 35 Cents ...
Die Kegelbahn ist noch für einige Abende zu vermiethen.

3. großes Konzert,
gegeben von
Bernetts Zither-Orchester und Mandolin-Orchester
—in—
BRANDS HALLE,
Ecke Clark und Erie Str.
Sonntag, den 1. November 1896.
Tickets 50c für Herr und Dame.
Beginn des Konzertes 3 Uhr Nachmittags.
Nach dem Konzert: BALL.

Großes Konzert und Ball
... des ...
Harmonia Männerchor
der Südseite,
am Sonntag, 25. Oktober 1896,
... in der ...
SUEDSEITE TURN-HALLE, 3143-47 State Str.
Tickets 25 Cts. @ Person.
Anfang 8 Uhr Abends.—Kassenöffnung 7 Uhr.
Unter gefl. Mitwirkung des Harmonie Zither-Klubs sowie des South Side Ladies Singing Society und verschiedener berühmter Solisten. dj

20. Stiftungs-Fest,
Konzert und Ball,
—des—
Lake View Männerchor
am 25. Oktober 1896
—in der—
Lincoln Turnhalle,
Diversey Blvd. und Sheffield Ave.
Anfang punkt 8 Uhr. 17,24ok
Tickets 25 Cents.

Großes Konzert und Ball,
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
in Schoenhofens Halle,
Ecke Milwaukee und Ashland Ave.,
am Sonntag, den 25. Oktober '96.
Anfang 6 Uhr Abends. 17,24ok

15. Stiftungs-Fest
— der —
South Western Loge, No.196,
A. O. U. W.,
am Samstag, den 31. Oktober 1896,
in der Freiheit Turnhalle, 3417 S. Halsted St.
Eintritt 25 Cents.
Einschließlich eines Looses für ein feines Silver Tea Set.

Sozialer Turnverein.
Heute Abend:
Schauturnen, Jahrmarkt und Ball.
Morgen, Sonntag:
Anfang Nachm. 3 Uhr.
Schluß des „Hamburger Doms“.
Jahrmarkt, Verloosung und Ball.

Biewers Halle
3341 N. Clark Str., Ecke Lawrence Ave.,
Großes Instrumental- und Vokal-Konzert
Sonntag Abend, den 25. Oktober 1896,
von Ritschke's berühmtem Orchester unter Mitwirkung von Fräulein Margarete Ristau, Sopran.
Chas. Ritschke, Sr., Musikdirektor.
Nach dem Konzert: TANZ.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Cents.

GROSSER BALL,
abgehalten von den Mitgliedern der
Eureka Lodge No. 58, J. O. O. F.,
in Orpheus Halle, Schiller-Gebäude,
103—109 E. Randolph Str.,
Samstag Abend, den 31. Oktober 1896,
Tickets 25 Cents die Person. 24,30ok

Vierter jährlicher Ball,
veranstaltet vom
Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Verein
am Samstag, den 31. Oktober,
in Uhlichs noerdl. Halle,
zu welchem alle Freunde herzlich willkommen sind.
Tickets 25 Cents die Person. fabo

7. Stiftungsfest, Konzert und Ball
des Gesangvereins „Harmonie“
in der Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey,
Sonntag, den 1. November 1896,
Tickets 50 Cents für Herr und Dame. 24,31ok

Zweiter Jahres-Ball
des deutschen Kellner- und Baarkeeper-Vereins Teutonia, am Montag, den 26. Oktober '96, in Brand's Halle, Clark und Erie Straße. Tickets 50c für Herr und Dame. misa

Hans Althalers Familien-Resort.
Der gemüthlichste Platz auf der Nordseite in jeder Beziehung kann blos gefunden werden beim
HANS ALTHALER,
145 E. NORTH AVE.
In Gesang, komischen Vorträgen und anständiger Bedienung unübertrefflich. Jeder Liebhaber von Gemüthlichkeit ist freundlich eingeladen von
Hans Althaler, Alpenwirth.
Jeden Sonntag Bayerische Leberknödel mit Sauerbraten von 9 bis 12.—G'rafft wird Nimma.

Wiener Bierhalle,
230 Clybourn Ave., Ecke Orchard Str.
Gemüthliche Unterhaltung und Konzert
am Sonntag, den 25. Oktober 1896.
Auftreten der bekannten Duettisten Kaindl und Artner. Sowie des Zither-Virtuosen Wm. Krause
Es ladet freundlichst ein P. Holzapfel.

Aufgepaßt, Wirthe!
Die Bar des Oesterreicher und Bayern Frauen-Unterstützungs-Vereins ist an den Meistbietenden zu versteigern am Montag, 26. Oktober, Abends punkt 8 Uhr, im Vereinslokal, 214 Clybourn Ave.
Das Komite.

Zither-Unterricht
— wird in —
Kahns Zither-Akademie,
765 Clybourn Ave., Ecke Perry Str., in gründlicher Weise ertheilt. Für fünfmaligen Unterricht in der Woche sind im Ganzen nur 50 Cents zu zahlen. Großartiger Erfolg! Weit über 200 Schüler besuchen die Anstalt. Zithern werden für die Anfangszeit unentgeltlich geliefert. Besuchet die Probe-Konzerte der Zitherschüler Sonntags, Nachmittags 3 Uhr, in der Akademie. Eintritt frei. fabw

Man braucht kein **DYNAMIT** um den Schmutz los zu werden.

Man nehme **SAPOLIO.**

Jedermann gebraucht es.

Zahnärzte zum Reinigen falscher Zähne.
Chirurgen zum Poliren ihrer Instrumente.
Zuckerbäcker zum Scheuern ihrer Pfannen.
Handwerker zum Blankmachen ihrer Werkzeuge.
Maschinisten zum Putzen von Maschinentheilen.
Pfarrer zur Renovirung alter Kapellen.
Küster zum Reinigen von Grabsteinen.
Knechte an Pferdegeschirren und weißen Pferden.
Hausmädchen zum Scheuern der Marmorböden.
Anstreicher zum Glattmachen der Wände.
Künstler zur Reinigung ihrer Paletten.
Köchinnen zum Reinmachen von Küchen, „Sinks“.

Abendpost

Gelesenste deutsche Zeitung des Westens.

Alle Neuigkeiten für 1 Cent.

Beste deutsche Zeitung für Anzeigen.

203 Fifth Ave., Chicago, Jll.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 24. Oktober 1896.

1161	Adelman M	1359	Kyek Jan
1162	Ackermann Mrs Louisa	1260	Lackour Mrs Marla
1163	Anclowicz Antoni	1261	Lany R
1164	Andeel John	1262	Laz Dr Peter
1165	Auerbach A	1263	Lichnowitz J
1166	Bantow Christ	1264	Liepman H
1167	Bar Julius	1265	Liwan M
1168	Barchewsky H	1266	Lizak Paul
1169	Bek Hendryk	1267	Lotermann M
1170	Bercowitz H	1268	Luchtenberg Richd
1171	Bergmann J	1269	Luchr M
1172	Bernier Johannes	1270	Maglicic Janko
1173	Berthold Oscar	1271	Maly Anton
1174	Bichniewicz Jozef	1272	Mararic Jakob
1175	Bjalonczik Jozjek	1273	Marcusjohn Max
1176	Blankfin J	1274	Martijchot Franz
1177	Blazewicz Justyn S	1276	Medeksza Josef
1178	Bleiman S	1277	Meyerowitz S
1179	Bliden Judel	1278	Mikjewicz Zygmont
1180	Blumanszwieg Miß S	1279	Mockewicz Wm
		1280	Moeller Wm
1181	Bolle Antonio	1281	Mol Jozef
1182	Bowoski Michael	1282	Morris Mr
1183	Brand Miß Dora	1283	Mosucj Elisa Beta
1184	Brunner Chas (2)	1284	Mora B
1185	Buffenstein Moses	1585	Munster Mrs Gretchen
1186	Coen F W		
1187	Cohn Barn	1286	Niemann Mrs Gertrud
1188	Champfin Mrs		
1189	Chappus Tozapa	1287	Novicki M
1190	Cibiej Lusca	1288	Nublicek Frantisek
1191	Cichan Andrzej	1289	Orvac Franciszek
1192	Clemens Peter	1290	Ostrowski Ignac
1193	Cohen David	1291	Padecka Anna
1194	Dahn Carl	1292	Panek Ludwig
1195	Daris Mrs Annie	1293	Paprocki Ludvik
1196	Dechnich Th	1294	Pakvan Bartol
1197	Dehler Guido F	1295	Pawlak Antoni
1198	Doebeling Mrs Meta	1296	Peterson Mrs Bertha
1199	Domjahn August	1297	Pfeffer Miß Rosa
1200	Drimbanuk C	1298	Phocut Theodor
1201	Egebrecht Friedr	1299	Pietergal Wojciech
1202	Elkin A	1300	Pine L
1203	Eminger Josef	1301	Pirosko Majk
1204	Fabyan Franciszek	1302	Pockelmann Rev
1205	Faierman Jak	1303	Portaszewicz Boleslaw
1206	Figura Adam		
1207	Flork Michael	1304	Radic Jako
1208	Frencks Heinr	1305	Radke Joseph
1209	Frye Miß Eva	1306	Raska Joseph
1210	Gawlic Josef	1307	Redmann J
1211	Gebhart John	1308	Rieglu Jac
1212	Gerstenburg Fred	1309	Roth Bernhard
1213	Glazar Romano	1310	Ruchtops H
1214	Gleichmann August	1311	Ryska Juzef
1215	Goerke Robert	1312	Sapper Mrs Anna
1216	Goldman J		
1317	Gotsdanker M	1313	Sarach Emil
1218	Grauert Albert	1314	Schmidt Johanna
1219	Greenberg Mr	1315	Schmeichel Gustav
1220	Grochal Tony	1316	Schiapis J
1221	Hajic Josef	1317	Scheer Jesse
1222	Hajek Joza	1318	Schnabel J
1223	Hallwacks Peter	1319	Schubel Louise
1224	Havron H	1320	Schulz Willi
1225	Havlik Alois	1321	Shepotis Stephan
1226	Havrlig Wm	1322	Shyman Jack
1227	Heller Wenzl	1323	Sievert Carl
1228	Hormatyia Jana	1324	Storka Mateusz
1229	Hoffmann Otto	1325	Skrzypczak Franz
1230	Ingeman Miß May	1326	Smith J
1231	Islok Johan	1327	Soprych Weronika
1232	Janik Jan	1328	Splettler Gustav
1233	Jelin Jan	1329	Sychalski Ludwig
1234	Jobstmann Michel	1330	Steffel Jozef
1235	Jompolsky Mr	1331	Stekla John
1236	Jazeski Karol	1332	Stekla Zuzanna
1237	Jonelis Jonas	1333	Subat Antoni
1238	Jukobaytys K	1334	Sulka Jusef
1239	Kahn Chas	1335	Szamber Kazimira
1240	Kahn Joseph	1336	Szalarienski Waclav
1241	Karbowski Leon		
1242	Karolinsky B	1337	Szentjanji Zsigmund
1243	Kaspohl Robert		
1244	Katutis Izidor	1338	Tylczak Michal
1245	Keminski Miß M	1339	Uhry Feliz (2)
1246	Kempf Jakob	1340	Valtsdorf MrsCarl
1247	Kettel E	1341	Walner Ferdinant
1248	Kiebinel L	1342	Wechmar Rudolf
1249	Kjoga Mr E	1343	Wistugiew Motien
1250	Kochonski Kostanty	1344	Wänzig Miß Katharina
1251	Kolar Marie		
1252	Kojarski Mr	1345	Witort John
1253	Kosucky Ed	1346	Wrecinski Frenk
1254	Kozlek Jan	1347	Zaborek Julia
1255	Krause Franz	1348	Zigeler Katharine
1256	Kreller Feliz	1349	Zilliewicz Anton
1257	Kunz Joh	1350	Zimball Wm
1258	Kurzinsz Prof A		

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Rovella gegen Arthur Smith wegen Verlassung, Catharine gegen Thomas Ryan wegen grausamer Behandlung und Trunksucht, Harry C. gegen Emma P. Baker wegen Verlassung, Julia gegen James L. Easley wegen Verlassung, Daniel L. gegen Nellie Sharp wegen Verlassung, Helen gegen Alfred Reese wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs, Eutrice gegen Enoch O. Frey wegen Verlassung, Anna gegen Charles F. Musson wegen Trunksucht, Amanda J. gegen Philip G. Rose wegen grausamer Behandlung, Fannie gegen Otto Meiter wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wilson Ave., 130 Fuß östl. von Perry Str., 29—91, H. C. Wood an K. Kane, $4350.
38. Str., 52½ Fuß westl. von Spaulding Ave., 25—124, C. C. Bartley an P. J. Shearin, $1500.
Dearborn Ave., 43 Fuß südl. von Cedar Str., 20—150. J. S. Taylor an A. Wilson, $7,735.
Kenmore Ave., 80 Fuß nördl. von Ainslie Ave., 50—149, G. Lill an C. E. Lindell, $3,250.
74. Str., Südwest-Ecke Seipp Ave., 95—125, R. Jackson an C. P. King, $3,450.
Minerva Ave., 225 Fuß südwestl. von Everett Str., 41—20, mehr oder weniger, M. in C. an die Garden City Equit. L. & B. Ass'n., $4,300.
Throop Str., 141 Fuß südl. von 59. Str., 25—124½, J. Dell an J. Illing, $2,500.
Fairfield Ave., Südost-Ecke 44. Str., 66—125, und andere Grundstücke, R. W. Holmes an G. W. McLester, $1,800.
Sedgwick Str., 275 Fuß südl. von North Ave., 25—162, K. Kane an H. C. Wood, $4,000.
Ridgeway Ave., 313 Fuß nrdl. von W. 27. Str., 24—134, E. W. McClelland an A. M. Lennartz, $6,000.
Magnolia Ave., 150 Fuß nördl. von Berwyn Ave., 25—123, H. Austin jr., an T. Brentano, $4,000.
W. 20. Str., Südost-Ecke Robey Str., 25—98, R. Broothby an W. M. Cowell, $20,000.
Ave. K, 50 Fuß nördl. von 99. Str., 50—125½, J. Taaffe an J. Zink, $2,800.
Gebäulichkeiten 4725 Kimbark Ave., 50—188, C. A. K. Currien an H. Knowlton, $10,000.
Groveland Ave., 36 Fuß nördl. von 32. Str., 25—110, mehr oder weniger, M. in C. an H. H. Walker, $2,400.
Congreß Str., 150 Fuß östl. von Aberdeen Str., 25—83¼, S. Morris an M. Davis, $1,750.
Taylor Str., 50 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25—129, A. Sharp an S. L. Minich, $1,800.
Eddy Str., 100 Fuß östl. von Hamlin Ave., 25—125, M. A. Cookingham an A. E. Cookingham, $1,900.
Davis Str., 192 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 36—124, A. J. Thistle an S. Meter, $1,950.
Sunnyside Ave., Südwest-Ecke Lyman Ave., 52½—123, A. W. Wright an H. A. Bromptan, $1,837.
Peoria Str., 100 Fuß südl. von W. 19. Str., 90—86, W. Kalbon an H. Wenig, $4,000.
Monticello Ave., Südost-Ecke Wabansia Ave., 5 Acker, E. A. Currier an D. A. Knowlton, $10,000.
Justine Str., 237 Fuß nördl. von 51. Str., 48—121, H. Eden an K. Gorenflo, $3,850.
State Str., 33 Fuß südl. von 66. Str., 29—100, M. F. Drew an O'Donnell u. Duer, Bavarian Brewing Company, $1,684.
44. Str., 100½ Fuß westl. von van Evans Ave., 33—108, S. A. Ruffington an G. R. Stuart, $8,000.
Cottage Grove Ave., 288 Fuß nördl. von 56. Str., 24—130, W. Taylor an O. E. Taylor, $3,000.
Erie Ave., 205 Fuß südl. von 90. Str., 50—130, C. W. Thatcher an J. C. Whaling, $10,500.
S. 41. Ave., 50 Fuß südl. von 14. Str., 25—125, H. Spickerman an F. Zimonski, $3,000.
Indiana Str., 50 Fuß östl. von Noble Str., 25—150, H. W. Parker an J. Kline, $2,250.
Montana Str., 114 Fuß östl. von Sheffield Ave., 25—113, H. Schmidt an F. O. Bothfeld, $1,500.
Montana Str., 247 Fuß östl. von Sheffield Ave., 16—116, derselbe an denselben, $6,000.
W. Maple Ave., 251 Fuß nördl. von North Ave., 50—122, J. M. Carlson an J. Dwyer, $5,500.
Gebäulichkeiten 99 Kinzie Str., 20—107, M. in C. an M. Miller, $6,984.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Friedman, Rose Miller, 26, 21.
Robert Eickert, Bertha Haack, 21, 19.
Ignacy Lubiensky, Anna Rutkowska, 22, 18.
Peter Schommer, Jr., Angela Grach, 34, 27.
John W. Schneider, Maggie Link, 24, 20.
Matej Rajena, Mary Nachtman, 25, 18.
Geo. E. Oldfield, Selma Miller, 28, 18.
Anton Wikarius, Marie Lottermoser, 49, 41.
John B. Graff, Annie Gonnering, 27, 21.
Otto Wehder, Hulda Johnson, 28, 19.
John Wichlacz, Josephine Bozek, 36, 26.
Heris Elfard, Annie Kruczinski, 27, 22.
John J. Healy, Bridget Matthews, 30, 26.
Charles K. Davis, Ella M. Giles, 21, 21.
O. Earl Lovejoy, Martha Stark, 21, 18.
Nicholas Daly, Delia Kenny, 25, 21.
William Kelly, Lillian Graham, 26, 20.
Klemens Fudala, Cecelia Kozica, 30, 26.
August F. Linke, Frieda Schrieber, 24, 23.
A. McQuarrie, Jr., Minnie F. Diamond, 27, 22.
Nicholas Doody, Katharine McGuire, 30, 30.
Charles Stine, Katie Preuß, 34, 23.
Gustaf Fredrikson, Johanna Sorhaeus, 24, 30.
Charles James, Rosa Ellickson, 35, 36.
Ernest W. Johnson, Hulda Johnson, 29, 28.
Henry Pluemer, Sophie Roesler, 28, 20.
Andrew G. Miller, Mary Carlson, 28, 36.
John Koch, Jennie Klapp, 26, 25.
Julius F. Faugrew, Emily Fromm, 52, 31.
Robert Zilla, Maria Kaletha, 32, 37.
Pioter Humpa, Hedwig Gorzdewicz, 25, 21.
Karal Kotal, Mary Kolar, 29, 21.
Jan Vondruska, Mary Sykora, 22, 18.
Theodore P. Pfeifer, Margaret Barry, 31, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm Martin, 424 26. Str., 58 J.
Samuel Kaufmann, 204 36. Str.
Elisabeth Herv, 166 25. Place, 50 J.
Joseph Schmiedt, 77 Bedder Str., 67 J.
Jacob Alschuler, 72 J.
Caroline Menge, 50 J.
Bertha Hinsche, 4 J. 6 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Winslow, einstöck. Frame-Cottage, 9018 Green Bay Ave., $1000.
Gottfried Brewing Company, dreistöck. Brick-Privat-Stall, 67 bis 72 Alexander Str., $8000.
C. A. Londelius, dreistöck. Brick-Apartment-Gebäude mit Basement, 550 bis 558 65. Str., $25,000.
Florence Erbach, zweistöck. Brick-Flats mit Basement, 337 22. Pl., $2000.
George F. Phegley, dreistöck. Brick-Residenz mit Basement, 1575 Jackson Blv., $6500.
W. Schmidtgen, zweistöck. Frame-Residenz, 4255 N. Western Ave., $1100.
Peter Muno, einstöck. Frame-Wohnhaus, 32 Tuohy Ave., $1300.
J. Haer, zweistöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 4651 N. Clark Str., $3600.
J. J. Read, zweistöck. Frame-Residenz, 902 Estes Ave., $3000.

Sprechsaal der „Abendpost“.

(Eingesandt.)

Chicago, den 22. Oktober 1896.

Ich bin ein Leser Ihrer werthen Zeitung, seitdem sie besteht, trotzdem habe ich noch nie soviel Politik und Finanzverbesserungspläne darin gefunden, wie jetzt in den Eingesandts. Der Eine verbittet sich die Bemerkungen der Abendpost, weil er im Voraus weiß, daß seine Argumente Phantasiegebilde sind und keine Kritik vertragen können, der Andere vom 20. fährt mit seiner Finanzweisheit über die Goldenen her, daß Einem ganz gruselig wird. Von Beweisen keine Spur. Die Silbernen stellen Behauptungen auf, die alle auf den Arbeiter gemünzt sind. Silber soll von 66 Cents die Unze auf 129 Cents steigen und Gold soll fallen. Ich habe 30 Jahre hier hart gearbeitet und habe auch mitunter in den Zeitungen gelesen, wenn ich Zeit hatte, aber diese Finanzsachen, wie sie die Silbernen schreiben, kann ich nicht in meinen viereckigen Kopf reinkriegen. Nun kommen sie schon sogar mit Gedichten, um dem armen Arbeiter die Finanzpolitik einzutrichtern. Wer von den Einsendern wird den Arbeiter nach der Wahl nach diesen Sachen fragen. „Geh' und schaff'“, heißt es dann, „oder Du hast nichts zu essen. Warum hast Du Dir vor der Wahl den Kopf verdrehen lassen von Leuten, die ein Interesse daran haben, daß ihre Partei gewinnt, oder womöglich bezahlt werden, um diese Ideen zu schreiben?“ Ich verstehe soviel von Finanzen, wie die Kuh vom Sonntag, aber Rechnen habe ich gelernt, darum stelle ich mir ein Exempel auf. Die Unze Silber kostet jetzt 66 Cents, auf 129 Cents, sagen die Silbernen, soll sie steigen, und wenn die Europäer Silber hierherschicken, müssen sie noch das Porto dabei verlieren. Das verstehe, wer kann. Nach meiner Rechnung würde Frankreich z. B., das 890 Millionen Silber zu 66 Cents hat, uns diesen Posten aufladen und 63 Cents an jedem Thaler verdienen. Das ist nur erst ein Land, und das macht schon eine ganz schöne Summe. Dies sind Thatsachen, Arbeiter, denke darüber nach! Zweitens behaupten die Einsender weiter, das Gold muß fallen. Der blühende Blödsinn! Jedes Land hat sein Bischen Gold und es ist von den verschiedenen Regierungen als Werthmesser für soviel die Unze angenommen und geht nach Gewicht. Jetzt sagen die Silbernen, wir Vereinigte Staaten treten aus, nun muß das Gold auf die Hälfte fallen, sodaß es 16 zu eins in Silber wird. Die anderen Mächte würden ganz einfach sagen: „Wenn ihr in den Brunnen springt und versauft, brauchen wir es doch nicht. Wir sind noch stark genug, um es auf demselben Preis zu erhalten, wenn ihr Gold wollt, um mit uns Geschäfte zu thun. Wir nehmen euer Silber was es wiegt, aber nicht für 130 die Unze, sondern wie der Marktpreis ist.“ Natürlich wenn wir alles Silber der Welt herbekommen, dann geben sie uns, was sie wollen dafür. Rußland kann sein Silber billiger produziren wie wir, weil es seine Staatsgefangenen in den Minen beschäftigt, und was hindert uns, eine Million Arbeiter in den Silberminen zu beschäftigen? Sollten die nicht mehr erzeugen wie jetzt, und sollte es da nicht billiger werden? Aber, Arbeiter, Du mußt doch dafür arbeiten, und wenn in jedem Block eine Münze errichtet wird. Deine silbernen Finanzkenntnisse, die Dir jetzt eingetrichtert werden, helfen Dir nichts! Und wenn Silber gewinnt, bekommst Du doch nur die Hälfte Lohn wie jetzt und Du kannst das Ding drehen wie Du willst. Jetzt behauptet der eine Einsender, Kohlen waren letztes Jahr vier Thaler und dieses Jahr sechs. Sie waren letztes Jahr 5 und jetzt 7. Und daß die Miner 10 Cents weniger bekommen wie letztes Jahr bezweifle ich. Wir haben ein Anti-Trust-gesetz und dem Silbermann seine Partei ist am Ruder, warum führt sie es nicht aus? Altgeld ist Gouverneur und Kern demokratischer Staatsanwalt, und der Silbermann empfiehlt uns doch diese Leute. Warum lassen sie die Händler, die die Kohlen hier verkaufen, nicht arresten? Ich bezahle auch lieber fünf wie sieben. Und, wie der Silberne sagt, die Kapitalisten werden ihr Geld nicht still liegen lassen. Das haben wir die letzten 4 Jahre gesehen und viele Arbeiter können ein Lied davon singen. Sie legen es in anderen Ländern an, und hier baut sich jeder Arbeiter ein Blockhaus, und wenn er damit fertig ist geht er hin und baut sich Kartoffeln. Kapitalisten braucht er nicht. Die Populisten drucken das Geld auf Tapeten ab, da brauchen wir nicht mal Silber und Gold. Und Henry George kollektirt Rente, anstatt Steuer, als ob nicht Beides dasselbe wäre. Der Staat eignet ja auch jetzt alles Grundeigenthum, wir bezahlen U. S., County-, City- und Town-Steuern. Wenn wir die Eigenthümer wären, würden wir nichts zu bezahlen haben. Geht mir los mit Frei-Tarif, Freisilber und Frei-Papiergeld und was noch sonst an diesem Flickwerk hängt. Sowie der eine Einsender, der von einem Tage zum andern lebt. Er zieht über die Andern los, die etwas beiseite legen. Wenn er aus der Arbeit kommt oder jemand in seiner Familie krank wird, fällt er den andern Tag dem County zur Last, und mit so was prahlt er noch in der Zeitung. Ich nenne es einen schlechten Familienvater, der für die Seinen nicht sorgt. Arbeiter, denke nach, Du gehörst zum Bauverein, Du hast Gold einbezahlt, Silber bekommst Du zurück! In der Loge dasselbe. Ihr wollt die Schulden in halbem Gelde bezahlen. Die Idee wäre nicht so schlecht, aber wo werdet ihr das halbe Geld verdienen, wenn Alles still liegt? Vier Jahre zurück kostete das Peck Kartoffeln 25 Cents, da hattet ihr das Geld, jetzt kostet der Buschel 25 Cents und jetzt habt ihr's nicht. So wird es auch mit dem Schuldenabzahlen kommen. Wenn die Silberleute keine besseren Argumente bringen, muß ich für McKinley stimmen. Auf das Eis gehe ich nicht, das ist zu dünn und bricht ein, wie nach der letzten Präsidentenwahl. Es ist dieselbe Sorte, nur einen anderen Rock haben sie angezogen, damit ihr sie nicht erkennen sollt. Arbeiter, reiß' die Augen auf, oder wir bekommen nochmals vier Jahre aufgebrummt. Wenn ich Fehler gemacht habe, bitte ich die Abendpost, mich zurechtzuweisen. Ich bin nicht unfehlbar wie der Silberne.

Achtungsvoll Ein Geschäftsmann.

(Eingesandt.)

Chicago, den 22. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

In der Abendpost vom Dienstag, den 20. Oktober, habe ich die Antworten auf mein Eingesandt A. B. vom Sonnabend, den 17. Okt., gelesen. Ich habe gesagt, daß sich die Arbeiter jedes Jahr ungefähr um 10 Prozent vermehren und die Verbesserung des Maschinenwesens immer mehr fortschreitet und dies sehr viel dazu beiträgt, daß so viele Leute ohne Arbeit sind. Das muß selbst jeder Arbeiter, der 5 Sinne hat, zugeben. Den jetzigen Umständen nach sollte der Arbeitstag höchstens 6 Stunden lang sein, aber würde der Herr J. H. so liebenswürdig sein und für 6 Stunden denselben Lohn bezahlen, wie für 8 oder 10 Stunden, wenn er Arbeiter genug haben kann? Ich glaube nicht, und warum nicht? Der Arbeitsmarkt ist überfüllt, und das habe ich behauptet in der Sonnabend-Nummer. Auch möchte der Herr wissen, wes Geistes Kind ich bin. Ich bin jedenfalls anderen Geistes Kind wie T. H. Es scheint mir, als wenn er zu den Silbersöldnern gehört, oder er glaubt, wenn der Herr Bryan gewählt wird, so bekommen wir Arbeiter Silber genug, vielleicht gar ohne Arbeit. Aber Bryan gibt uns so wenig Arbeit wie McKinley und selbst wenn wir Alle Silber genug hätten, was wollten wir damit machen? Werther Freund, ich bin mehr wie 50 Jahre alt geworden, habe mich bis jetzt rechtschaffen von meiner Hände Arbeit ernährt und hoffe es auch ferner zu können, ohne Politik. Ich habe schon erwähnt, ich bin Demokrat und bleibe es auch, stimme aber niemals für Silber. Denn, wie es heißt, sind ja freilich die Republikaner die Goldleute oder Kapitalisten. Nun ja, ich frage Sie, können denn die Leute, die keine Kapitalisten sind, Geschäfte oder irgend welche Unternehmungen anfangen, wodurch der Arbeiter Beschäftigung bekommt? Ich sage Nein. Denn wer nichts hat, der kann nichts geben, und auch nicht helfen, und wenn die Freisilberleute gewählt werden, so haben wir die als Kapitalisten, und die kümmern sich auch wenig um uns Arbeiter. Ich frage Sie, würden Sie, wenn Sie einige Arbeiter nöthig hätten, $2 bezahlen, wenn Sie dieselbe Arbeit für $1½ gemacht kriegen können? Ich glaube es nicht. Oder würde Ihre Frau, falls Sie eine haben, für irgend einen Gegenstand das Doppelte bezahlen, wenn sie ihn für die Hälfte haben kann. Ich glaube kaum, sonst müßten Sie jetzt schon bis an die Ohren im Silber stecken. Nun will ich Ihnen meine Meinung sagen. In Deutschland ist der Arbeitsmarkt nicht so überfüllt wie hier, denn die Fabriken arbeiten Jahr aus Jahr ein; schlechte Zeiten kommen dort auch, dann lassen sie 3 Tage arbeiten, und die guten Arbeiter sind nie ohne Beschäftigung. Hier geht es 4—6 Wochen Tag und Nacht, dann sind die Arbeiter wieder ohne Arbeit. Die deutsche Regierung betrachtet das deutsche Reich noch als ihr Eigenthum, unsere Vereinigten Staaten gehören Allen und Niemandem. Wer hier gewählt wird, muß in dem kurzen Zeitraum, den er hat, seine Taschen füllen, je voller, je besser. Die Regierung könnte hier viel thun für die Arbeiter, aber die Zeit ist zu kurz sie haben eben für sich genug zu thun, ob republikanisch oder demokratisch ist Wurst. Der Herr T. H. meint, ich ginge wohl in keine Versammlung. Ich habe ihm nun so ungefähr seine Fragen beantwortet, ob ich in die Versammlungen gehe oder nicht. Denn größtentheils ist es so: Dem Arbeiter wird etwas am Mund herum geschwätzt, so wie er es gerne hören will, und dann Hurrah! Zum Schluß will ich noch erwähnen, ein Jeder hat seine Freunde und seine Feinde. So ist es auch mit unserem Herrn Altgeld. Er ist freilich ein Deutscher, seit langer Zeit der Erste, der so einen Vertrauensposten gehabt, aber auch er hat seine 2 Seiten, denn ich für meine Person lobe es nicht, einen Gattinmörder, der sich selbst schuldig bekannt hat, zu begnadigen. Eben deshalb haben wir auch so viele Raub- und Mordfälle, es ist keine Furcht mehr.

A. B.

(Eingesandt.)

Chicago, den 20. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

Vor etwa zwei Wochen besuchte ich eine republikanische Wahlversammlung. Alle Redner gingen um das eigentliche Issue herum, wie die Katze um den heißen Brei. Auf Bryan und Altgeld wurde, wie gewöhnlich, fürchterlich geschimpft, und der 50c Dollar mußte natürlich auch wieder herhalten. Ein Redner behauptete, falls Bryan erwählt werden sollte, würde der Silberdollar nur etwa 50c werth sein. Gleichzeitig prophezeite derselbe Redner, fremde Nationen würden all' ihr Silber hier prägen assen und etwa 50c am Dollar verdienen. Wie widersinnig!

Auch wurde auf die niedrigen Löhne hingewiesen, welche angeblich in Folge der Silberwährung in Mexiko bezahlt werden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, kaufte ich mir den „Daily News Almanac“ von 1896, und auf Seite 45 dieses werthvollen Buches fand ich Folgendes:

„Mexico 1895. — In einem Artikel in Rhodes' Journal of Banking für Juli 1895, wird von Mr. Worthington C. Ford, Chef des statistischen Bureaus des Schatzamtes der Vereinigtn Staaten von N. A., ein Bericht des Mr. C. A. Browne, Schatzmeister der Mexican Central Eisenbahn, angeführt, welcher sich auf die Löhne bezieht, welche diese Eisenbahngesellschaft bezahlt. Mr. Brown schreibt: In der ersten Hälfte des Jahres 1890 bezahlten wir für mexikanische Arbeiter 50—75c per Tag, gemäß der Lage an der Bahn; Bremser (Brakemen) bekamen von $45 bis $50 per Monat, Maschinisten von $1 bis $5 per Tag, Maurer und Zimmerleute von $1 bis $3 per Tag. Gegenwärtig bestehen beinahe dieselben Lohnverhältnisse. Zimmerleute $1.50 bis $3.50 per Tag, und manche bis zu $4.75, Maschinisten von $1 bis $5 per Tag. Auf Seite 44 desselben Buches befindet sich eine Tabelle, welche zeigt, welche Löhne in England unter Goldwährung bezahlt werden: Maurer $7.68 per Woche, Zimmerleute $7.66 per Woche und gewöhnliche Arbeiter $4.70 per Woche. Gasfitters, Grobschmiede etc. bekommen ungefähr dieselben Löhne wie die Zimmerleute. Aus derselben Tabelle ersieht man, daß in Italien, einem anderen Lande mit Goldwährung und einem Lande, welches man mit Mexiko besser vergleichen kann, als die Ver. Staaten von N. A., folgende Löhne bezahlt werden: Gewöhnliche Arbeiter $3.80 per Woche, Zimmerleute $4 per Woche, Maurer $3 und Grobschmiede $2 per Woche. Spanien, ein anderes Goldland, bezahlt nach derselben Tabelle: Zimmerleute $3.90, Maurer $3.30, gewöhnliche Arbeiter $2.75 und Grobschmiede $3.90 per Woche. Deutschland, auch ein Goldland, bezahlt nach derselben Tabelle: Maurer $4.67 per Woche, Zimmerleute $4.11, Grobschmiede $4 und Arbeiter $3 per Woche.

Alle Arbeiter, die so viel Geld übrig haben, sollten sich den Daily News Almanac kaufen und selber lesen. Auf Seite 183 werdet ihr eine Tabelle finden, welche zeigt, daß in den Vereinigten Staaten von 1792 bis 1894 $2,013,336,769 Gold und nur $1,296,849,000 Silber produzirt wurden und wenn dann ein Goldbug Euch vorschwatzen will, daß das Silber in Folge der Ueberproduktion im Preise gefallen ist, dann erinnert ihn an das „Verbrechen von 1873.“ Auf Seite 184 werdet ihr finden, daß es mit dem „Verbrechen von 1873“ seine Richtigkeit hat, und sehen, daß Silber erst seit dem Jahre 1873 gefallen ist.

Achtungsvoll J. H.

(Eingesandt.)

Chicago, den 22. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

Ich wollte eigentlich den Sprechsaal der Abendpost in diesem Wahlkampfe nicht mehr belästigen, allein nachdem ich Herrn Altgelds letzte Rede gelesen habe, kann ich mich nicht enthalten, um Aufnahme einiger Zeilen in Ihrer geschätzten Zeitung zu bitten. Daß Herr Altgeld dreist ist, wußte ich schon lange, aber daß er die bodenlose Frechheit besitzt, seine eigenen Sünden in Lob zu verwandeln, geht doch über Alles. Er gibt an, der Streik von 1894 hätte den Staat $400,000 gekostet. Wer war denn eigentlich schuld, daß der Streik solche Dimensionen angenommen hat? Niemand anders als unser Herr John Peter, denn es war seine Pflicht, einzuschreiten, ehe es zum Zerstören kam. Anstatt dies zu thun, stritt er sich mit seinem gewesenen Freunde Grover Cleveland herum, er wollte der alleinige Herrscher sein. Hätten wir damals einen Washington, Lincoln oder Grant zum Präsidenten gehabt, Herr John Peter wäre wo er schon lange hätte sein sollen, dort wo er die letzten verbesserten Maschinen hinbringen ließ, um den Arbeitern das Brot wegzustehlen. Viele werden sagen, das ist leeres Wahlgeschrei. Aeltere Männer, die vor Altgelds Amtsantritt in Joliet waren, mögen jetzt einmal hingehen und sehen, wie unser Herr Gouverneur sein Versprechen gehalten hat, das er den Arbeitern gab. Er ist ein Arbeiterfreund, um ihre Stimmen zu erhalten. Die Arbeiterführer behaupten, das Zerstören während des Streiks sei nicht durch organisirte Arbeiter, sondern durch Pöbelhaufen geschehen. Das ändert Altgelds Lage nicht im Geringsten. Als Gouverneur war er verpflichtet, einzuschreiten, sobald Eigenthum zerstört wurde.

Den Grundstein zu seinem zukünftigen Herrscheramt legte Herr Altgeld, als er noch Richter war. Sein Buch, das er damals herausgab, ließ durchblicken, daß er etwas sehr Hohes werden wollte. Er ist auf dem besten Wege hoch zu werden, mit einem Strick um den Hals. Alle Achtung vor dem Amte, das er inne hat, allein den Mann kann ich nicht achten. Ein Mann, der das Land durchzieht und Reden hält, und schnurstracks das Gegentheil thut von dem, was er predigt, ist keiner Achtung werth. Andern predigt er Silber vor, ihm selbst ist das nicht gut genug. Er läßt sich alle Papiere zahlbar in Gold ausfertigen, wie andere Spekulanten auch. Weitere Anklagen sind unnütz, denn Herr Altgeld ist gewohnt, entweder gar nicht, oder mit Unwahrheiten zu antworten. Freunde Altgelds können jetzt nach Herzenslust über dieses Schreiben schimpfen, ich werde Keinem antworten.

Achtungsvoll Jos. Klein.

(Eingesandt.)

Chicago, den 22. Oktober 1896.

Werthe Redaktion!

Da ich doch jeden Abend die Eingesandt in Ihrem Blatte lese, so erlaube ich mir auch ein Bischen. Das Eingesandt am Donnerstag, den 22. Oktober, von einem Herrn Namens Fr. Ponk unterzeichnet, gefiel mir gar nicht. Nichts „Reinfall“, nichts „Protection“. Bryan ist der Mann, der etwas machen kann. Das ist meine Meinung, und ich bin schon viel länger außer Arbeit und habe keine Angst, und habe auch nichts weiter als mein Leben, und habe auch Familie und muß jeden Tag sehen wie ich mein Leben mache, und habe auch ein Recht, für Bryan zu stimmen. Das beste Eingesandt bis jetzt ist von einem Herrn J. G., in derselben Nummer. Der weiß, wen wir gebrauchen für das Land. Also nicht irreführen lassen und am Wahltage: Hurrah für Bryan.

Achtungsvoll J. R.

— **Zukunftsinserat.** — Nach jahrelangen, vergeblichen Mühen suche ich auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, die das Doktorexamen nicht gemacht hat.

— **Daran gewöhnt.** — Schriftsteller: „Der Aufenthalt am See wäre sehr schön. Nur die vielen Schnacken!“ — Schauspieler: „Macht mir nichts. Bin das Umschwärmtwerden gewöhnt.“

Briefkasten.

H. A. K.. — Wenn Sie auf Ihr amerikanisches Bürgerrecht in Deutschland nicht wieder Verzicht geleistet haben, sind Sie bei der bevorstehenden Wahl stimmberechtigt.

G. W. — Rußland hat den Goldstandard noch nicht eingeführt, trifft aber die Vorbereitungen dazu.

John M. — Wenn die Frau auf Scheidung klagen will, kann der Mann gezwungen werden, die Kosten zu bestreiten, und wenn sie geschieden und er als der schuldige Theil befunden wird, muß er Alimente zahlen und auch für die Kinder sorgen.

J. M. — Nein, Sie sind nicht wahlberechtigt.

H. M. — Die gesammte Landfläche von Canada wird nach den neuesten Feststellungen auf 3,315,647, die gesammte Wasserfläche auf 140,736 Quadratmeilen veranschlagt. — Die Vereinigten Staaten (mit Alaska) haben einen Flächeninhalt von 3,602,990 Q.-M.

Joseph Sch. — Wenn Sie auf der Redaktion vorsprechen wollen, werden wir Ihnen die betreffende Zeitung mit Vergnügen zur Verfügung stellen.

Marie S. — Es ist an sich noch kein verhängnißvolles Zeichen, wenn in dieser Zeit die Blätter eines Myrthenstocks dürr zu werden beginnen, da dies mehr oder weniger stets beim Uebergang vom Sommer in den Winter stattfindet. Vielleicht aber hat der Stock Läuse oder Würmer; erstere setzen sich an Stengelchen und der einen Seite der Blätter an und sehen wie kleine weiße Geschwüre aus; Sie können dieselben einfach mit der Hand entfernen. Geben Sie dem Stock reichlich Wasser und setzen Sie von Zeit zu Zeit diesem Wasser etwas Ammoniak zu (nur 10 Tropfen auf ein Quart Wasser); durch Letzteres werden auch etwaige Würmer in der Erde getödtet. Halten Sie den Stock stets rein und stellen Sie ihn nicht in ein zu heißes Zimmer, — denn auch dies kann zum Dürrwerden beitragen.

Frau J., Union Str. — Wenn der junge Bernhardiner-Hund, welcher „Pocken“ zeigt und die Haare verliert, sich außerdem kratzt oder reibt, so hat er jedenfalls die Hundekrätze. Es gibt zwei Mittel dagegen: Peru-Balsam und Gasolin. Das Erstere ist eine theure Apothekerwaare, und Sie sollten es vor Allem mit Gasolin versuchen, das wahrscheinlich seinem Zweck völlig genügt. Waschen Sie das Thier mit Gasolin, wobei Sie aber Handschuhe tragen müssen, da die Hundekrätze sich auch auf Menschen übertragen kann. Geben Sie dem Thier ab und zu Schwefel (in pulverisirter Form), in Wasser aufgelöst, mit einem Löffel ein, und geben Sie ihm kein Fleisch! Auch füttern Sie es nicht zu stark. Sogenannte „Dog Crackers“ sind empfehlenswerth.

H. B. — Wenden Sie sich an Herrn August Böcklin, Herausgeber der „Germania“ in Los Angeles, Cal. Vielleicht gelingt es diesem, die Adresse Ihres Verwandten für Sie auszukundschaften.

M. L. — Die Abendschulen werden am Montag, den 2. November, eröffnet. In Lake View wird in diesem Winter nur eine solche Schule in Betrieb sein, und zwar im Agassiz-Gebäude, Ecke Diversey Str. und Seminary Ave. Schulgeld wird nicht berechnet, und falls Sie es verlangen, liefert man Ihnen auch die Lehrbücher kostenfrei.

Abonnent. — Die Verfassung der Ver. Staaten enthält keinerlei Vorschriften bezüglich religiöser Ansichten, zu denen der Bundes-Präsident sich bekennen müßte oder sich nicht bekennen dürfte.

F. R. — Die Frage: „Wie stark ist die A. P. A.?“ werden wohl nur die Beamten der Großloge des Ordens zu beantworten im Stande sein, und es fragt sich, ob diese Lust haben werden, es zu thun. Daß der Verband nicht sehr stark sein kann, scheint daraus hervorzugehen, daß fast alle seine Preßorgane nach kurzem Bestehen wieder eingehen.

G. P. — Der Distrikt Columbia hat bei der Präsidentenwahl und im Kongreß keine Stimme, seine Einwohner stimmen also bei den Nationalwahlen nicht mit.

G. H. — Wir verweisen Sie an die „Academy of Science“, deren Sammlungen sich in dem großen von Mathew Laflin im Lincoln-Park errichteten Gebäude befinden. Näheres können Sie bei dem Sekretär der Akademie in dem besagten Gebäude erfahren.

Frau E. — Die Abendschulen werden erst am 2. November eröffnet. Die Ihrer Wohnung nächstgelegene Schule befindet sich an der Monroe nahe Halsted Str.

Frau K. — Es kommt darauf an, was für ein Geschäft Sie meinen. Lehrgeld wird hier von den Unternehmern nur in sehr wenigen Branchen verlangt. Falls Sie Ihrem Sohne eine höhere technische Ausbildung geben lassen wollen, so wenden Sie sich an das „Lewis Institute“, Ecke Madison und Robey Str., oder an das „Armour Institute“ auf der Südseite.

Fritz L. M. — Octave Chanute wohnt dem Adreßbuch zufolge im Hause Nr. 413 Huron Str.

Abonnent. — Das „Auditorium“ enthält etwa 4500 Sitzplätze.

Frau Aug. C. — Erkundigen Sie sich im Engros-Geschäft von Marshall Field u. Co.; man wird Ihnen dort jedenfalls die gewünschte Auskunft geben können.

A. S. — Zur Herstellung von Spiegelglas breitet man auf einer horizontalen, ebenen Steinplatte ein Blatt kupferhaltige Zinnfolie (Stanniol) aus, dessen Größe die des Spiegels etwas übertrifft, übergießt es 2 bis 3 mm. hoch mit Quecksilber, welches mit dem Zinn ein Amalgam bildet, schiebt die polirte und sorgfältig gereinigte Glasplatte so über die Zinnfolie, daß ihr Rand stets in das Quecksilber taucht, beschwert sie dann mit Gewichten, gibt der Steinplatte eine ganz geringe Neigung, damit das überschüssige Quecksilber abfließt, und legt den Spiegel nach 24 Stunden mit der Amalgamseite nach oben auf ein Gerüst, welches man allmählich mehr und mehr neigt, bis der Spiegel schließlich senkrecht steht. Nach 8 bis 20 Tagen ist er verwendbar. — In neuerer Zeit benutzt man vielfach Silberspiegel, d. h. auf der Rückseite versilbertes Spiegelglas.

P. H. — Mit den „stetigen Plätzen“ welche von drartigen Gesellschaften versprochen werden, pflegt es meistens sehr faul auszusehen. — In Englewood wird Abends in der dortigen Hochschule Unterricht ertheilt werden. Die nächste Abendschule, die Ihr Bruder auf der Nordwestseite besuchen kann, ist die in der Wells-Schule, Ecke Ashland Ave. und Cornelia Str. Ihre weiteren Anfragen finden Sie an anderer Stelle des heutigen „Briefkasten“ beantwortet.

Joseph G. — Versuchen Sie sich eine Abschrift Ihrer verloren gegangenen „ersten Papiere“ zu verschaffen. Sie müssen sich zu diesem Zwecke brieflich an den Countyclerk in Milwaukee wenden. Haben Sie damit keinen Erfolg, so bleibt Ihnen nur übrig, die „ersten Papiere“ von Neuem zu erwirken und noch zwei Jahre zu warten.

Fr. Sch. — 1. Der Humboldt Park Boulevard führt jetzt als Straße bis zur Diversey Straße, als Boulevard ist er aber bis dahin noch nicht ganz fertig. 2. Mit der Umwandlung der Diversey Str. soll im nächsten Frühjahr begonnen werden, falls bis dahin die zu dem Zwecke nöthigen Mittel beschafft werden können. 3. Von einer Hochbahn, die in der Gegend des Weckler'schen Ziegelei-Grundstückes gebaut werden soll, ist uns nichts bekannt.

F. K. — Der „alte deutsche Zoll“ ist um ein Vierundzwanzigstel länger als der amerikanische.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.**

Hilsbee's

Peptonisirtes

Eisen und Mangan.

Der Blut-Fabrikant.

Nach neuesten Forschungen das einzige, geradezu zauberhaft wirkende Mittel, um in einem ganz kurzen Zeitraum allen jenen Tausenden von Blutarmen und Bleichsüchtigen frisches und gesundes Blut zu verschaffen, und sie dadurch zu fröhlichen und gesunden Menschen zu machen. Zu fast allen Leiden wird der Grundstein gelegt durch mangelhaftes Blut. Erscheinungen wie blasse Lippen und Haut farbe, blaugeränderte Augen, schlaffe Haltung, kraftlose Bewegungen, Skrofeln, Dyspepsia, Appetitlosigkeit, mangelhafte oder unregelmäßige Menstruation, u. s. w., werden durch

Hilsbee's Peptonisirtes Eisen und Mangan

sicher gehoben.

In allen Apotheken zu haben. Preis 75c. Gegen Empfang von $4.00 senden wir 6 Flaschen kostenfrei nach irgend einem Theil der Ver. Staaten.

P. Neustaedter & Co.,

161 Pearl Str., New York.

Garland Oefen und Heerde

„Die besten der Welt.“

MICHIGAN STOVES RANGES

Ein volles Assortement von Koch- und Heiz-Oefen für alle Sorten Brennmaterial, hergestellt, von denselben Arbeitern und aus demselben Material, wie die „Garlands.“ „Michigans“ übertreffen alle anderen Fabrikate, ausgenommen „Garlands.“

MICHIGAN STOVES RANGES

The Michigan Stove Company, die größten Fabrikanten von Heiz- u. Kochöfen der Welt.

Plattdeutscher Verein.

Das Arrangements-Komite für das am Sonntag, den 1. November, in Hages Halle, Ecke Southport und Clybourn Avenue, abzuhaltende 22. Stiftungsfest des Plattdeutschen Vereins macht große Anstrengungen, um der Feier zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Von der dramatischen Sektion wird fleißig an der Aufführung eines Reuterstückes geübt, das hier noch niemals über die Bretter gegangen ist und sich deshalb unzweifelhaft einer großen Anziehungskraft zu erfreuen haben wird. Um den vielen Freunden des festgebenden Vereins Gelegenheit zu geben, sich im Voraus mit Eintrittskarten zu versehen, hat das Komite dieselben an folgenden Plätzen hinterlegt: Anton Boenert, 92 LaSalle; Henry Mett, 77 N. Clark Str.; Christ. Wulschläger, 174 W. Randolph Str.; Otto Hage, 185 Southport Ave.; Adolph Kruse, 195 E. Madison Str.; John Meinken, 250 W. Division Str.; Theo. Haase, 369 W. Chicago Ave.; Geo. Haas, M Brands Brewery; Fritz Augustin, 707 N. Wells Str.; Gust. Carstens, 201 Burling Str., sowie im Schiller-Gebäude bei Professor Hugo Schmoll. Das aus den Herren John Brockmann, Gustav Carstens und Wm. Meyer bestehende Arrangements-Komite wird für ein äußerst reichhaltiges Vergnügungs-Programm Sorge tragen. Die Festhalle ist mit den Clybourn Ave., Southport und Webster Ave.-Cars leicht zu erreichen.

Jahres-Ball.

In Brands Halle, an Clark und Erie Str., hält am kommenden Montag Abend der deutsche Kellner- und Barkeeper-Verein „Teutonia“, Lokalverband No. 13 des National Verbandes der Hotel- und Restaurantangestellten, seinen 2. Jahresball ab, für welchen der Festausschuß die umfassendsten Vorbereitungen trifft. Nicht nur wird ein treffliches Orchester prickelnde Tanzmusik liefern und den Ballgästen ein besonders feines Tröpfchen kredenzt werden, sondern man hat auch anderweitig für „Spezial-Attraktionen“ bestens gesorgt. So werden die Chansonetten Frl. Lillian B. Scholz und Frl. Maude Casey mehrmals während des Abends auftreten, und für eine möglichst gute „Stimmung“ sorgen die Komiker Bert Kleeberg und Harry Brooks. Für alle Freunde eines fidelen Ballabends heißt daher am Montag die Parole: „Auf nach Brands Halle!“

Marktbericht.

Chicago, den 23. Oktober 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 25—60c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—23c per Buschel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, 20—30c per Buschel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 10—14c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 16½—17c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.80—$5.10.
Kühe und Färsen, $2.00—$3.10.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.15.
Schafe, $2.90—$3.20.
Schweine, $3.30—$3.40.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.
Pflaumen, 60c—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Oktober 70½c; Dezember 73¼c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 69—71c; Nr. 2, roth, 75½—78c.
Nr. 3, roth, 69—73½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½c; Nr. 3, gelb, 25½—25¾c.

Roggen.
Nr. 2, 36—33½c.

Gerste.
Neue 22—32c; alte 35½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½c; Nr. 3, weiß, 18—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Der „Hamburger Dom.“

In der mit großem Kostenaufwande und künstlerischem Verständniß zum „Hamburger Dom“ umgewandelten Halle des Sozialen Turnvereins, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, herrscht noch immer allabendlich ein äußerst reges Leben und Treiben. Der Festausschuß hat in der That alles nur irgend Mögliche gethan, um nicht allein die Mitglieder seines eigenen Vereins, sondern auch die großen Schaaren der fremden Gäste zufriedenzustellen. In den verschlungenen Wegen des Jahrmarktes mit seinen zahlreichen Verkaufsständen, in den Nebengrotten und durststillenden Anstalten geht es zu wie in einem Bienenkorbe — überall ein buntes Menschengewoge, ausgelassene Feststimmung und liebenswürdiges Entgegenkommen. Dabei bringt jeder Tag ein neues reichhaltiges Programm, so daß die Besucher über Mangel an Abwechselung nicht zu klagen brauchen. Wer bisher aus irgend einem Grund noch keine Gelegenheit hatte, die wirklich prachtvoll arrangirte „Fair“ in Augenschein zu nehmen, sollte wenigstens heute Abend oder morgen das Versäumte nachholen. Morgen, Sonntag, wird die Festhalle bereits von 3 Uhr Nachmittags an geöffnet sein.

Blumenausstellung.

Unter den Auspizien der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft soll zu Anfang des nächsten Monats in der „Battery D“ eine große Blumenausstellung eröffnet werden, die alle früheren derartigen Veranstaltungen weit in den Schatten zu stellen verspricht. Die Zahl der Aussteller wird diesmal eine ganz außergewöhnlich große sein, und auch die zur Vertheilung kommenden Preise werden reichhaltiger sein, denn je zuvor. Zu Preisrichtern wurden folgende Herren ernannt: Adam Graham aus Cleveland, Philip Breitmeyer aus Detroit, E. A. Kimbark aus Chicago und Frau J. J. Gleßner aus Chicago. Als Superintendent der Ausstellung wird William N. Rudd fungiren; derselbe hat im Hause Nr. 185 Dearborn Str. (Zimmer 202) ein Bureau eröffnet, in dem Anmeldungen entgegengenommen werden.

Wie Könige essen.

Es mag interessant sein, einmal Umschau zu halten, wie Könige essen. Die Königin Victoria von England entwickelt beim Essen einen fast eigensinnig zu nennenden Geschmack. Selten ist ihr eine Speise recht, und was ihr heute schmeckt, das rührt sie beim nächsten Male nicht an. Es ist daher keineswegs angenehm, mit der Königin zu essen, denn die Etiquette verlangt, daß man gleichzeitig mit der Königin zu essen aufhört. Wer daher zur königlichen Tafel gezogen wird, der läßt's an der Ehre genug sein und ißt sich vorher satt. Wein trinkt die Königin jetzt gar nicht mehr. Früher nippte sie an Burgunder oder Portwein. Champagner hat ihr niemals geschmeckt, dagegen trinkt sie, wenn andere ihren Champagner bekommen, ein Gläschen Whiskey mit Apollinaris. — Der Prinz von Wales ist kein Kostverächter. Doch zieht er jeder anderen Speise die belegten Brödchen vor. Kaviarbrödchen, Gänseleberpasteten, geräucherter Lachs etc. dürfen bei keiner Mahlzeit fehlen. Dabei trinkt der Prinz zwölf bis sechzehn Tassen Thee täglich, doch verachtet er im Gegensatz zu seiner Mutter auch den Wein und den Champagner keineswegs.

König Humbert von Italien ist weit bescheidener, als sein Vater Victor Emanuel. Er liebt es, „alla cacciatora“ zu essen, nach Jägerart, eine kräftige, ausgiebige Fleischspeise und schwarzes Brod dazu. Alle Süßigkeiten sind ihm verhaßt.

Ein Feinschmecker und Vielesser ist der König von Portugal, dessen Leibesfülle in Folge dessen ganz bedenklich zunimmt. Einen wahrhaft königlichen Appetit entwickeln auch die Könige von Schweden und Dänemark, der König von Griechenland und der König von Württemberg, der sich auch lieber an derbe Kost hält und jeden französischen Koch durch seinen „plebejischen Geschmack“ in Verzweiflung bringt.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist ein mäßiger und einfacher Esser, dagegen hält sein Bruder und, nach der Erbfolge, sein Nachfolger Carl Ludwig viel auf einen guten Tisch.

Kaiser Wilhelm ist mit kräftigem Appetit und unverwöhntem Geschmack, so recht ein Tischgast, an dem jeder Wirth seine Freude haben muß.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Fregoli.
Hooleys.—Clay Clement-Gastspiel.
McVickers.—W. H. Crane in „His Wife's Father.“
Grand Opera House.—Chimmie Fadden.
Lincoln.—Fallstaff Up to Date.
Academy of Music.—M'Sorleys Twins.
Alhambra.—Down in Dixie.
Haymarket.—At Gay Coney Island.
Schiller.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.

Schimpff und Schande.

Von Christian Morgenstern.

Es war einmal eine Großmutter, die hatte zwei Enkel.—Daran ist nichts weiter. — Aber daß der eine Enkel, ihrer älteren Tochter Sohn, Gottlieb Schimpff hieß, da sein Vater der Roßschlächter Schimpff war, den Jedermann kennt; —und daß der andere Enkel, ihrer jüngeren Tochter Sohn, Arthur Schande hieß, da dessen Vater der Supernumerar Schande, der nur sein Vorgesetzter, sein Hund und meine Wenigkeit kennt —darin liegt unzweifelhaft ein ganzes kleines Erntennest schäkernder Gedankenputtchen.

Schon als Kinder waren der kleine Schimpff und der kleine Schande unzertrennlich. „Es ist Schimpff und Schande!“ rief die Gasse, in der sie aufwuchsen, jedesmal, wenn irgend etwas Skandalöses vorfiel, — und mit Recht! Denn die beiden Jungen steckten mit ihren losen Streichen hinter Allem.

Als sie älter wurden, geschah es, daß Onkel Veit an ihnen Gefallen fand und —wie der Mars seine zwei Monde—wo er ging und stand die beiden Knaben in's Schlepptau nahm.

Eines Tages sprach er zu ihnen: „Packt eure Zahnbürsten ein, denn wir wollen eine Reise machen.“

Als Onkel Veit am Schalter drei Fahrkarten löste, erschienen sie ihm ungeheuer theuer. „Schimpff und Schande!“ rief er laut, indem er sich nach den beiden umwendete: so viel Geld muß man dem Staate hinlegen, blos weil er den Zonentarif nicht einführen will“.

„Wie, mein Herr!“ schrie der Beamte durch's Gitter — „was haben Sie gesagt? Schimpf und Schande? Das ist eine Beleidigung der Obrigkeit!“

Mit kurzen Worten klärte Onkel Veit den Beamten über seinen Irrthum auf, und der gute Mann entschuldigte sich tausend Mal.

Die Reise nach München führte den Onkel über Graz. Als er die Details über das unverantwortliche Verhalten der Behörden bei den Rettungsarbeiten vor der Lugloch-Höhle hörte, schlug er mit der Faust auf den Kneiptisch, an dem er saß, und rief seinen Neffen, die nebenan Billiard spielten, zu: „Was meint ihr, Schimpff und Schande! so 'was wär' bei uns in Preußen doch nicht passirt!“

Sofort sprangen zwei der sonst so gemüthlichen Oesterreicher auf ihn zu, um ihn voll Erbitterung in die Lugloch-Höhle zu schleifen.

Mit kurzen Worten setzte Onkel Veit den rabiaten Magistratspersonen ihren Irrthum auseinander, so daß diese nach tausend Entschuldigungen sich so weit verstiegen, ihm das „Du“ anzubieten, was er jedoch leider nicht annehmen konnte.

Zwei Tagen später wurde in München die Glyptothek besichtigt. Plötzlich rief Onkel Veit seinen Neffen, die etwas zurückgebliebenen waren, mit Stentorstimme ein über das andere Mal zu, während er sich vor Lachen schütteltete: „Schimpff und Schande! Schimpff und Schande! Seht nur diese kolossallen Feigenblätter aus grünlackirtem Blech — Gott! wie stieht die Aeginetgenruppe aus!“

Jedermann blickte—theils beitheils abfällig auf den Rafer, und zwei Beamte eilten mit fliegenden Zöpfen herbei, um den arglosen Onkel auf's Gröblichste in seinem beschaulichen Kunstgenuß zu stören und ihm die Thüre zu weisen.

Mit kurzen Worten klärte Onkel Veit die Aufsichtsräthe über ihren Irrthum auf, und die guten Leute entschuldigten sich tausend Mal.

Am Abend nahm der liebe alte Herr das Paar in's Hoftheater mit. Er erhielt jedoch keine Plätze mehr — „denn“ sagte der Billeteur „das halbe Theater ist fest abonnirt, so daß Sie am besten schon acht Tage vorher die Plätze bestellen, wenn Sie überhaupt welche bekommen wollen.“

„Schimpff und Schande!“ rief Onkel Veit seinen Lieblingen zu — “das halbe Theater haben die Reichen gepachtet; natürlich wird da der Raum knapp. Schimpff und Schande! kommt, gehen wir!“

„Wie ?“ kam ein Directionsbeamter die Treppe herabgestürzt — „Sie erlauben sich Ausdrücke, mein Herr, — Sie sind ein Unver —“

Mit kurzem Worten erklärte Onkel Veit dem Manne, daß er sich im Irrthum befinde, und unter tausend Entschuldigungen entfernte sich dieser. Auf seiner Reise berührte das Kleeblatt noch mehrere Städte, kleine und große, von denen nur einige erwähnt seien.

In Düsseldorf fragte der Onkel vergeblich nach dem Heine-Denkmal. „Schimpff und Schande!“ rief er vor dem Rathhause — „hier gibt es kein Heine-Denkmal.“

Die Rathsherren sprangen staubschnauben von ihren Urgroßvätersesseln und ließen den Rufer heraufzitiren. Als aber Onkel Veit den Sachverhalt erklärte, boten sie ihm in höchster Verlegenheit sogar einen Sitz im Berathungssaal an, was er jedoch leider nicht annehmen konnte.

In Leipzig — oder war es Dresden, Darmstadt oder Hamburg? — erfuhr er, daß die Duse nicht auftreten würde, weil man daselbst die Aufführung der „Heimath“ wie überhaupt anderer Dramen nicht wünschte.

„Schimpff und Schande!“ rief er seinen beiden Knaben über die Straße hinüber zu — „in Leipzig darf kein modernes Stück aufgeführt werden.“

Im Nu war der arglose Onkel vor zwölf Philistern umringt, welche mit den schweren Trotteln ihrer Schlafmützen auf ihn loszuschlagen im Begriff waren, wenn er nicht den „beleidigenden Ausdruck zurücknehme.

„Ja, womit soll ich denn beleidigt haben?“ fragte Onkel Veit und erklärte, auf seine Worte aufmerksam gemacht, den zwölf Philistern ihren Irrthum. Unter tausend höflichen Entschuldigungen verbeugten sich die gemüthlichen Sachsen und gingen ihrer Wege.

Nach Berlin zurückgekehrt ging Onkel Veit eines Abends allein aus und spazierte die Linden entlang. In einem Hauseingang, neben dem es beständig klingelte, erregte eine Wachsfigurengruppe, eine Scene zwischen Balleteusen und Lebemännern darstellend, seine Aufmerksamkeit.

„Schimpf und Schande!“ rief er mit seiner mächtigen Stimme—„guckt 'mal diesen würdigen Schmuck der vornehmsten Straße Berlin's an!“

Ganz in Gedanken, hatte er vergessen, daß seine beiden Neffen heute in Friedrichshagen bei Pastor Hartung waren, und als er sich nach seinen Worten umsah, waren die Angerufenen natürlich nicht da, wohl aber eine Meute von Gigerln und Lebemännern, welche, ohne seinen Betheuerungen Glauben zu schenken — Theilnehmern eines sich auflösenden Fackelzuges ähnlich — ihre gewaltigen Stöcke über dem armen Onkel zusammenwarfen, um dann den enormen Scheiterhaufen mit Hilfe ihrer als Brenngläser benützten Monocles durch die Mondstrahlen in Brand zu setzen.

Als nach einigen Stunden ein Polizist erschien, war der Holzhaufen bereits so total niedergebrannt, daß der Mann des Gesetzes nur noch ein kurzes Gebet, als letzte Hülfeleistung, verrichten konnte. Aber Onkel Veit wird sich, ein Phönix, aus der Asche wieder erheben und noch manches Mal wird er seinen Neffen die Welt zeigen, indem er ihnen zuruft: „Seht, so läuft der Hase! Schimpff und Schande!“

Wunderbare Rettung.

Von Rud. Lacher.

Nach längerer Pause erzählte der Afrikareisende Schneidauf am Stammtisch: Ich kann Ihnen nur den einzigen, wohlmeinenden Rath geben, meine Herren, wenn Sie jemals Gelegenheit haben sollten, den dunkeln Welttheil zu bereisen, so nehmen Sie einen kräftigen Korkzieher mit und ein paar Schuhe, die so dicksolig sind, wie nur möglich. Ich will Ihnen gern erzählen, wieso ich dazu komme, Ihnen diesen Rath zu geben: Hören Sie dies folgende, selbstverständlich durchaus unübertriebene Abenteuer, das ich mit meinem Freunde, dem kleinen Professor Engelmann am Nil selbst erlebte. Ich muß vorausschicken, daß Professor Engelmann sehr eitel ist und daß es sein größter Schmerz ist, daß er so klein von Natur. Er versucht deshalb alle möglichen Mittel, um größer zu erscheinen. Unter anderm trägt er stets Stiefeln mit außerordentlich dicken Sohlen und sehr hohen Absätzen. Dies rettete ihm das Leben und zwar folgendermaßen: Wir hatten den Auftrag von Hagenbeck erhalten, ihm ein schönes Exemplar von einem Krokodil zu fangen, und saßen wohlgemuth mit unserer Kastenfalle am Bahr el Ghasal, wo es bekanntlich die Thiere dieser Art giebt.

Wir hatten schon mehrere Tage gewartet, doch noch immer war es keinem Krokodil eingefallen, in unsern Kasten zu spazieren. Allmählig wurde mir die Sache langweilig und ich sagte eines schönen Tages zu Professor Engelmann: „Hören Sie mal, mein liebes Professorchen, die Sache paßt mir nicht mehr. Immer blos hier zu sitzen und aufzupassen, wie diese vermaledeiten Krokodile die Köpfe aus der Fluth stecken und uns angrinsen, das halte ich nicht länger aus. Es muß was geschehen!“

„Ja, aber was denn?“

„Sie müssen sich als Köber in unsere Kastenfalle setzen bis ein Krokodil drin ist—“

„Und mich gefressen hat.“

„Unsinn, wenn er hinein kommt, concentriren Sie sich rückwärts. Ich lasse die Hinterthüre offen.“

„Schön! Ich bin dabei,“ sprach der Professor endlich einwilligend, indem er in den Kasten kraxelte. Es schien ihm ganz behaglich dort zu sein, denn er zog ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen, während ich, von der Mittagssonne erschöpft, mich auf's Ohr legte und schlief.

Plötzlich hörte ich ein Geräusch. Ich öffne meine Augen und sehe zu meiner größten Freude, daß ein riesenhaftes Krokodil in die Falle gekrochen. Meine Freude verwandelt sich jedoch in Entsetzen, als ich sehe, wie die Bestie ihr Maul aufklappt und meinen armen Professor, der wohl ebenfalls eingeschlafen sein mochte, im Nu hinuntergeschluckt hat — und zwar so schnell, daß sie sich verschluckt haben mußte, denn wie ich genau sah, würgte das Thier so gewaltsam, schnappte nach Luft und sperrte den entsetzlichen Rachen weit auf. Da sehe ich aber zu meiner unbeschreiblichen Freude, zu meinem größten Entzücken, daß von Professor Engelmann ein Fuß noch aus dem Schlund herausragt. Wie ein Blitz durchzuckt ein Rettungsgedanke mein Gehirn. Ich springe zur Falle und wie das Krokodil beim Würgen wieder den fürchterlichen Rachen öffnet, stecke ich ihm meinen Bergstock zwischen die Kinnladen, ziehe meinen unfehlbaren Korkzieher heraus, bohre ihn in die dicke Stiefelsohle des armen Professors — und ein Ruck, dann noch einer — mein liebes Professorchen ist gerettet! Das Krokodil athmet erleichtert auf, sieht mich dankbar an, ich klappe die Falle zu und fort geht's zu Hagenbeck. 2500 Mark bekam ich für das Prachtexemplar. Als es starb und man den Magen untersuchte, fand man noch eine Manschette meines Freundes Engelmann, der durch meine Geistesgegenwart damals mit einigen leichten Hautabschürfungen davonkam. Sie lachen, meine Herren, am Ende zweifeln Sie wohl gar an meiner Wahrheitsliebe — aber hier, hier, meine Herren, sehen Sie den Korkzieher, der mein Zeuge ist!“ und mit diesen Worten zeigte Herr Schneidauf zur weiteren, allgemeinen Heiterkeit ein Zwei - Mark - Messer herum, an dem sich ein blitzender Korkzieher befand.

— Recht nett. — „...., Klärchen, Du behauptest, der Lieutenant sei Dein Lehrmeister in der Liebe, und zugleich läßt Du Dir von dem Professor glühende Blicke zuwerfen!“ — „Ach weißt Du, bei dem Professor nehme ich eben — Nachhilfestunden!“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Carpenter. Nachzufragen Sonntag. 16 Boston Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Kühe zu besorgen. Muß melken können. 45 Wolfram Str., nahe Western und Elston Ave.

Verlangt: Einige tüchtige deutsche Agenten, um den Münchener Fliegende Blätter Kalender zu verkaufen. 917 Schiller Bldg. 24ok,1w

Verlangt: Ein guter Schneider für Custom-Arbeit, stetig. 4207 Halsted Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 1004, 51. Str.

Verlangt: Zigarren-Agenten, auch Partner, der Luft hat, später das Geschäft zu übernehmen. 1300 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger guter Schlosser. Vorzusprechen Montag. 214 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Barbier mit Tools, selbständig zu arbeiten, guter Platz. 4758 Laflin Str.

Verlangt: Junger Küchenarbeiter. Maschers Restaurant, 73 W. Lake Str.

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, einer der deutsch und englisch spricht, guter Lohn. 525 W. Lake Str., im Store.

Verlangt: 10 bis 15 gute Agenten. 386 Milwaukee Ave. 24oklw

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit und Betten zu machen. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Starker Junge, 14 bis 15 Jahre alt, zum Kegelaufsetzen, nur ein guter braucht sich zu melden. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann für Farm, guter Melker. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Mann für Furnace und Hausarbeit. — 3140 Indiana Ave.

Verlangt: Gute Jungen, die Abendpost zu tragen. Nordseite. 112 Vedder Str.

Verlangt: Erfahrener Shopschneider als Vormann im Rockshop. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Schreiner auf Kastenarbeit. 91 Florence Ave., Lake View. Sonntag Vormittag.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmisa*

Verlangt: Dauernden und guten Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für unsere neuen patriotischen und religiösen Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. S. Silberman, Dep. A.5, St. Paul, Minn. 3oksalj

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 19oklw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Ein Bügelmädchen in einer Färberei. 158 E. North Ave.

Verlangt: Junge Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 99 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 512 Wells Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. fsa

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die das Zuschneiden, Anpassen und Nähen nach einer guten Methode in kurzer Zeit erlernen wollen. Auch des Abends offen. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 30splm,misamo

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß gut kochen können. In Familie von drei Erwachsenen. $4 per Woche. 337 Belden Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 3639 Vernon Ave.

Verlangt: Waschfrau für Montag. 595 Pine Grove Ave., Lake View.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer Familie von 3 Personen. 374 N. Ashland Ave.

Verlangt: In einer Familie, Frau und Mann, ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Vorzusprechen entweder Sonntag oder Montag Nachmittag. 468 E. 42. Str., nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. Nettes Mädchen für eine Dame. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 849 Lincoln Ave. smo

Gute Mädchen für alle Hausarbeiten sind stets zu haben 515 Sedgwick Str. 24o,smmfrsmo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, für zwei Erwachsene. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 368 Mohawk Str., 2. Etage.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, Familie von drei Erwachsenen. 6348 Maryland Ave., 2. Flat. Montag Abend von 5 bis 7 Uhr.

Verlangt: Drei Köchinnen für Lake View und Edgewater, $4.50—$5.00. 599 Wells Str.

Verlangt: Eine deutsche Köchin für ein kleines Boarding House, muß einen Haushalt selbständig führen können. Nachzufragen 547 S. Clark Str., im Saloon. smo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3404 Indiana Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für leichte und allgemeine Hausarbeit, in kleinen Privatfamilien. Lohn $2, $3, $4.50. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Privatfamilie. 329 24. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 606 Burling Str

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 122 Wisconsin Str., 2. Flur.

Verlangt: Eine Wäscherin zum Waschen und Bügeln. Montag Morgen anzufangen. Nachzufragen jederzeit. 1074 Warren Ave., Seiten-Eingang.

Verlangt: Deutsches katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 272 Hudson Ave. smo

Verlangt: 25 gute Mädchen mit guten Zeugnissen können Stellen für Hausarbeit erhalten. 515 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 340 W. North Ave.

Verlangt: Ein anständiges junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 614 Davis Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 361 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 599 Wells Str. 20okmdsamdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. J. N. Mathies, 6314 Peoria Str. fsa

Verlangt: Orderköchin und Geschirrwäscherin. 349 State Str. fsa

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elsett, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,lj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Wisconsins Farmland!

Große Zuckerfabrik! Niedrige Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen.

Lumber frei!

Wozu 4 bis 8 Dollar Rent per Acker Land zu zahlen, wenn die gefertigte Landcompanie Jedermann unter den günstigsten Bedingungen, eine eigene Farm, eigene Heimstätte bietet, angrenzend an der Stadt Neilsville, Clark County, Wis., woselbst allerlei Engros- und Detail-Geschäfte, Banken, 14 Fabriken, Schulen und Kirchen, Hotels und Theater sind. Das Farmland mit ausgezeichnetem Grund und Boden, allseitig reich bewässert, gesundes Clima, mehrere Eisenbahnen, gute Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butter-Fabriken, allseitig sehr reich von Deutschen angesiedelt, hat die Vortheile der großen Zuckerfabrik vor sich, sowie die anerkannt guten Preise für alle Produkte, die der Farmer erzielt, weil der Weltmarkt durch die Eisenbahnen nach allen großen Weltstädten offen dasteht, und offeriren wir Farmen mit nur gutem Boden von $4.00 bis $10.00 den Acker, gewähren kleine langjährige Ratenzahlungen, übermitteln prompt Contracts-Papiere, und geben nach geschehener Einzahlung freies Lumber, und bitten, Anfragen, oder für Mappen, Carts, illustrirte Bücher, die wir kostenfrei zusenden, zu schreiben an:

The A. B. Adams Land Comp.,
Zimmer 6 und 8,
Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle,
Chicago. Ill. 24sp,bdb,1m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter dritte Hand Bäcker sucht Stelle. Adr. 318 Clark Str., Mr. Frank Miller, oder G. 170 Abendpost.

Ein guter Bäcker, der auch Hefen- und Weihnachtskonfekt selbst machen kann, sucht Stellung. Stadt oder Land. R. Henschel, 56 W. 19. Str.

Gesucht: Ein Wagenlackirer, geübt im Absetzen, sucht Arbeit. Adresse A 51, Abendpost. smo

Gesucht: Ein anständiger Mann von mittleren Jahren, katholisch, tüchtiger Musiker, ausgezeichneter Tenor und Baritonist, Blattsänger, guter Volkssänger, Guitarrspieler, sucht Stellung oder passende Beschäftigung. Näheres bei Franz Harbich, Northwestern Hotel, Desplaines, Ill.

Gesucht: Ein älterer erfahrener Schreiner wünscht schadhafte Möbel im Hause zu repariren, aufpoliren und anzustreichen. Billige Preise. Bitte sendet Adresse an F. K., 398 Wells Str., oben.

Gesucht: Engineer (Lizens) sucht Arbeit als Engineer, Janitor oder Wächter, gute Referenzen.— Adresse G 161, Abendpost.

Gesucht: Ein starker lediger junger Mann sucht Stellung. Adr. A. 58 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Mann sucht einen Vertrauensposten. Gute Referenzen. Adr. G. 172 Abendpost. dojamomi

Gesucht: Plätze zum Krautschneiden. Nachzufragen 208 Blue Island Ave., J. Schüßler. 6oklm,ddja

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau sucht in einer achtbaren Familie Stelle als Stütze der Hausfrau. Adr. G. 167 Abendpost.

Gesucht: Kostenlos erhalten Herrschaften gute Mädchen zugeschickt. Veritas, 13 N. Clark Str.

Hausfrauen finden jederzeit gutes Dienstpersonal bei Mrs. Julie Levy, 586 Blue Island Ave. 24oklm

Gesucht: Köchin sucht Platz für Restauration oder Businesslunch. 281 Wells Str., Buttler.

Gesucht: Junge Frau mit Knaben, 7 Jahre alt, eigene Wirthschaft, ist gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin, sieht mehr auf gutes Heim, als hohen Lohn. Zu erfragen im 2. Flur bei Weber, 505 W. 14. Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei kleiner Familie. Nachzufragen 1492 W. 22. Str., 3. Flat. smo

Gesucht: Anständige Frau mit 4jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 1379 Milwaukee Ave., Mrs. Schultz. smo

Gesucht: Gut situirte Wittwe in mittleren Jahren wünscht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin und ein Mädchen für zweite Arbeit suchen Stellung in Privatfamilien, gehen auch nach auswärts. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Junges deutsches starkes Mädchen sucht Stelle in Privat- oder Geschäftshaus, hat gute Empfehlungen und ist in allem selbständig. 624 W. 12. Str., eine Treppe hoch.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. 52 Maplewood Av., hinten, oben. sa

Gesucht: Eine anständige deutsche Wittwe sucht Stellung als Haushälterin. 32 Alexander Ave., nahe Wentworth.

Gesucht: Wärterin empfiehlt sich zu Wöchnerinnen. Aerztliche Referenzen. E. Winkler, 363 N. Market Str., nahe Division Str.

Tüchtige Mädchen sind zu haben. Herrschaften bitte vorzusprechen. 177 Clybourn Ave.

Geübte Schneiderin wünscht noch einige Kundschaft für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave. sadmi

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen, perfekte Köchin, sucht Stellung. 106 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 420 N. Lincoln Str.

Gesucht: Wittwe ohne Kinder sucht Stelle als Haushälterin. Beste Empfehlungen. Gutes Heim vorgezogen. 263 Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 974 N. Albany Ave.

Tüchtige Schneiderin wünscht Beschäftigung in Familien. $1 per Tag. A. 53 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin hat noch Tage frei, in Privatfamilien zu arbeiten. Feines Kleid in 2 Tagen. Passen garantirt. Per Tag $1.75. 68 Wisconsin Str., 1. Flat. dsa

Gesucht: Geprüfte deutsche Wärterin, speziell für Wöchnerinnen, $10 die Woche, sucht Plätze. 191 E. North Ave. dsa

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Haus. 312 North Ave. fsa

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für 2. Arbeit, am liebsten in Privatfamilie. Kann auch nähen. Emma Witkowski, hinten, oben. 690 W. 21. Str. fsa

Gesucht: Gute Köchin sucht Platz als Businesslunch- oder Order-Köchin. 189 Ontario Str. mdfsa

Gesucht: Gesundes starkes Mädchen sucht Stelle als Amme. 372 W. 18. Str. 19oklw

Gesucht: Deutsche Dienstmädchen kostenfrei zu haben. 573 Larrabee Str. 3oklm

Gesucht: Tüchtige deutsche Dienstmädchen sind sofort zu haben. 573 Larrabee Str. 3oklmt

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Müller, 251 W. Chicago Ave.

Ein Herr, Amerikaner, welcher etwas deutsch versteht, möchte englische Stunden gegen deutsche eintauschen, Herr oder Dame. Adresse Z 18, Abendpost.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) gegen mäßiges Honorar Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. dsa

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddia*

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest, — Wo lernt man's leicht in kurzer Frist??? In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave. Tag und Abend. Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 10o,1m,jammi

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger aus achtbarer Familie, hohe Bildung, ohne Anhang und sehr angenehmes Aeußere, sucht die Bekanntschaft einer Dame von nicht über 25 Jahre, zwecks Heirath. Es wird weniger auf Vermögen, aber mehr auf gute Erziehung und Charakter gesehen. Gefl. Anträge werden erbeten bis längstens Mittwoch unter Adr. D. 455 Abendpost. Anonyme Briefe werden nicht beachtet.

Heirathsgesuch. Ein Mann in guten Verhältnissen wünscht die Bekanntschaft eines anständigen evang. Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, muß auch im Haushalt gut bewandert sein, etwas Vermögen wird gewünscht. Bei gegenseitigem Gefallen Heirath. Adr. A 52, Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehender Mann mit Vermögen wünscht die Bekanntschaft mit einer eben solchen Frau, mit friedlichem Charakter, evangelisch und Vermögen von $4000 bis $5000, im Alter von 58 bis 62 Jahren, zu machen. Adresse erbeten: G 155, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkauft werden: Mein eleganter Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Schulstore, gegenüber großer deutscher Schule, keine Konkurrenz für 4 Blocks, elegante Einrichtung, großer Waarenvorrath billige Miethe; dies ist eine Goldgrube für einen Deutschen; kommt sofort, wenn Ihr billig kaufen wollt; auch an Abzahlung. 454 W. Superior Str., nahe N. Ashland Ave.

$350 kauft guten Store, oder ein guter Partner gewünscht mit $200. Adr. G 171 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein in ganz deutscher Nachbarschaft gelegener Grocerystore, sehr billig wegen Abreise.— Robert Krause, 967 Elbourn Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, guter Ofen. 195 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, sehr billig, wenn sofort verkauft. Willow und Vine Str.

Zu verkaufen: Ausgezeichneter Confectionery-, Bäckerei-, Frucht- und Stationery-Store, im Residenz-Theil der Nordseite. Keine Konkurrenz. Gute Gelegenheit für Deutsch-Amerikaner. Adr. G. 165 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Meatmarket. A. D. 62 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig, wenn gleich genommen wird. Nachzufragen 38 Grand Ave.

Zu verkaufen: Butchershop mit Wurstmacher-Einrichtung. Pferd und Wagen. Preis $250. 480 N. Winchester Ave.

Zu verkaufen: Gute Candyroute, Wagen und zwei Pferde. 717 N. Western Ave., im Saloon. smo

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Pferd und Wagen, umstandshalber sofort. 156 Sheffield Ave. dsa

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmisa

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, billig, wegen zwei Geschäften. 624, 79. Str. misa

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, billig. 763 N. Halsted Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Zigarren- und Tabak-Store. Offerten Z. 35 Abendpost. fsa

Zu vermiethen: Ein Milchgeschäft, wo guter Hausverkauf ist. 269 Larrabee Str. ssmdimi

Zu verkaufen: Gutgehende Kohlen-Yard. Umstandshalber billig. Näheres 143 W. 16. Str. midofrsa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 oder 4 Zimmer für kleine Familie. 2168 Archer Ave.

Zu verkaufen: Für jeden Preis, Zigarren-, Tabak-, Candy-, Notion-, Bäckerei-Store, guter Platz. 486 Grand Ave., Sonntag offen.

Zu vermiethen: 5 schöne helle Zimmer, nur $9. 12 Town Str. smdi

Zu vermiethen: Zwei Zimmer Cottage, hinten. 648 School Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Basement, mit oder ohne großer Stall. 648 School Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, Badezimmer, Gas und Boiler. Nachzufragen 1139 Wellington Str.

Zu vermiethen: Eine schöne Wohnung. 195 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer. $6. 22 Broom, nahe Grand und Wood Str.

Zu vermiethen: Office, passend für Schuhmacher und Kohlengeschäft. 53 Rees Str.

Zu vermiethen: 3 schöne freundliche helle Zimmer. Billig. 555 Wells Str., Apotheke. fsa

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. sdd*

Zu vermiethen: Sehr billig, 12 Zimmer $25. 615 N. Park Ave., nahe North Ave. 22oklw

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer Flats, 163 Racine und 152 Webster Ave., $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 19oklw

Zu vermiethen: Cottage oder 6 Zimmer Flat. 1117 Nelson Str. dsj

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Basement und Stall, an 417 Webster Ave., nahe Lincoln Ave., sowie ein helles 6 Zimmer Flat, 1. Floor. Nachzufragen 415 Webster Ave. 21oklw

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Badezimmer. $10 per Monat. 1457 N. Ashland Ave., 2. Flat. mdfsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Kind in Pflege. Mrs. Dietrich, 4928 Dreyer Str., Südseite. frsa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, billig. 281 Wells Str., eine Treppe. —sa

Zu vermiethen: Ein kleines warmes Zimmer. 241 Wells Str., Top Flat smo

Gute Boarders finden gutes billiges Boardinghaus. 3917 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: 2 Zimmer, billig, mit oder ohne Möbel, für 3 Personen. 3250 Prairie Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, Gas und Bad. $1.25. 91 Orchard Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen Herrn. 239 Wells Str., top Flat.

Zu vermiethen: Zimmer bei einer Dame. Adr. G 175, Abendpost.

Zu vermiethen: Doppel-Frontzimmer, Heizofen, drei Personen, billig. 169 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer für zwei Herren oder junges Ehepaar. 654 Wells Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Drei freundliche, separate Zimmer, mit oder ohne Board. 364 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer, Bad, Gas. 317 Clybourn Ave., Room 3.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes warmes Zimmer. 268 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittwe. 158 Ohio Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: An 2 anständige Herren, schön möblirtes großes Frontzimmer, Gas, Bad, separater Eingang, mit oder ohne Board. 214 E. Huron Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, mit Wasser, bei einer Wittwe. 400 Sedgwick Str.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 36 Mohawk Str.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer an einen Herrn in mittleren Jahren. 317 E. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1 per Woche. 4 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer. 427 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Mann in Kost und Logis. 368 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Heizbares Zimmer. 110 N. Clark Str. 17okft

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch fast ganz neuer Parlor-Stove (Self Heater). 211 Fremont Str.

Zu verkaufen: Guter Parlor-Ofen. 922 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Großer Hard Coal Heizofen, sehr billig. 454 Otto Str.

Zu verkaufen: $50 Stahlrange $15, vorzüglicher Kochofen $6, Heizofen $15, anderer $5, Extensiontisch, Bettstelle 98c, Kommode 98c, vieles Andere billig. 346 E. North Ave. jamo

Kleiner Haushalt ganz billig zu verkaufen. 791 Lincoln Ave. fsa

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $300 in einem gutetablirten Kohlengeschäft auf der Nordseite. Adresse H 27, Abendpost.

Verlangt: Partnerin, Mädchen oder alleinstehende Frau mit $200 im Restaurant und Delikatessengeschäft. Offerten G 157, Abendpost.

Verlangt: Partner. Für ein in gutem Gange befindliches Upholstering Furnituregeschäft wird ein Theilhaber gesucht mit kleinem Kapital. 401 Wells Str.

Partner verlangt. Geschäftsmann mit etwas Kapital, um Wholesale Kommission-Haus an South Water Str. zu übernehmen. Alt etablirtes und gutzahlendes Geschäft. Adr. G. 168 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1sfalj

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3160.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore. Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billig. Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die grözte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzli

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17se*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 15oklm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. 19oklw

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,sadidobw

Zu leihen gesucht: Auf städtisches Grundeigenthum, $2500. Adr. U 227. Abendpost.

Geld zu verleihen, 5 Prozent, keine Kommission. R. 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. —fr

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten $1000 gegen 1. Klasse Grundeigenthum. Sicherheit. S. T. 143 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str. Chicago. 3jn6m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd, billig. 1549 N. Robey Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Single Pferd, ungefähr 1100 lb, 6 bis 7 Jahre alt, kleiner Chunk. Vorzusprechen 206 Washburne Ave. fsa

Zu verkaufen: Pferd, 4 Jahre alt, $40, und ein Buggy, $10. 561 N. Park Ave. dsa

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Pferdegeschirr, billig. W. Fromm, 35 Margaret Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Wagen und Geschirr, billig, auch gutes Pony. 2106 La Salle Str.

Zu verkaufen: 2 schwere gute Arbeitspferde oder zu vertauschen gegen leichte. 393 Cleveland Ave.

Muß verkaufen: Geduldiges Pony, guter Läufer, $10. 119 Mohawk Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Ein Gespann Pferde mit Arbeit. 470 N. Paulina Str.

$12 kauft gutes starkes Buggy, $3 Geschirr, 1 Pferd, billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Ein Topwagen, gute braune Mähre, 6 Jahre. 801 N. Robey Str.

$20 kauft großes Pony, Geschirr, $15 feines Topbuggy. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, $22, ein Pferd $12. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Pferd $10, Top-Buggy $15. 189 Burling Str., hinten.

$14 kaufen Pferd mit Buggy, $12 feines Buggy, doppelter Werth. 967 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferd, billig. 2595 Leavitt Str., Ravenswood.

Zu verkaufen: Ein gutes Delivery-Pferd, feiner Traber, $20; ein gutes Pony $10; auf Probe wenn gewünscht. 175 W. 16. Str.

$15 nimmt starkes Pferd mit Geschirr, auch starker Expreßwagen, billig. 454 Otto Str.

Zu kaufen gesucht: Pferd mit Deliverywagen. — 9623 Escanaba Ave., South Chicago.

Zu verkaufen: Gutes Expreßpferd, billig. 480 N. Winchester Ave.

Zu verkaufen: Junge Bernhardiner-Hunde, Vater hat 2. Preis in Hunde-Ausstellung erhalten. 115 Cleveland Ave.

$30 kaufen Topwagen, billig für $75; $25 nehmen offenen Wagen. 991 N. Halsted Str. mfsa

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22oflm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 E. Madison Str. 30mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Einrichtungen für Grocery- und Confectionery-Stores, auch für Butchershops, in jeder Auswahl, zu spottbilligen Preisen. Rosener & Co., Verkaufs-Lokal 2254 State Str. 19oklw

Muß verkaufen: Spottbillig, Grocerstores-, Butcher-, Confectioner-, Candy- und Bäckerei-Einrichtungen jeder Art, sowie Pferde und Wagen. Kauft Eure Fixtures vom billigsten, größten und bekannt als reellsten Haus in Chicago. Fred. Bender, 1624—1626 —1628—1630 Wabash Ave. 19oklw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $50 Baar für ein feines Bauer Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str.

Zu verkaufen: Billig, oder zu vertauschen, Upright Piano für Kohlen. 714 Washington Boulevard. 1ok,dojadilu

Nur $125 für ein feines Kranich & Bach Upright Piano; hat $400 gekostet, auch an monatlichen Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 18okl

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bicycle, sowie junger Neufundländer-Hund. $5. 85 Howe Str., oben. fsa

Zu verkaufen: Schönes, fast, neues Pneumatic Bicycle für $25. 508 Wellington Ave., Lake View.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8my*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Hartholzland.

Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, (in einem der fruchtbarsten Counties des Staates) und wird durch eine alte wohlbekannte Firma jetzt zum Kauf angeboten. Die Firma hat schon an über zweitausend wirkliche Ansiedler Land verkauft. Es kann daher ein jeder Käufer auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Die Firma ist jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes und bietet dieses zu dem billigen Preis von $5.75 bis $8.00 per Acker zum Verkauf an.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel Baar; Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Silber ist so gut wie Gold für diese Firma; es braucht daher Keiner Angst zu haben, daß er in Gold abzahlen muß. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Es braucht dieses Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt sich von selber durch die schönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es sieht, kauft auch, wenn er überhaupt Lust hat zum Farmleben.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Wer gesonnen ist, aufs Land zu gehen, sollte jetzt hinaus gehen, im Herbst ist die beste Zeit, auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Um weitere Auskunft u.s.w. schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Co., Wausau, Wis.“, oder besser geht und sprecht mit ihrem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann.

Chicago Zweigoffice: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.

Bemerkung: Der Agent gedenkt Chicago in kurzer Zeit zu verlassen und es sind daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, gebeten, möglichst bald vorzusprechen. 13oklm,dibo/a

Hanson Park!

Hanson Park an der Chicago, Milwaukee & St. Paul Railroad, 2½ Meilen innerhalb der Stadtgrenzen, Lotten und Häuser zu unerhört billigen Preisen. Kleine Anzahlung. Rest $5 per Monat. Hin- und Herfahrt frei. Unser Zug verläßt jeden Sonntag das Union Depot um 1.30 Nachmittag. Schwartz & Rehfeld, 93—94 LaSalle Str., 151—153 Washington Str., Suites 50—51. jadobw

Zu verkaufen: Ein Süd Evanston Heim zu sehr günstigen Bedingungen. Deutsche Nachbarschaft, nahe Calvary Station der C. und N. W. R. R. und C. M. & St. Paul R. R., nur 2 Blocks bis zur elektrischen Bahn. Das Haus enthält 8 Zimmer, Furnace und Badezimmer. Die Baustelle ist 170 Fuß tief. Preis nur $2,600. $500 Baar und $20 monatliche Abzahlung. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Zu verkaufen: Nr. 777 Girard Str., Brick Haus, 4 Flats, ausgezeichnete deutsche Nachbarschaft; Preis nur $4750. $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Zu verkaufen: Eine Heimath für $100 Anzahlung und $15 monatlich. Neues Haus mit 8 Zimmern, 50 Fuß Front, nahe Wilmette Station der C. und N. W. R. R.; Furnace, Badezimmer u.s.w. Preis nur $1875. L. H. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. ja*

Eine gute Gelegenheit, eine Heimath billig und auf leichte Abzahlungen zu kaufen. Sprecht am Sonntag in meiner Office vor und sucht Euch ein Haus aus, ich will vor dem Winter verkaufen und nehme niedrige Preise, 5 Zimmerhaus $1600, 9 Zimmerhaus $1900, nahe Maplewood Station und Elston Ave. Electric Cars. E. Mims. 1785 Milwaukee Ave., oder Ecke Belmont und Elston Ave. 19sp,dofrsa*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäfts-Property im Town of Lake, gute Lage, 3stöckiges Eck-Brickhaus mit Basement, 2stöckiges Frame, hinten. Vertausche gegen Land oder Property an der Nordwestseite. Robert Zaleski, 896 N. Hoyne Ave. fsa

Gute 50 Acker Farm mit gutem Hartholz-Bestand, Ernte, Vieh, Inventar zu vertauschen gegen gutes, nicht überschuldetes Chicago Grund-Eigenthum. J. Wax, Box 598, Grand Haven, Mich. misa

Gute 50 Acker Farm mit gutem Hartholz-Bestand, Ernte, Vieh, Inventar, zu vertauschen gegen gutes, nicht überschuldetes Chicago Grund-Eigenthum. J. Wax, Box 598, Grand Haven, Mich. misa

$1550. Muß verkaufen zum Verschleuderungspreis, 6 Zimmer Cottage, alle Verbesserungen, ausgezeichnete Lage, 5c Fare. $100 Baar und $12 den Monat. Adr. G. 169 Abendpost.

Wir haben sehr viele Geschäfts- und Privathäuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 24ok,sadd,1m

Zu verkaufen: Neue Cottage, von $1200 aufwärts, kleine Anzahlung. 1346 N. Tolman Ave., nahe Fullerton, Zeffack.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allem voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneideschule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken. The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 2m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 1olm

Achtung, Kurhessen! Der Kurhessische Unterstützungs-Verein ladet jeden Kurhessen zu seiner am 1. und 3. Sonntag im Monat in Jungs Halle, 106 E. Randolph Str., stattfindenden Versammlung ein. Alle Kurhessen können gegen ein Eintrittsgeld von $1.00 dem Verein beitreten. Näheres in der Vereinshalle oder beim Sekretär Joe Aha, 125 Sheffield Ave. 25il,sa,3m

Der schnellste Weg zum Reichthum! Man spekulire in Weizen. Kleine Einlage, großer Erfolg! Aufträge nimmt entgegen Hermann, 15 Rialto Building, Chicago. 15oklm,bojadi

Unabhängiger Orden der Ehre. Chicago Loge. Mitglieder werden unentgeltlich aufgenommen. Anmeldungen bei Max Haenel, 760 N. Halsted Str., oder Catharina Galle, 915 N. Clark Str. ok10,15,17,22,24,31

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Frau Rennerth, früher Panoramabesitzerin, wird um ihre Adresse gebeten. Franz Czarra, 361 Washington Blvd.

Ersuche Frau Elizabeth Pliester freundlichst um ihre jetzige Adresse. C. Schreyer, 177 Clybourn Av.

Mrs. Quast wohnt jetzt 322 Division Str. — 12ok,1m,mmsa

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24oklm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

. . . . Neueste Naturheilkunst . . . .

Krankheiten jeder Art geheilt ohne Medizin oder Operation. Beste natürliche Geburtshilfe.

Prof. C. Gleitsmann, M. Dr. 576 N. Ashland Ave.

Dr. Daniels, Spezialist für Bandwurmabtreibung mit Kopf, unter Garantie, ist von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt und ist wieder für Jedermann in seiner Office, 322 Division Str., nahe Sedgwick Str., zu sprechen. Die Vorzüglichkeit seiner Heilmittel für Magenleiden jeder Art (selbst veraltete) ist stadtbekannt. Konsultation kostenfrei. —Abez,misa

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monjon & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinian, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpski, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reek, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Hallez, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsen, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
T. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
N. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Allchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
P. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severingshaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boßen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinbold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
J. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Iidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faßh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. C. Sachse, 520 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Haist, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstein, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Laudre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Bl..f, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
R. Caveboß, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroiados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßk, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Diet, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5824 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerßhagen, 4704 Wentworth Ave.

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von Richard Voß.

(Fortsetzung.)

Bevor Herr Mariano mich um Hilfe angehen, bevor ich selbst sie ihm anbieten konnte, kam Exekution in seine Wohnung.

Ich hielt mich unter den Steineichen auf, hörte ihn in der Villa toben und wüthend nach seiner Frau schreien. Jetzt wird er sie zwingen wollen, zu mir zu gehen, dachte ich; und eilte ins Haus und zum Pächter, der sich gerade mit dem Beamten allein im Zimmer befand.

Ich entschuldigte mein Eindringen, bat Herrn Mariano, den Mann hinauszuschicken und mir eine Unterredung zu gewähren. Ich war möglichst höflich, möglichst ruhig. Herr Mariano nahm sofort seine grand seigneur-Miene wieder an.

Als die Thür hinter dem Beamten sich geschlossen hatte, sagte ich:

„Ich erbiete mich, Ihre etwas verwirrten Verhältnisse durch meinen Geschäftsführer vollständig ordnen zu lassen, keinerlei pekuniären Ansprüche an Sie zu erheben: weder jetzt, noch jemals; Ihnen alle Hilfsmittel zur Gründung einer neuen Existenz zu schaffen — unter einer Bedingung.“

Er stand vor mir: leichenblaß; aber mit einem Lächeln.

Nie zuvor hatte ich ihn so schön gefunden, nie zuvor so gemein.

Mit seinem Kavalierlächeln sagte der Lump — und zwar sagte er es französisch:

„Diese eine Bedingung ist: für Ihr Geld meine Frau!“

Ich konnte ihm nicht ins Gesicht schlagen; denn ich hörte sie nebenan laut aufschreien. Plötzlich stand sie mitten im Zimmer, ihr schlafendes Kind im Arm und mit einem Gesicht, als verlöre sie den Verstand.

Ich eilte auf sie zu, wollte sie aus dem Zimmer führen. Aber er warf sich dazwischen.

„Zweimal verkaufen laß' ich mich nicht,“ rief sie ihm außer sich zu. „Lieber laß ich mich todtschlagen. Schlage mich todt! Damit es endlich ein Ende hat. Aus Barmherzigkeit schlage mich todt!“

„Das will ich,“ schrie der Rasende, erhob die geballte Faust und —

Gräßlich, gräßlich! Er hatte das Kind getroffen, das erwacht war und weinend seine Aermchen um den Hals der Mutter schlingen wollte. Sein wüthender Faustschlag hatte das Kind am Herzen der Mutter getödtet.

*

Sie vergoß keine Thräne.

Mit stillem, starrem Gesicht saß sie bei der kleinen Leiche. Sie war so vollkommen wortlos, daß wir anfangs fürchteten, sie hätte die Sprache verloren.

Das Geschrei der treuen Rosa, den Jammer sämmtlicher Dienstleute um das todte süße Geschöpf hörte sie unbeweglich mit an.

Nicht einmal um den letzten Schmuck ihres gestorbenen Lebensglückes kümmerte sie sich. Sie ließ es gelassen geschehen, daß wir das Kind unter Blumen einbetteten.

Als ich den Sarg aufhob, um ihn hinunter in die Kapelle zu tragen, erhob auch sie sich von ihrem Sitz. Es war fast grausig anzusehen; denn es war, als stünde ein Gestorbener auf. Wie mit geschlossenen Füßen glitt sie hinter dem Sarge drein, die Frauen, die sie stützen wollten, mit einer matten Gebärde zurückweisend.

In der Kapelle stellte ich einen Sessel neben den Altar, davor ich die Leiche aufbahrte. Sie sank hinein und saß wiederum da: regungslos, thränenlos, schlaflos.

Herr Mariano gebärdete sich wie ein Unsinniger. Er wollte sich über das Kind hinwerfen. Aber die Mutter sah ihn an; und — er wich von der Leiche zurück, als stünde mit flammendem Schwert ein Engel davor. Er wollte sich das Leben nehmen; und mußte von seinen Knechten bewacht werden. Er wollte sich als Mörder selbst dem Gerichte ausliefern; und mußte von den Mönchen von Camaldoli, nach denen sofort geschickt worden war, mit Gewalt aus dem Hause fort und hinauf ins Kloster geschafft werden.

Zuvor sagte er mir, daß er Maria und mich hasse, daß er uns beide verwünsche, daß wir seine Todfeinde seien; und daß er alles thun werde, um uns zu vernichten. Und sollte er darüber noch einmal zum Unthäter werden.

Vergeblich beschwor ich die ärmste Mutter, etwas Nahrung zu sich zu nehmen und sich niederzulegen. Nur mit den Augen antwortete sie auf alles Flehen: Nein! Als die Nacht anbrach, fragte ich sie: ob ich mit ihr zusammen wachen dürfte? Und da sie's mit ihrem Blick nicht verneinte, so blieb ich.

Ich setzte mich an einen Platz, wo sie mich nicht sehen konnte. Sie hätte mich freilich auch nicht gesehen, wäre ich gerade gegenüber gestanden. Sie sah nichts, als ihr getödtetes Kind, sah von der ganzen Welt nichts, als dieses.

Ich hatte auf dem Altar die Wachskerzen angezündet, saß in meinem Winkel und blickte auf das todte Kind. Und ich blickte auf die Mutter, für die es am besten gewesen wäre, sie läge mit ihrem gestorbenen Leben zusammen so still und blaß aufgebahrt.

Unter dem Altar befand sich der gläserne Sarg mit den Gebeinen des heiligen Alexander Falconieri. Das weiße Gerippe mit seinem glänzenden Gold- und Juwelenschmuck sollte Wunder vollbringen:

„Heiliger Alexander, erwecke dieses todte Kind! Heiliger Alexander, mache dieses zermalmte Frauenherz wieder lebendig! Heiliger Alexander, erhöre mich!“

Ueber dem Altar stellte ein Gemälde dar: wie eine Heilige dem von Engeln getragenen Bildniß der himmlischen Jungfrau mit dem lächelnden Jesuskinde ihr Herz hinreicht. Ich mußte immer von einer Mutter zur andern — von einem Kinde zum andern schauen. Und es war, als paßten die beiden schmerzensreichen Mütter gut zu einander.

Ich versuchte zu denken:

Was wird jetzt aus Maria?

Sie war so lebensmüde, so todesmatt, am Leben so todtkrank.... Die Heiligen vollbrachten keine Wunder mehr, keine Grüfte öffneten sich, keine Gestorbenen grüßten wieder das Sonnenlicht.

Vielleicht konnte dieses Mal ein Mensch das Mirakel thun?

Welcher Mensch?

Ich!

Und ich liebte sie wirklich nicht?

Auch jetzt liebte ich sie nicht?!

Die ganze Nacht über saß ich wachend bei der Mutter und ihrem todten Kinde. Ich sann und sann, prüfte und prüfte und erkannte mich:

Ich liebte sie auch jetzt nicht!.... Ich würde sie niemals lieben.

Aber liebte sie mich?

Jetzt schien mir's möglich zu sein.... Ich konnte jetzt glauben, daß es möglich sei.

Ich wußte, daß sie mich liebte.

*

Nun und jetzt?

Jetzt konnte nur ich — von allen Menschen einzig und allein ich, an sanfter Hand sie zurückführen ins Leben: an liebender Hand!

Also mußte sie an meine Liebe glauben.... Sie an meine Liebe unerschütterlich glauben zu machen, war jetzt die Aufgabe meines Lebens, dieses bisher so nutzlos hingebrachten verfehlten Lebens.

Niemals, niemals, durfte sie ahnen, daß meine Liebe nur Mitleid war: unaussprechliches, blutiges, mein Herz ganz erfüllendes, es fast zermalmendes Mitleid.

Denn sonst hätte sie das Opfer meines Lebens nicht annehmen dürfen — so gering dieses Opfer an und für sich auch war. Sie hätte eher einen Selbstmord begehen müssen, als ihre arme stolze, schon einmal geschändete Seele von einem Manne aus Mitleid retten zu lassen.

*

Als der Morgen graute, wußte ich, was ich zu thun hatte.

Es war eine große, eine schwere Aufgabe, die die Kraft eines gesunden und starken Mannes erforderte.

War ich stark genug?

Würde ich sie erfüllen können?

Wiederum prüfte ich mich, durchforschte ich mein tiefstes Inneres.

Ja — ja — ja! Ich würde die Aufgabe erfüllen; denn ich würde sie zu meiner Mission machen. Von diesem Tage an würde ich nicht mehr vergebens auf der Welt sein; denn ich konnte noch einem Menschen auf der Welt nützen und helfen.

*

Ich fragte Maria: ob ich erwirken sollte, daß das Kind im Park begraben würde? Sie gab mir zu verstehen: es wäre ihr einerlei, wo es geschehe. Ich überlegte, daß die Nähe des Grabes ihrem Schmerz fort und fort neue Nahrung geben würde, und entschloß mich, auf dem Frascataner Kirchhof den einsamsten friedlichsten Platz zu erwerben. Aus Rom besorgte ich für Maria Trauer; und es gelang Rosa, sie zu bewegen, sich ankleiden zu lassen.

Sie sah in dem tiefen Schwarz unbeschreiblich schön und rührend aus.

Sofort nahm sie wieder ihren Platz bei dem Kinde ein.

Gegen Abend sank sie jedoch in einen solchen schweren Schlaf, daß er einer Betäubung glich. Diesen barmherzigen Zustand wollte ich benützen, die kleine Leiche fortschaffen zu lassen.

Sie hatte beide Arme um den Sarg geschlungen. Als ich sie leise, leise lösen wollte, erwachte sie sogleich. Sie blickte verwirrt um sich, sah das todte Kind, stöhnte jammervoll auf, blieb aber dann von neuem starr und stumm. Hierauf bedeutete sie uns, den Sarg zu schließen. Dann erhob sie sich und schickte sich an, uns — ganz gegen die Sitte — nach dem Kirchhof zu folgen.

Wir konnten sie nicht zurückhalten.

Wie gern wäre ich auf diesem Leidenswege an ihrer Seite gegangen. Aber ich besaß dazu nicht das Recht — noch nicht! So schritt sie denn allein unmittelbar hinter dem Sarge her, während ich mit Rosa folgte. Um sie keinen neugierigen Blicken auszusetzen, ließ ich die Männer den Weg durch den Oelwald der Falconieri und durch den Park der Villa Taverna-Borghese hinunter zur Landstraße nehmen.

Es war Nacht geworden, als sie Marias holdseliges Kind hinabsenkten.

Auch am offenen Grabe brach sie nicht zusammen, fand sie keine Thräne, that sie nicht einen Schmerzenslaut. Als alles vorbei war, wandte sie sich zum Gehen. Sie schritt denselben weiten Weg wieder zurück, ohne zu schwanken, ohne überhaupt zu wissen: ob sie mutterseelenallein ging, oder ob wir ihr folgten.

Aber vor dem Hause angekommen, blieb sie stehen und wartete auf mich.

„Ich danke.“ Und noch einmal: „Ich danke.“

Sie sagte es vollkommen ruhig, streckte mir eine kalte Hand entgegen und ging ins Haus.

*

Ich wußte, was sie thun wollte.

Ehe sie nach dem Tode ihres Kindes wieder zu ihrem Mann zurückkehrte, würde sie sich das Leben nehmen.

Da ihr Mann schon morgen aus Camaldoli zurückkehren konnte, so würde sie sich heute Nacht noch tödten.

Ich sprach mit Rosa; und diese Frau aus den wilden Marken begriff alles.

Also wachten wir.

Es mochte Mitternacht sein, als Rosa mich rief. Ich hatte mich angekleidet auf mein Bett geworfen und war sogleich bei ihr.

Rosa sagte mir:

„Sie hat sich aus dem Zimmer geschlichen, ist nach einer Weile wieder gekommen und hat mir befohlen, das verschlossene Haus zu öffnen. Sie will hinaus. Allein will sie hinaus in den Park.“

Unter dem Vorwand, den Schlüssel zu holen, war Rosa zu mir geeilt.

Was sollte sie thun?

Das Haus aufschließen, sie allein hinausgehen lassen und zurückbleiben.

Ich stand unter den Steineichen, sah Maria aus dem Hause treten und — ohne sich umzusehen, ob ihr jemand folgt — davon gehen: durch das Löwenportal, über den Hof der Tenuta.

Durch die helle Sternennacht ging sie in ihrem schwarzen Kleide vor mir her und sah nicht mehr die Schönheit der Welt, die sie verlassen wollte.

Sie ging langsam die Pinienallee in den Park hinein....

An der Stelle, wo bei der Nische mit der antiken Statue des römischen Senators die schöne Rampe zum Cypressenteich hinaufführt, war ich nur wenige Schritte hinter ihr. Aber sie hörte mich nicht. Fast zugleich mit ihr stand ich oben zwischen den schwarzen Bäumen, am Rande des schwarzen Wassers.

Ohne ihren Schritt zu hemmen, wäre sie weiter gegangen in den feuchten Tod.

Ich hielt sie mit beiden Armen umfaßt, rief sie leise bei Namen.

Weiter sagte ich nichts.

Ihr Haupt ruhte an meiner Brust. Ihr schönes müdes armes Haupt an meinem Herzen gebettet, trug ich sie ins Leben zurück.

Sie weinte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Petroleum-Feuerungssysteme.

Die englische Zeitschrift „Yacht“ bringt eine interessante Studie über die Entwickelung der Systeme, Petroleum oder richtiger Petroleumrückstände zu verfeuern, welche in den letzten Jahren besonders mit Rücksicht auf die Zwecke der Kriegsmarine eine hohe Vollkommenheit erlangt haben.

Bei den ersten Heizversuchen mit Petroleum an Bord des „Puebla“ begnügte sich Deville mit geneigten Rosten in Rinnenform, in denen er die Flüssigkeit herablaufen ließ. Das war ein primitives, auch am Kaukasus lange angewandtes Verfahren, wo das Petroleum nur die Mühe des Einsammelns kostet. Heute wenden die Russen das System einer zwar sehr einfachen, aber unvollkommenen Zerstäubung an. Sie besteht aus einem Brenner, der die Form einer quadratischen Spitze besitzt, aus deren Innern das Petroleum zugleich mit einem Dampfstrahl anlangt, der dasselbe durch verschieden gerichtete Schlitze herauspreßt. So erhält man einen 1 Meter langen und 50 Centimeter breiten Flammenstrahl. Erst seit 1874 hat sich die Petroleumheizung auf der Wolga, dem Kaspischen Meer und den dortigen Eisenbahnen in dieser Weise verallgemeinert. Dort haben vergleichende Versuche erwiesen, daß die Benutzung des Petroleums an Stelle der Steinkohle eine Ersparniß von 49 Prozent dem Gewichte nach und von 61 Prozent dem Gelde nach ermöglicht.

Die großartigste Petroleumheizung aber sah man bekanntlich auf der Columbischen Weltausstellung in Chicago, woselbst 52 Kessel eine Kraft von 25,000 Pferdekraft entwickelten und den ganzen Dienst nur zwei Heizer versahen, der darin bestand, daß sie hier und da die Schieber und Ventile verstellten. Auf einem Beobachtungsposten überwachte ein Aufseher die Rauchentwickelung und bezeichnete auf einem elektrischen Melde-Apparat jeden Kessel, der etwas Rauch abgab, dem dann sofort abgeholfen wurde. Diese ausgezeichnete Anlage ist indeß in mancher Beziehung von Dampfern des Kaspischen Meeres noch übertroffen worden, die einfach das Heizerpersonal ganz und gar abgeschafft haben. Ihr Heizraum stößt unmittelbar an den Maschinenraum, und die Kessel stehen unter direkter Aufsicht des Maschinisten, der den Dampfdruck nach dem jedesmaligen Bedarf mit der größten Leichtigkeit regelt. Das dürfte die größte Ersparniß an Arbeitskraft sein. Die Chicagoer Kessel besaßen dieselbe Einrichtung wie Kohlenkessel mit großem Feuerraum, nur daß sie feuerfest ausgekleidet waren.

Ferner gibt es ein gemischtes System, das darin besteht, zerstäubtes Petroleum auf eine glühende Kohlenschicht im gewöhnlichen Herd zu leiten, wie es seit drei Jahren die italienischen Torpedoboote anwenden. Dasselbe kann bei verstärktem Zug die größten Dienste leisten, wenn man rasch eine große Kraft entwickeln muß, um dem Feinde zu entgehen oder ihn zu verfolgen, und auch für Lokomotiven beim Ueberwinden größerer Steigungen nützlich sein.

Siebenundzwanzig Milliarden Stiche.

In den Berichten über die Eröffnung des neuen prächtigen „Theater des Westens“ in Berlin hieß es unter Anderm:

„Jetzt erblickt man erst den Hauptvorhang, gelb mit Silberstickereien, eine prächtige Arbeit der Firma Max Ascher, die 27 Milliarden Stiche von 142 Stickerinnen daran genäht und gezählt hat.“

Wenn man das so liest, wundert man sich wohl über diese Summe von Arbeit. Mathematisch dürfte das aber unmöglich sein, wie leicht zu berechnen ist.

Von den 27 Milliarden Stichen würden auf jede der 142 Stickereien 190,140,845 Stiche entfallen. Wenn nun auch jeden Stickerin ein Jahr lang Tag und Nacht durcharbeitete und dabei jede Sekunde einen Stich machte, so würde sie, da das Jahr 31,536,000 Sekunden hat, auch erst 31,536,000 Stiche gemacht haben; sie müßte also über sechs Jahre hindurch ununterbrochen Tag und Nacht durcharbeiten und dabei jede Sekunde einen Stich machen, um ihren Antheil von den 27 Milliarden Stichen, nämlich 190,140,845 Stiche, fertig zu machen. Nehmen wir nun als wirkliche Tagesarbeit einmal 12 ununterbrochene Arbeitsstunden an, so würde also die betreffende Stickerin über 12 Jahre nöthig haben, um ihren Arbeitstheil zu vollenden. Enthielte also die Stickerei des Vorhanges wirklich 27 Milliarden Stiche, so würden die angeblichen 142 Stickerinnen seit über 12 Jahren daran gearbeitet haben müssen, d. h. bei obiger Voraussetzung von 12 ununterbrochenen Arbeitsstunden täglich und einem Stich in der Sekunde. Selbst eine etwas höhere Arbeitszeit und eine größere Geschwindigkeit in der Arbeit angenommen, obwohl das kaum wahrscheinlich ist — denn 12 ununterbrochene Arbeitsstunden täglich und dabei die Sekunde einen Stich ist wohl schon die äußerst zulässige Annahme bei Stickarbeit — würde sich das Zeitverhältniß doch nur ganz unwesentlich verändern.

Der Beweis der Unwahrscheinlichkeit von 27 MMilliarden Stichen läßt sich auch noch auf andere Weise führen. Berechnet man nämlich den Flächenraum eines jeden Stiches auf 1 Quadrat-Millimeter, so würden die 27 Milliarden Stiche eine Fläche von 27 Milliarden Quadrat-Millimeter bedecken. Das wäre eine Fläche von 27,000 Quadratmeter. Angenommen, der Vorhang bilde ein Quadrat, so würde danach jede seiner Seiten mindestens 164 Meter lang sein. Nun bildet aber der Vorhang doch nicht lauter Stickerei, sondern die Stickerei bildet nur einen Theil des Vorhanges. Die Unwahrscheinlichkeit von den 27 Milliarden Stichen wird also noch größer, selbst wenn es sich um eine Stickerei handelt, wo die Stiche theilweise in erhabener Form über einander liegen.

Die „27 Milliarden Stiche“ dürften also weder in Hinsicht auf die Zeit ihrer Herstellungsmöglichkeit, noch hinsichtlich der Größe des Vorhanges der Wirklichkeit entsprechen.

Das Gold der Aschantikönige.

Aus Kumassi (Aschantiland) wird vom 15. August geschrieben: Wer Kumassi nur am Anfange des Jahres gesehen hat, ehe die Briten den Ort eroberten, wird es kaum wiedererkennen. Breite Straßen durchziehen jetzt die Stadt nach allen Richtungen. Seltsamerweise ziehen die Eingeborenen noch immer die schmalen geschlungenen Fußwege nach den Dörfern der Umgegend vor. Das Fort nähert sich seiner Vollendung. Die Streitigkeiten zwischen den Eingeborenen werden durch einen Rath von Häuptlingen geordnet. Kürzlich wurde ein Mörder zum Tode verurtheilt. Es war kein Henker aufzutreiben. Der Mann mußte deshalb erschossen werden. Es war eine große Enttäuschung für die Aschanti, daß man ihnen nicht erlaubte, dem Mörder den Hals mit einem stumpfen Messer abzuschneiden. Bei der Hinrichtung fanden sie sich jedoch vollzählig ein. König Prempeh befindet sich noch in Elmina. Ohne Zweifel liegen riesenhafte Schätze in Kumassi begraben. Eines Tages wird man sie finden. Jedem Aschantikönig wird Gold im Werthe von 1000 bis 5000 Lstr. mit in's Grab gegeben. Das hängt mit ihrem Fetischdienste zusammen. Fünfhundert Jahre mag diese Sitte bestanden haben. Da die Aschanti wissen, daß Prempeh nicht zurückkehren wird, beginnen sie nach dem Golde zu graben. (Und die Engländer nicht? Red.) Wo es liegt, wissen stets nur Wenige, da der Sklave, der es vergräbt, sofort enthauptet wird.

Berliner Straßenverkehr.

Innerhalb eines Tages (März, d. h. während 16 Sunden) passirten den Potsdamerplatz in Berlin 17,368 Fuhrwerke und 87,368 Fußgänger; an der Ecke Friedrichstraße und Unter den Linden 13,963 Fuhrwerke und 120,016 Fußgänger; in der Königstraße (unter dem Stadtbahnbogen) 10,448 Fuhrwerke und 100,807 Fußgänger.

— Vom Kasernenhof. — Sergeant: „Einjährige, wenn Sie in Reih und Glied stehen, hat jedes Wohlwollen meinerseits ein Ende — das beginnt erst wieder so um die Frühstückszeit herum!“

Sind Sie abgespannt, schlaff, übermüdet,

so gebrauchen Sie Johann Hoff'sches Malz-Extrakt.

Es reizt den Appetit und schafft Fleisch und Blut.

Dr. Carl Gradh von Thron, N. C., sagt in seinem Bericht über akute tuberkulose Kehlkopfschwindsucht: „.... Auch kann ich mit Anerkennung von den ausgezeichneten Wirkungen des Gebrauchs von Johann Hoff'schen Malz-Extrakt als Appetitreizer sprechen. Ich habe noch keinen Fall gesehen, in welchem es nicht den Appetit angeregt und die Besserung des Patienten beschleunigt hätte.“

Man verlange das ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt.

Meidet Fälschungen. Alle anderen sind werthlose Nachahmungen.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

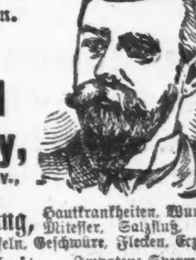
Zuverlässigkeit.
Kein College—keine Studenten.

Zähne frei ausgezogen.

$5 — Volles Gebiß —	$5
$8 — Bestes Gebiß —	$8

Gute Goldfüllung die Hälfte des gewöhnlichen Preises. 5jpddf3m
Brückenarbeit unsere Spezialität.
— 27jährige Erfahrung in Chicago. —
Eine schriftliche Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.
McCHESNEY BROS., Ecke Randolph & Clark Str.

$5 den Monat.
Einschl. Medizin.



Kirk Medical Dispens'y,
371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Mitesser, Salzfluß, Ausschlag, Beulen, Skrofeln, Geschwüre, Flecken, Erzema.
Nieren-Krankheiten, Impotenz, Spermatorrhea, Strikturen, Gleet, Harnruhr, Brights Krankheit, vergrößertes Prostate, Entzündung der Blase.
Bruch bei Männern, Frauen u. Kindern dauernd geheilt in 30 Tagen ohne Schmerz od. Operation. Bruchband für immer entbehrlich.
Chicagos hervorragendste Spezialisten.
Konsultation frei. Spricht vor oder schreibt. Sprechstunden: 9 bis 8:30; Sonntags 10 bis 2.
☞ Jeder Fall garantirt. mmjabw
KIRK MEDICAL DISPENSARY,
371 Milwaukee Ave., Chicago.

Zähne gezogen frei
jeden Vormittag von 9—10 Uhr.

$2

Vollständiges Gebiß	$2.00
Goldene Zahnkronen	$2.00
Goldfüllung, 50c bis	$1.00
Silberfüllung, 25c bis	50c

National Dental Parlors, 148 State Str.
Offen täglich bis 9 Uhr. Sonntag bis 4 Uhr. Weibliche Bedienung. 16jlbdf

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

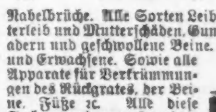
Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Bridgearbeit eine Spezialität. 20-karät. Goldplatten $30. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zahnausziehen frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50c aufwärts. **Offen Abends und Sonntags.** Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.
NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str.
Tel. Main 2895.
Kommt und laßt Euch früh Morgens Eure Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16spddsbw

Dr. TOLSON,
Spezialist,
351 Indiana Str., unterhalb Rush Str.
Alle chronischen, nervösen, Blut-, Haut-, geschlechtlichen und Urin-Krankheiten, Katarrh, Nasen-, Hals-, Magenkrankheiten, nervöse Schwäche, Niedergeschlagenheit, Mangel an Energie, Pimpels, Abflüsse, Varicocele, Hydrocele, Schwäche, Spermatorrhoea, Epilepsie (Krämpfe), zuckende Eruptionen, Blutvergiftung, Geschwüre, Ausschlag, Rheumatismus, Dyspepsie, Strikturen, Bandwurm, Kropf (dicker Hals), Tumors, Leber-, Herz-, Blasen-, Nierenkrankheiten und Krankheiten des Mutttermundes, wie auch geheime Krankheiten. Konsultation frei. Medizin von $1 aufwärts.
Offen täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Abds.

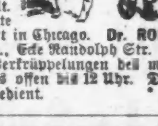
WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bm

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28mal

Fehlt Euch Lebenskraft in irgend einem Theil Eures Systems oder ist Euer Nervensystem zerrüttet durch unweise Lebensart oder irgend eine andere Ursache? Theilt mir Euer Leiden mit und ich will Euch gerne schreiben, was mir am meisten half, als ich auch Hilfe so nothwendig hatte. Ferner sende ich auch frei alle Information über das von mir eingeschlagene Verfahren, welches meine Mannbarkeit wieder herstellte.
Verschiebt nicht auf morgen, was ihr heute thun sollt. Schreibt unter Beischluß einer Briefmarke für Rückantwort an Thomas Slater, P. O. Box A 1, Kalamazoo, Mich. 21okl j



Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Ferner alle Bandagen für Nabelbrüche. Alle Sorten Leibbinden für schwachen Unterleib und Mutterschäden. Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine. Gradehalter für Kinder und Erwachsene. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine, Füße ꝛc. Alle diese Sachen werden nach meiner Angabe und unter meiner persönlichen Aufsicht in meiner eig. Fabrik hergestellt. Habe das älteste und größte deutsche Geschäft dieser Art in Chicago. **Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave.,** Ecke Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verkrüppelungen des menschlichen Körpers. Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



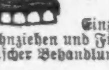
Sehr werthvoll für Frauen.
Nach jahrelangem Kranksein mit einem Mutterleiden der schlimmsten Art und von den besten Aerzten als unheilbar bezeichnet, habe ich mich schließlich durch ein harmloses häusliches Mittel selbst geheilt. Dieses Mittel ist so werthvoll, daß ich jeder ähnlich behafteten Frau eine 10tägige Behandlung frei zusende. Man adressire: Mrs. Emily Baffett, South Bend, Ind.

RUPTURE
Bruch bei Männern, Frauen und Kindern schmerzlos in 30 Tagen geheilt durch die **Fidelity Methode.** Keine Bezahlung bis geheilt. 11,000 Heilungen in 6 Jahren, und für Lebenszeit garantirt. Sprecht vor oder schickt nach Zirkularen. **Frank H. Bray, M. D.,** 167 Dearborn Str., Chicago. 3spddf3m

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste **Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue,** nahe Division Str.—Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen.

Schwache, nervöse Personen,
geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary,“ 23 West 11. Str., New York, N. Y.

DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. 29ol
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten.



Dr. Paul Steinberg,
332 E. NORTH AVE.
Einzige schmerzlose Methode für Zahnziehen und Füllen, vermittelst elektro-therapeutischer Behandlung. mmj

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt.** Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 30oddj

Achtet auf Eure Kinder.

Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — **Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik,** besonders **Athmungsgymnastik, Streckungen** sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus schädlich.
Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht. 2ſdm

Keine Heilung, keine Bezahlung. Spezialist für Nieren-, Blasen- und Magen-Krankheiten. Untersuchung frei. Briefliche Anfragen beantwortet. **Dr. E. R. Lincoln,** 245 State Str. 21olm

Borsch 103 **Optikus,** E. ADAMS Str.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,
FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.
Eugene Field Monument Souvenir Fund,
180 Monroe Street, Chicago, Ill.

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. ...... Chicago.

WATRY **N. WATRY,**
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

224 STATE STR.

Dr. Wildmans Office,

Dr. Henry Green Wildman.

wo Hunderte jetzt geheilt werden mittelst einer vollständig neuen und eigenartigen Behandlungs-Methode von

Katarrh, Asthma, Bronchitis, Rheumatismus, und allen Krankheiten der Nase, Kehle, Lungen, Magen, Blutes, Haut und des Nerven-Systems.

Konsulation frei

In der Office oder brieflich.

Personen, denen es nicht möglich ist, auf unserer Office vorzusprechen, mögen um Symptom-Formulare schreiben.

Leset die nachstehenden Zeugnisse von Leuten, die von Aerzten als unheilbar aufgegeben waren.

Anton Ganner, 139 Milwaukee Ave. Nachdem ich jahrelang an Katarrh gelitten und Zeit und Geld geopfert hatte, Heilung zu finden und der Verzweiflung nahe war, ward mir empfohlen, Dr. Wildman aufzusuchen. Kurze Zeit nachdem ich mich in dessen Behandlung begeben hatte, war ich vollständig geheilt.

R. M. Jenkins, 5717 State Str., ein wohlbekannter und beliebter Kondukteur der State-Str. Linie, sagt: „Das Geld, das ich dem Dr. Wildman für Behandlung bezahlt, war die beste Anlage, die ich je gemacht habe. Seine Medizin und Behandlung heilten mich von Magenkatarrh, an dem ich jahrelang gelitten hatte.“

Herr John Hollacher, 7436 Wabash Ave., spricht wie folgt: „Dr. Wildman's wissenschaftliche Methode für die Heilung von Katarrh und chronischen Krankheiten der Nase, Kehle und des Magens ist so gut wie er sagt. Ich wurde durch ihn kurirt, nachdem andere Behandlungen und Arzneien hervorragender Aerzte ohne Wirkung geblieben waren.“

August Kuhn, Maschinist, 146 Augusta Str., sagt: „Als ich zu Dr. Wildman ging, konnte ich kaum in Flüstertönen reden. Von Katarrh entwickelte sich mein Leiden zu Bronchitis und ich weiß bestimmt, daß ohne Dr. Wildmans Behandlung ich meine Stimme gänzlich verloren hätte. Er heilte mich in einem Monat.“

Zahlreiche andere wohlbekannte Leute, die von Dr. Wildman erfolgreich behandelt wurden, erlauben uns, uns auf sie zu beziehen.

Bernhard Roesing, Ex-Stadtschatzmeister. Vom chronischen Nasen-Katarrh geheilt.
Fred. O. Mohr, Grocer, 185 Sheffield Ave. Vom Nasen- und Hals-Katarrh geheilt.
L. G. Rubel, Drucker und Geschäftsbücher-Fabrikant, 348 Wabash Ave. Von Rheumatismus geheilt.
Harry Hopple, Operator, Julien-Hotel, Englewood. Vom Katarrh geheilt.
M. T. Zimmermann, 42 Exchange Building. Vom chronischen Katarrh geheilt.
Herr Gus. Mau, 3269 Archer Ave. Von Bronchial Katarrh geheilt.
Lena Bluhm, 250 Belmont Ave. Von Hautkrankheit geheilt.
L. G. Ries, La Grange, Jll. Von Eczema geheilt.
Frl. Clara Bowman, 724 Clybourn Ave. Von Eczema geheilt.

Drs. McCoy & Wildman

Offices:

224 State Straße,

Chicago, Ill.,

Wo alle heilbaren Krankheiten mit Erfolg behandelt werden.

Alle schleichenden Krankheiten, einschließlich Hals- und Lungenkrankheiten, des Magens, der Leber, Nieren und Haut schnell und dauernd geheilt.

Asthma geheilt.
Katarrh geheilt.
Hautkrankheiten geheilt.

Auswärts wohnende Patienten werden brieflich mit Erfolg geheilt. Schreibt wegen Symptom-Formular.

Sprechstunden v. 9:30 Uhr Vorm bis 4 Uhr Nachm.; 7 bis 8 Uhr Abds.; Sonntag 9:30 Vorm. bis 1 Nachm.

☞ Spezielle Behandlung mit Elektrizität wenn nöthig.

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 La Salle Str.

verkaufen die billigsten

Schiffskarten.

Dreimal wöchentlich Geldsendungen per

Deutsche Reichspost.

Wir wechseln zu gutem Kurse

Amerikanisches Geld

in kleinen und großen Beträgen gegen

Deutsches Gold

um. Auch anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Oeffentliches Notariat.

Testamente, Recht's- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,

34 LA SALLE STR.

Billiges Reisen

mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.

Nach Deutschland „Extra Billig“
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig“

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str. (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags. 9oklm

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker-Plaudereien.

Wie die New Yorker Chinesen ihr Vaterland reformiren wollten. — Bei Mon-Lay-Won tagten sie. — Aber Konsul Tse-Chao-Tsang machte einen Strich durch die Rechnung.

New York, 22. Oktober '96.

Es geht doch nichts über eine väterliche Regierung! Der Amerikaner liebt es, darüber seine Witze zu reißen und mit Verachtung auf den Unterthan eines Landesvaters vom Schlage Wilhelms oder Nikolaus' herabzublicken. Aber dieser Tage hat ihm das biedere Landesvaterthum doch beinahe stille Bewunderung abgenöthigt, als er die ungemein praktische Seite desselben aus eigener Anschauung hier in New York kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Und das trug sich wie folgt zu.

Der freie Geist unsrer Institutionen, dem sich bekanntlich kein Eingewanderter entziehen kann, war mit der Zeit auch den Chinesen New Yorks zu Kopf gestiegen. Sie waren allgemach zu der Ueberzeugung gekommen, daß Etwas faul sei im Staate China und Reformen im großen Maßstabe dringend nothwendig wären. Zur Erreichung dieses idealen Ziels verfuhren sie in echt amerikanischer Weise, das heißt, sie gründeten zunächst einen Verein, welchem die gebildetsten Chinesen New Yorks angehörten. Dieser Verein tagte mitten im Chinesen-Viertel, nämlich in Nr. 24 Pellstreet, in Räumlichkeiten unter dem berühmten Restaurant von Mon-Lay-Won. Die Vorträge, welche daselbst gehalten wurden, waren von einem wahrhaft verbrecherisch revolutionären Charakter, vom chinesischen Standpunkt aus. Einer der Redner verstieg sich sogar zu dem unerhörten Vorschlag, Kabelbahn und Lokomotiven sowie eine Art „World“ oder „Journal“ in China einzuführen, worüber den anwesenden Vereins-Mitgliedern die Zöpfe zu Berge standen. Am tollsten trieb es jedoch ein anarchistisch angehauchtes Mitglied, welches einfach mit Dynamit schmeißen wollte und zwar so lange, bis China in Grund und Boden reorganisirt wäre einschließlich den Kaiser und Li-Hung-Chang. Letzteren titulirte er eine alte, giftige und noch dazu schielende Ratte. Der Majorität der Anwesenden waren diese Vorschläge zur Verjüngung Chinas denn doch zu radikal und sie drückten ihr Mißfallen darüber aus.

Das verhinderte jedoch nicht, daß mehrere gute Freunde von Tse-Chao-Tsang, dem chinesischen Konsul, welche den Versammlungen beigewohnt hatten, zu diesem hingingen und ihm brühwarm über die ihrer Ansicht nach skandalösen Vorgänge im Klub berichteten. Tse-Chao-Tsang war entsetzt, um es milde auszudrücken. Irgend ein anderer Konsul wäre völlig machtlos gewesen, aber ein chinesischer Konsul kann mehr als andre Konsuln. Er beschied die einflußreichsten Mitglieder des Vereins zu sich und hielt ihnen einen hochinteressanten Vortrag über die in China giltigen gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Verbreitung umstürzlerischer Ideen. Denn in China gilt als Umstürzler Jeder, der überhaupt an den bestehenden Verhältnissen Kritik zu üben, geschweige denn frevelhaft zu rütteln wagt, und seien diese Verhältnisse noch so oberfaul. Uebrigens munkelt man, daß diese Auffassung auch in sogenannten europäischen Kulturstaaten allerhöchsten Ortes und noch bei andern Leuten herrschen soll.

Tse-Chao-Tsang, wie gesagt, verfuhr den chinesischen Revolutionären gegenüber göttlich einfach. Nach dem chinesischen Gesetz, meinte er, würden Empörer, die man nicht fassen könnte, in der Weise bestraft, daß man ihren nächsten Verwandten, besonders wenn sie reich wären, die Köpfe abschlüge, denn wie könnten sie sich erdreisten, unter ihrer Verwandtschaft Empörer gegen die herrschende Dynastie zu haben? Folglich, wenn sich der Verein nicht sofort in Wohlgefallen auflöste, würde er an die Regierung Meldung erstatten und die Namen der Mitglieder nennen, worauf man deren Verwandte in China köpfen sowie ihr Vermögen einziehen würde. Dies, meinte Tse-Chao-Tsang zum Schluß, sei eins der wundervollsten, weisesten und vor Allem gerechtesten Gesetze, welche das chinesische Gesetzbuch enthielte. Den chinesischen Reformern leuchtete das ein und der Verein löste sich auf. Die erleuchteten Amerikaner unsrer erleuchteten Metropole, wie sie von der Geschäfte hörten, hielten sich die Bäuche vor Lachen. Das heißt — das ist nicht richtig ausgedrückt, denn es ist wissenschaftlich erwiesen, daß der typische Amerikaner überhaupt keinen Bauch hat, folglich kann er ihn sich auch vor Lachen nicht halten. Also will ich lieber sagen: sie krümmten sich vor Lachen. Aber so Mancher von ihnen hat gewiß im Stillen gedacht: „By Jove — gegen gewisse Leute wäre so ein Gesetz wahrhaftig nicht übel. Wenn ich nicht ein Amerikaner wäre, erleuchtet bis in den kleinen Zeh hinan, möchte ich ein Chinese sein!“

Alkoholimus.

Am letzten Tage des Genfer Kongresses für Kriminal-Anthropologie sprach Dr. Legrain, Chefrath am Asyl Villa Evrad, über Alkoholismus und über den unheilvollen Schatten, den dieses Uebel über ganze Stammbäume wirft. „Soziale Konsequenzen der alkoholischen Nachkommenschaft in Bezug auf Moral, Entartung und Verbrechen“ hieß das Thema, über dessen Behandlung wir Folgendes entnehmen: Kinder alkoholischer Eltern zeichnen sich durch eine geistige Inferiorität gegenüber gleichaltrigen normalen Kindern aus. Mit einer geschwächten Konstitutionskraft kommen sie auf die Welt, und im Kampfe mit den ansteckenden Krankheiten erliegt ihr wehrloser Körper. Sie bekommen alle möglichen Krankheiten, und ihre Wachsthumsenergie wird vom nagenden Siechthum langsam aufgezehrt. Aber auch die psychische Resistenz, der Wille, ist gebrochen, die geistige Widerstandskraft, die den Menschen adelt, unterliegt dem befehlenden Einfluß hundertfältiger Zufälle. Langsam, durch die Unendlichkeit großer Zeitspannen hindurch, schreitet gewöhnlich die Degeneration, aber raschen Tempos reitet der Unheilsbote des Alkoholismus und reicht oft schon in der vierten Generation dem Tode die Hand. Morel hat den Schlachtenplan dieses Würgeengels, wie folgt, skizzirt: In der ersten Generation treffen wir moralische Verdorbenheit neben alkoholischen Excessen, in der zweiten Albernheit, Wahnsinn, fixe Ideen, Gehirnerweichung, in der dritten Hypochondrie, Melancholie, Selbstmord, Mord und Todtschlag und in der vierten Imbecilität, Idiotismus, Sterilität und Auslöschen der Familie. Legrain hat selbst durch vier Generationen 215 Trinkerfamilien sondirt und ist zu folgenden Resultaten gekommen: 42 Prozent der Nachkommenschaft waren zu Gewohnheitstrinkern geworden, 60 Proz. entartet, moralisch verrückt, hysterisch oder epileptisch geworden, und 19 Proz. mußten in's Irrenhaus wandern. Ein Drittel war steril, unfruchtbar geworden. Der alkoholische Vater vererbt sein Laster auf das Kind, alkoholische Eltern übertragen doppelte Erblast; das Uebel treibt tausendfache Wurzeln, vergiftet in kurzer Zeit ein ganzes Land und läßt es aus dem Völkerkonzert der modernen Zivilisation verschwinden. Der hereditäre Alkoholismus prädisponirt aber auch zum Verbrechen. Im Stadium der Betrunkenheit steht der Mensch unter dem bestimmenden Impuls einer das Nervensystem vergiftenden und den Willen paralysirenden Materie und wird leicht zu verbrecherischen Handlungen getrieben. Der hereditäre Alkoholiker mit seiner ererbten Gehirnschwäche wird natürlich noch leichter der Gewalt dieses Einflusses unterliegen. Aber noch schlimmer und trauriger ist der Naturfatalismus, der den Sprößling eines alkoholischen Stammes schon im nüchternen Zustande zum Verbrechen zwingt; er bedarf gar nicht erst des betäubenden Einflusses des alkoholischen Rausches, um verruchte Handlungen zu begehen; die vergiftete, von der Norm abgelenkte Natur seines Erzeugers hat ihn schon zum Verbrecher bestimmt. 168 Familien ergaben in der ersten Generation 45 moralische Verrückte und 98 Familien in der zweiten Generation 23. Diebstahl, Landstreicherei, Mord, perverse Geschlechtstriebe, Säuferei, Ehebruch, Prostitution, Ausbeutung der Frau 2c. ergibt die buntschimmernde Verbrecherstatistik.

Die sozialen Konsequenzen des Alkoholismus in Bezug auf das Verbrechen werden in helles Licht gestellt durch jene Experimente, welche von einzelnen Ländern zum Kampfe gegen dieses Erbübel unternommen worden sind. In Norwegen ist von 1843 bis 1879 der Konsum an Alkohol von 10 Liter auf 3,9 Liter per Kopf gesunken, und die Zahl der Verurtheilten hat sich von 249 von 100,000 Menschen auf 180 herabgemindert. Das öffentliche Vermögen ist in dem kurzen Zeitraum der letzten 7 Jahre von 463 auf 725 Kronen gewachsen. In Brüssel hingegen, wo von 1868—1896 die Zahl der Wirthschaften sich von 2458 auf 4563 vermehrte, ist die Zahl der Verbrechen von 4168 auf 21,630 gestiegen! Solche Zahlen sprechen lauter und deutlicher als jede sophistische Beredsamkeit; sie verkünden den Alkoholiker als den Stammvater der degenerirten, moralisch verrückten Individuen, als die eine große Quelle, die den Verbrecherstrom der modernen Gesellschaft alimentirt. Wie gestaltet sich nun die Verantwortlichkeitsfrage? Wer soll angeklagt werden, der Erzeuger, der Erbe oder die verleitende Gesellschaft? Die Gesellschaft selbst verfällt in den Anklagezustand. Was hat man gethan, um dieser Plage zu begegnen? Man hat Irrenhäuser für die Einen, Gefängnisse für die Anderen errichtet. Aber das Uebel, hat nicht abgenommen, im Gegentheil, die Mauern der Kerker und Irrenasyle sind gewachsen. Es müssen also kräftigere und bessere Schutzmittel angewendet werden. Wir müssen zuerst die Gefahr der alkoholischen Erbschaft abwenden. Zu diesem Zwecke soll der Gewohnheitstrinker in ein Institut internirt werden, wo ihm durch eine Zwangskur der krankhafte Trieb zum übermäßigen Genuß gebrochen und der alkoholiche Genuß überhaupt abgewöhnt wird. In zweiter Linie soll der Staat selber auf den Verkauf alkoholischer Getränke verzichten und sich der Temperenzbewegung anschließen. Die Schule ist da, um den Jüngling schon früh obligatorisch über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses aufzuklären; die Temperenzvereine sollen in ihren humanitären Bestrebungen vom Staate unterstützt werden. Der Erb-Alkoholiker, mit seiner Erbschaft von physischen und moralischen Mängeln, muß streng beaufsichtigt und patronirt werden, damit er dem demoralisirenden und ansteckenden Einfluß der Gesellschaft nicht zum Opfer fällt, sondern durch methodische Erziehung das moralische Gegengewicht für seine angeborenen krankhaften Impulse erhält.

Das Nackte bei den Japanern.

Dr. Karl Davidsohn in Berlin theilt dem „Globus“ die folgenden Beobachtungen mit, die er während seines vorjährigen Aufenthaltes in Japan machte: „Die Schönheit des weiblichen Körpers, die Rundung und Fülle der Muskeln hatte ich bei einem alten Nationaltanz zu sehen Gelegenheit, bei welchem sich vier junge Mädchen gänzlich unverhüllt dem Zuschauer in ihrer bestrickenden Grazie zeigten. Daß bei solchen Körperformen den Japanern noch kein Praxiteles erstanden ist, hat wohl nur darin seinen Grund, daß die Japaner für das Nackte kein Verständniß haben. Das sah ich so recht auf der Jubiläumsausstellung in Kyoto in der Kunstabtheilung. Ein eigenes Gebäude war den schönen Künsten eingeräumt worden, viele Säle mit Gemälden geschmückt, auch zwei mit solchen nach europäischer Art gemalten Oelbildern, unter letzteren befand sich eins, das eine nackte Frau, ein Psyche oder eine Wahrheit, darstellte. Ich beobachtete weniger das Gemälde als das Publikum vor diesem Bilde, das allerdings kein Meisterwerk war und sich mit Rubens' und Makarts Fleischmalereien in keiner Weise vergleichen läßt. Das Volk sah ja aber hier überhaupt zum ersten Male ein derartiges Sujet, es drängte sich davor und bildete einen förmlichen Auflauf, Männer wie Frauen, die meisten fingen an zu kichern und zu lachen, wenn sie einige Zeit das Bild betrachtet hatten; einige gaben in Mienen und Gesten deutlich ihren Abscheu über Derartiges Ausdruck, jedenfalls fanden sie es alle unästhetisch, ein Weib nackt zu malen, während andererseits in der Natur die Nacktheit ihnen nicht anstößig erscheint. Die Halbmillionenstadt Kyoto gab mir davon ein weiteres Beispiel. Dicht neben der bekannten Yasaka-Pagode entspringen einer senkrechten Felswand drei Quellen, die ihre kalten Wasser strahlenartig in gemauerte Becken ergießen. Auf jedem dieser von Bordschwellen eingefaßten niedrigen Becken stand ein vollständig unbekleideter Mensch, zwei männliche und eine weibliche Person, die sich von dem heiligen Naß den Kopf, die Brust, die Kehle, den Nacken abwechselnd bestrahlen ließen: dem Wasser wohnt irgend welche Kraft inne. Als ich, erstaunt über den seltsamen Anblick, eine Weile dagestanden hatte, trat der Eine von den Dreien zurück, ein Anderer an seine Stelle, ein Tuch, das die Badedienerin reichen wollte, wurde lächelnd zurückgewiesen, und in frommer Demuth ließ auch der neue Ankömmling, völlig nackt, den kalten Strahl über sich ergehen. Es mögen wohl zwanzig Personen beiderlei Geschlechts noch gewartet haben, um gleichfalls diese Naturheilmethode an sich vorzunehmen. Ich hätte nie geglaubt, daß bei einem Kulturvolk solche Prozeduren auf offenem Platze möglich wären. Im Uebrigen habe ich von den so viel beschriebenen „Bädern auf der Straße“ nur wenig bemerkt, in einem kleinen Gebirgsdorf paddelten Kinder in einer das Regenwasser auffangenden Wanne nach Herzenslust herum. Aehnliches dürfte auch in europäischen Dörfern vorkommen. Die Landbevölkerung glich in ihren Gewohnheiten und ihrem Aussehen in einigen Stücken merkwürdig der unserigen, die rothen Pausbacken der Mägde, die unter rothem Kopftuch frisch hervorlugten, die niedlich-dämlichen Gesichter der derben Kinder versetzten einen fast nach Deutschland zurück. Das einzige, auch in den größeren Städten noch oft Auffallende, ist der Sansculottismus der männlichen Bevölkerung, der jedenfalls darin seine Berechtigung hat, daß die Leute auf dem Lande in den zeitweise unter Wasser gesetzten Reisfeldern herumwaten, daß sie in den Städten als Jinrikisha-Männer die Beine möglichst von jedem hindernden Kleidungsstück frei haben müssen. Im großen Ganzen kann ich bei Betrachtung der Aesthetik der Japaner nur zu dem Schluß kommen, daß absichtliche Frivolität nirgends eine Rolle spielt, daß die wenigen uns anstößig erscheinenden Sitten auf religiöse oder praktische Gebräuche zurückzuführen sind; der praktische Gebrauch scheint mir in Japan mehr denn irgendwo alle anderen Rücksichten weit bei Seite zu schieben.

Ueber die russische Zensur in Polen.

Ueber die russische Zensur in Polen plaudert Georg Brandes in der „Wiener „Zeit“ sehr interessant. Die Zeitungen müssen vor dem Druck sämmtliche Korrekturabzüge der Behörde vorlegen. Fast alle Artikel, in denen wirklich etwas gesagt wird, sind daher darauf berechnet, beim ersten Durchlesen nicht verstanden zu werden. Die Sprache ist abstrakt, unbestimmt, zweideutig. Das Lesepublikum ist dazu ausgebildet, zwischen den Zeilen zu lesen. Fast alle Feuilletons sind Allegorien; sie sagen das Eine und drücken das Andere aus. Da Worte wie Freiheit oder wie Vaterland immer verboten sind, ist begreiflich, daß man dazu der Umschreibungen bedarf. Um vier Uhr kommen die Korrekturen zu den Redaktionen zurück. Das Gestrichene muß durch Reserveartikel ersetzt werden, die man bei Zeiten hat zensuriren lassen und als Füllsel parat liegen hat.

Es ist selbstverständlich, daß die Bücher, die im Lande selbst herauskommen, ebenfalls mit äußerster Strenge geprüft werden. Selbst die Klassiker des Alterthums werden untersucht. Man hat den Fall gehabt, daß der römische Vers: nec timeo censores futuros gestrichen wurde, weil man ihn übersetzte: Ich fürchte nicht die Zensoren der Zukunft (der Sinn ist: der Zukunft Urtheil). In einem Drama, das Polens Vergangenheit behandelt, strich man vor Jagidlo das Wort „König von Polen“ und ersetzte es durch „Herzog“, obgleich es nie Herzoge von Polen gegeben hat. Ja selbst die Kochbücher werden aufmerksam und so kleinlich „verbessert“, daß kürzlich in einem die Worte: über einem gelinden Feuer gekocht werden (auf polnisch: über einem freien Feuer) gestrichen wurden, weil das Wort frei vorkam.

Auch die Manuskripte der öffentlichen Vorlesungen werden geprüft, und es geschah Brandes, daß ihm, als er in Warschau Vorträge über polnische Literatur halten wollte, seine Entwürfe übel zugerichtet wurden. Der ganze Schluß, mehrere Seiten, war gestrichen und überall zahlreiche Striche. Selbst ein bekanntes Zitat von Schiller: „Der Lebende hat Recht“ war gefallen, Worte wie résignation (Entsagung) oder tristesse (Traurigkeit) zur Charakteristik der polnischen Literatur gebraucht, waren entfernt. Eine Stelle, die von der katholischen Religiosität der Dichter handelte, war gestrichen. An einer anderen Stelle, wo über das Leben gesprochen wird, das Mickiewcz in seinem berühmtesten Werke schildert, war der rothe Tintenstrich über die Worte gegangen: „die lithauischen Wälder, der natürliche Rahmen dieses Lebens“. Als da stand: „Zum ersten Male seit der Theilung des Reiches,“ wurden die drei letzten Worte entfernt.

Der Philosoph „Nunne“.

Nunne (im Berliner Ulk): Wat se nu da wider jejen det Ferdebahn-Monopol krakehlen! Ick kann mir den Protest nich anschließen, indem ick nämlich die Meinung bin, daß det Ferdebahn-Monopol jrade for det Berliner Jewerbe sejensvoll is. „Ja“, sagt eener, „det Monopol hält de Fahrpreise so hoch, det de mehrschten Leite loofen müssen.“ — Oooch jut, sag' ick, dadurch kriejen de Schuster Arbeet. — „Un denn“, meent wieder eener, „bedenk' doch 'mal die verfluchtigen Sommerwagen, die bei's naßkalte Herbstwetter injestellt werd'n. Da holt sich eener 'n scheenften Rheißmatismus, wo man hat.“ — Warum nich? sag' ick. De Dokters un Ap'thekers woll'n ooch leben. — „Un denn“ nörgelt wider eener, „pökeln se det Publikum wie die Häringe in die ollen Klapperkasten, daß eenen die neijebiejeltsten Palletöter un Schacketter förmlich zerknüllt werd'n.“ — Det muß sind! sag' ick, damit de Schneider wat verdienen. Un darum bleib' ick dabei, et kann in die Welt nischt praktischeres jeben, als det Ferdebahn-Monopol! Ick hab' et aber immer jesagt: Wer 'n jroßen Nachtheil nicht ehrt, is ooch 'n kleenen Vortheil nich werth.

Die Berliner Zustände begeisterten „Nunne“ zu diesen Betrachtungen. — Andre Völker, andre Sitten? — Nicht immer. — — —

Lebensdauer der Mikroben in Gräbern.

Die angebliche, von den Anhängern der Leichenverbrennung angeführte Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten durch die dem Boden übergebenen Keime kann, wie Petri schon früher dargethan hat, nicht als Argument aufrecht erhalten werden, denn ein gut angelegter Friedhof bietet keine derartigen Gefahren. In der Zeitschrift „Medicine Moderne“ veröffentlicht Herr Loesener bakteriologische Experimente, welche Petris Ansicht bestätigen. Hiernach erhielt sich der Typhus-Bazillus in einem bestatteten Körper nur 96 Tage, der Cholera-Bazillus war schon nach 28 Tagen abgestorben, der Tuberkel-Bazillus nach 95 Tagen. Friedländers Pneumo-Bazillus war nach 28 Tagen abgestorben, dagegen wurde der Starrkrampf-Bazillus noch nach 234 Tagen lebensfrisch und erst nach 364 Tagen abgestorben gefunden. Die größte Lebenskraft schien das Milzbrand-Bakterium zu besitzen, denn es wurde noch nach Verlauf eines Jahres lebend gefunden. Im Uebrigen bildet die bei Beerdigungen übliche Dicke der Erdschicht nach Loesener ein sicheres Hinderniß, gegen das Hervorkommen dieser Krankheitsstoffe; sie lebten nur im Leichnam noch einige Zeit weiter und ließen sich meist nicht einmal in der unter demselben liegenden Erdschicht nachweisen.

Theure Habanas.

Deutsche Blätter schreiben:

Von Kuba kommen schlimme Nachrichten für die Raucher. Es gibt dieses Jahr fast keine Tabakernte auf der Insel. Die Pflanzer schicken die aufgehobenen Reste früherer Ernten, die sie bisher nicht gut genug zum Verkaufe fanden, nach Europa. Es gibt noch Zigarren von der Ernte des Jahres 1894, aber der Vorrath ist gering; ist er zu Ende, so werden die Raucher ein oder zwei Jahre Borneo- oder indische Zigarren rauchen müssen. Die Yankees sind wieder einmal schlau gewesen. Die Bostoner Tabakshändler haben sich einen Vorrath von Tabak eingelegt, der auf zwei Jahre ausreicht. Kuba produzirt in normalen Jahren ungefähr 200,000 Ballen. Dieses Jahr beträgt die Ernte nur 20,000 Ballen, die längst verkauft sind. Die Aufständischen befinden sich im Besitz der Distrikte, die den besten Tabak liefern.

— Rath. — O blick auch zuweilen, wenn klug Du, — Anstatt in ein Buch in den Krug Du! — Denn oft ist der Inhalt des Kruges — Weit besser als jener des Buches.

Herrn L. C. Druth's Erfahrung

in der Abwehr von Schwindsucht.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Katarrh, aber wie viele andere dachte ich, es würde nicht schlimmer werden und ich sah mich nicht eher nach Hülfe um, bis es meine Gesundheit zu untergraben anfing. Ich wurde schwach, nervös und matt. Das fortwährende Tropfen, der Auswurf in meiner Kehle verursachte mir Spucken und Würgen. Die Schmerzen, der Druck und das Gewicht auf der Brust und die Ansammlung von dickem, zähem und übelriechendem Schleim, den ich von den Lungen aufhustete, machte mich glauben, daß ich am Rande der Schwindsucht stand. Jene plötzlichen Schweiß- und Hitzanfälle suchten mich heim. Ich verlor an Gewicht und wurde besorgt, jetzt sah ich, daß der Katarrh meinen ganzen Körper beeinflußt und ich viele Symptome hatte, die nur von Leuten verstanden werden, die diese schreckliche Krankheit durchgemacht haben, die mehr Leute in's vorzeitige Grab bringt, als alle anderen. Ich fing an, zu erkennen, daß ich mich auf dem besten Wege befand, die Schwindsucht zu bekommen, und da ich kein Zutrauen zu Medizin hatte, die in den Magen geführt wird, so wandte ich mich an den Medical Council, 84 Dearborn Str., um Prof. Kochs Einathmung zu probiren, welche die Medizin direkt in die Kanäle der Lungen führen, und jedesmal, wenn ich dieselbe gebrauchte, fühlte ich mich wohler. Mein Katarrh wurde zusehends besser bei dieser wundervollen Behandlung, ich wurde kräftiger, und bin jetzt überzeugt, daß dieses der einzige Weg ist, auf welchem Lungenkrankheiten zu heilen sind; ich bin den Aerzten sehr dankbar, daß sie diese Heilmethode in diesem Lande eingeführt haben, denn ich weiß, daß ich unter keiner anderen Behandlungsmethode hätte geheilt werden können. Ich bin gern bereit, Jedem, der mich in meinem Hause besuchen will, die Wahrheit obiger Erklärung zu beweisen. L. C. Druth, 267 39. Str.

A. BOENERT & Co.,

92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT. Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.

Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Theo. Philipp

147 WASHINGTON STR.

General-Agent der HANSA LINIE Hamburg—Antwerpen—Montreal, und der BALTISCHEN LINIE, Stettin—New York.

Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt.—Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei in's Haus besorgt.—Passagescheine von und nach Europa.—Deutsches Geld gekauft.—Reisepässe besorgt.—Europäische Patente besorgt. Auskunft unentgeltlich. Seit 1875 im Geschäft.

Theo. Philipp,
147. WASHINGTON STREET.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig wie andere für baares Geld

Herrenkleider,

fertig oder nach Maß.

Damen-Capes und Jackels.

Uhren, Diamanten 2c.

Konfirmanden-Anzüge

zu billigen Preisen. mmf

Chicago Credit Clothing Company

208 State Str.,

Zweiter Floor. Abends offen.

Morey-Gaslicht.

Unzerstörbar,
Dreifach mehr Licht,
Geringerer Gas-Verbrauch,
Keine zerbrechlichen Mantles,
Bestes Licht für die Augen.
Garant. für 1 Jahr.

Preis komplet $2.50.

Benj. Harrison sagt: „Stellt mich außerordentlich zufrieden“; Gouverneur Matthews, Indiana: „Ein wunderbar klares, ebenmäßiges Licht“. Lyman Abbott, D. D.: „Viermal mehr Licht, wie gewöhnliche Brenner“. Nach eingehender Prüfung vom Schatzamt, Washington, zur Einführung in allen Regierungs-Gebäuden empfohlen 2c.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich die General-Vertretung des Morey-Gaslichts übernommen habe, und bitte dasselbe bei mir in Augenschein zu nehmen. Lampen evt. probeweise frei überlassen.

THEO. PHILIPP,
General-Agent, mmf
147 Washington Str.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,

DR. RICHTER'S „ANKER“ PAIN EXPELLER

angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“ F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

31 GOLD Etc. MEDAILLEN.

13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.

25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. u. anderen Druggisten i. d. V. St.

DR. RICHTER'S „ANKER“ STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Frei für Männer

Ein werthvolles Buch über die Ursache und Heilung aller Arten von

Nervenschwäche,

geschlechtlichen Leiden, Schwächezuständen und anderen Krankheiten privater und schonungsbedürftiger Naturen bei Männern. Geschlossen und portofrei versandt. Man schreibe an Dr. Hans Treskow, 497 6te Avenue, New York.

Telephon: Main 4383.

PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier

für Familien-Gebrauch.

Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
mddsfw RICHARD DEUTSCH, Manager.

Finanzielles.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK.

CAPITAL $1,000,000
SURPLUS $500,000
La Salle and Washington Streets.

Laden Sie ein, ein Konto in der

Sparkassen-Abtheilung

zu eröffnen, wo auf Einlagen von einem Dollar aufwärts Zinsen bezahlt werden.

Auswärtige Abtheilung—

Credit-Briefe, zahlbar in über 500 Plätze des In- und Auslandes.

Wechsel auf alle Hauptplätze der Welt.

Post - Auszahlungen nach Deutschland, Frankreich, Schweiz, Oesterreich, Rußland 2c.

Reise-Pässe der Bundes-Regierung für Reisende.

Erbschaften eingezogen und Vollmachten ausgestellt und beglaubigt,

Bank-, Sparkasse-, Auswärtige- und Trust-Abtheilungen.

Direktoren:
A. C. BARTLETT, Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
J. HARLEY BRADLEY, David Bradley Mfg. Co
H. N. HIGINBOTHAM, Marshall Field & Co.
MARVIN HUGHITT, Pres. Chicago & N. W. R'y
CHAS. L. HUTCHINSON, Pres. Corn Exchange Bank
A. O. SLAUGHTER, A. O. Slaughter & Co.
MARTIN A. RYERSON,
ALBERT A. SPRAGUE, Sprague, Warner & Co.
BYRON L. SMITH, Pres. The Northern Trust Co

Bank-Geschäft

... von ...

Wasmansdorff & Heinemann,

145—147 Ost Randolph Str.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.

Check-Kontos angenommen. — Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt. — Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei ins Haus besorgt. — Passagescheine von und nach Europa. — Deutsches Geld gekauft.

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.

BAIRD & WARNER,

Grundeigenthum,

LOAN AND RENTING AGENTS.

90 La Salle Str., Chicago.
16apdosfj

E. R. HAASE & Co.

73 Dearborn Str.

Bank- und Land-Geschäft,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapital-Anlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.

Office des Forest Home Friedhofs.

Asmilj E. R. Haase, Sekretär.

Geld zu verleihen in Summen von $500 und aufwärts auf erste Hypotheken in Chicago Grundeigenthum.

Erste feinste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. 5a mfalj

J. F. W. BRUENING,

86 N. Clark Str., Zimmer 2—3, und 472 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

GELD

zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.

Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.

E. S. DREYER & CO., 1jplj
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices:
Terwilliger, 566 N. Ashland Ave,
M. Weiss, 614 Racine Ave.
F. Lemke, 99 Canalport Ave.

MAY & KRAUS,

62 S. CLARK ST.

Vormals

C. B. RICHARD & CO.

Billigste Passage-Billette.

Agenten für alle Dampferlinien.

Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.

Deutsches Rechts-Bureau.

(Gesetzlich inkorporirt.)

Erbschafts- und Vollmachtssachen.
Rechtssachen jeder Art.

ALBERT MAY, Rechtsanwalt.

☞ Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag